

4. WORTSCHATZ DER ANREDE

In diesem Kapitel wird versucht, den in den Anreden verwendeten Wortschatz zu kategorisieren und seine mögliche Herkunft zu bestimmen. Man kann drei große Bereiche unterscheiden, aus denen der byzantinische Briefschreiber sein Anredevocabular schöpfen konnte: seine Kenntnis der antiken Literatur, die Lektüre der Heiligen Schrift und sein eigenes (byzantinisches) Umfeld. Letzteres wird besonders in der Verwendung von Titeln und Berufsbezeichnungen deutlich, weswegen diesem Aspekt ein separates Unterkapitel gewidmet ist (s. 4.3.1.). Als eigene Gruppen werden aufgrund der Materialfülle auch die Verwandtschafts- und Freundschaftsbegriffe in Kapitel 4.4. und 4.5. behandelt. In der nächsten Abteilung (Kapitel 5. Auswertung nach gesellschaftlichen Gruppen) werden die Anredeformen interpretiert, die sich nicht in dieses Schema einordnen lassen und Rückschlüsse auf den sozialen Status des Adressaten zulassen.

Die Begriffe werden – bei entsprechender Häufung von Belegen – entweder einzeln oder in Sinngruppen untersucht. Wo es der besseren Verständlichkeit und Übersichtlichkeit wegen notwendig ist, werden Tabellen eingeführt.

4.1. Der Rückgriff auf die Antike

Sprache und Stil des byzantinischen Briefes sind stets ausgefeilt und am klassischen (attischen) Griechisch orientiert. In einem Brief konnte der Schreiber alle Register seiner klassischen Gelehrsamkeit ziehen, es gehörte zum guten Ton, Beispiele aus der Mythologie oder antiken Geschichte in den Brieftext einzuflechten. Diese sind nicht leeres Aneinanderreihen von Schulwissen, sondern sie haben – je nach Autor und Briefkontext – unterschiedliche Funktionen, die erst durch eine genaue Kenntnis des Briefzusammenhanges verständlich werden¹.

¹ Grundlegend H. HUNGER, On the Imitation (μίμησις) of Antiquity in Byzantine Literature. *DOP* 23–24 (1969–70) 17–38 (= H. HUNGER, Byzantinistische Grundlagenforschung. Gesammelte Aufsätze. London 1973, Nr. XV). Immer noch lesenswert DERS., Aspekte der griechischen Rhetorik von Gorgias bis zum Untergang von Byzanz (*Österreichische Akademie der Wissenschaften Sitzungsberichte phil.-hist. Kl.* 277, 3). Wien 1972.

Die klassisch antike Tradition lebte nicht nur in den Schriften der heidnischen Gelehrten, sondern auch bei den Kirchenvätern weiter. Die christlichen Epistolographen der Spätantike, besonders Gregor von Nyssa, Gregor von Nazianz und Basileios der Große, die nach klassischen Mustern von Libanios erzogen wurden, empfanden in der Verbindung von antikem Formalismus und christlichem Gedankengut keinen Widerspruch und scheuten sich nicht, Klassisches in ihre Schriften einfließen zu lassen². Libanios avancierte, nicht zuletzt durch diese Legitimation, zu dem epistolographischen Musterautor des griechischen Mittelalters³. Aus diesem Grund wird immer wieder auf ihn verwiesen⁴. Die Gebildeten christlicher und paganer Ausrichtung beherrschten die attizistische Formenlehre und sie setzten sie auch bewusst ein,⁵ um den rhetorischen Ansprüchen des gelehrten Bildungsbetriebes ihrer Zeit zu genügen.

Die folgende Analyse soll zeigen, wie antikes Gut bei der Wahl der Anrede im byzantinischen Brief weiterwirkte bzw. wie es adaptiert wurde.

Als erster Bereich sollen Beispiele aus der antiken Mythologie und Geschichte behandelt werden. Vergleiche mit mythologischen oder antiken Gestalten wurden gelegentlich als Kompliment für den Angeschriebenen eingesetzt.

Einen anonymen Adressaten nennt Michael Psellos ὁ γλῶσσα Νεστόριε („Zunge/Stimme Nestors“)⁶. Er knüpft dabei an antike Vorstellungen an. Nestor war berühmt sowohl für seine Redekunst, als auch für seine Redseligkeit⁷.

² Im Kapitel „Titles Continued from Classical Usage“ bei DINNEEN, *Titles of Address*, 84–93, sind die Belege umfassend dokumentiert. Zur Rezeption antiker Stoffe s. Vappu PYYKKÖ, *Die griechischen Mythen bei den großen Kappadokiern und bei Johannes Chrysostomos (Turun Yliopiston Julkaisuja = Annales Universitatis Turkuensis Ser. B 193)*. Turku 1991.

³ M. GRÜNBAUT, *Beobachtungen zur byzantinischen Briefrhetorik*. In: *L'épistolographie et la poésie épigrammatique. Projets actuels et questions de méthodologie. Actes de la 16^e Table ronde du XX^e Congrès international des Études byzantines (Collège de France – Sorbonne, Paris, 19–25 Août 2001) sous la direction de W. HÖRANDNER et M. GRÜNBAUT (Dossiers byzantins 3)*. Paris 2003, 63–74.

⁴ In einem Brief bezieht sich Kaiser Manuel II. explizit auf die Be- und Verarbeitung des Libanios (ep. 50 DENNIS); weiters G. FATOUROS, Bessarion und Libanios. Ein typischer Fall byzantinischer Mimesis. *JÖB* 49 (1999) 191–204.

⁵ DIHLE, *Antike Höflichkeit* (s. Kap. 2 Fn. 15), 175.

⁶ ΜΙPSELL 109 (353,23 S.). Γλῶσσης ἀντοκράτωρ nennt PHOT I,1200 Michael von Bulgarien, was man auch ironisch verstehen kann: Michael kann nie ein echter Autokrator werden, sondern erreicht diesen höchstens in seiner Bildung! – Vgl. καταπεμφθεῖσα γλυκεῖα καὶ φιλομένη φωνή THEODKYZ 11,4. – Die „gestorbene“ Stimme des Michael Autoreianos beklagt Michael Choniates (ΜΙCHON 69,9: ὁ γλυκεῖα, ὁ φίλη, ὁ σοφὴ φωνή· πῶς τέθνηκας ἔμοιγ' οὔν).

⁷ Vgl. F. GEYER, *Nestor*. *RE* XVII 1 (1936) 120. Vgl. E. SALZMANN, *Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten bei Libanios*. Tübingen 1910, 15.

Psellos meint Nestor hier im positiven Sinne. Auch in der Rhetorik wird der Vergleich mit dem mythischen Helden gerne verwendet⁸.

Ein Redebegabter wurde auch *σειρήν* („Sirene“) genannt, da er seine Zuhörer bzw. Leser verzaubern und betören konnte. Schon Flavius Philostratus erwähnt die Sirene im Zusammenhang mit Isokrates, auf dessen Grab eine Sirenenstatue stand⁹. Nicht nur aus der spätantiken, auch aus der byzantinischen Literatur lassen sich Beispiele anführen¹⁰. Gerne benützen den Vergleich Rhetoren des zwölften Jahrhunderts¹¹, aus dem auch zwei Briefbelege stammen. Theodoros Prodromos bedenkt damit einen *ephoros* und Michael Italikos den *logothetes tu dromu* Stephanos Meles¹². In diesen Zusammenhang passt auch die Anrede *φιλόμουσε* („Musenfreund“), die Ignatios Diakonos zweimal für seine Adressaten gebraucht¹³, und *ὦ μουσικώτατε* bei Dionysios von Antiocheia¹⁴. Musen spielen auch in den Anreden des Michael Psellos, Ioannes Tzetzes und Theodoros Prodromos eine Rolle¹⁵.

Am Rande seien hier zwei Briefstellen bei Euthymios Malakes angeführt, die zwar keine Anreden sind, aber zeigen, wie lebendig Antikes in der Rhetorik war. Euthymios vergleicht seinen Korrespondenzpartner Michael Choniates mit klassischen Stätten, die in der griechischen Antike mit Ruhm verbunden waren. Der Metropolit von Athen sei ein siegreiches Marathon und ein zweiter

⁸ Z.B. Eustathios von Thessalonike in der Monodie auf Nikephoros Komnenos (E. KURTZ, *VV* 17 [1910] 107f.): Νέστορος δὲ εἰπεῖν γλυκύτερε. Nikephoros übertreffe also sogar den mythischen Helden.

⁹ Flavii Philostrati, *Opera* II. Vitae sophistarum 19, 26 [KAYSER]; s. dazu ZWICKER, Sirenen. *RE* III A1 (1927) 288–308, 297f.

¹⁰ Ἡ φίλη καὶ γλυκεῖα σειρήν ΝΙΚΟΥΡΑΝ 19,4.

¹¹ Z.B. in einem Gedicht auf die *sebastokratorissa* Eirene, J.C. ANDERSON – M.J. JEFFREYS, *The Decoration of the Sevastokratorissa's Tent. Byz* 64 (1994) 8–18 (Z. 26: *σειρήν σειρήνων γέγονας*, Z. 28: *τιμῶ μετὰ σειρήνων*, Z. 31: *ἔρρωσο, χάρις καὶ σειρήν καὶ μουσα Καλλιόπη*); Eustathios von Thessalonike, Monodie auf Nikephoros Komnenos: *ὦ τὴν Ἴσοκράτους νευκικῶς σειρήνα τῆ μελιχρότητι* (E. KURTZ, *VV* 17 [1910] 293, 102); Michael Choniates, *Προσφώνημα εἰς τὸν Βασίλειον Καματηρόν* (LAMPROS I 313,22): *Νῦν ἔδει τὰς Ἴσοκράτους σειρήνας περιάδειν ἔμβιον . . .* S. auch MICHON 111,71ff. und IO-APOK 47,14 B.-S. – Vgl. Nikephoros Gregoras, s. A. RHOBY, Ein Korrespondenzpartner des Nikephoros Gregoras: Theodoros Kutales. *Hell* 53 (2003) 167–171, 170.

¹² *ὦ ἱερὰ σειρήν* (THEODPROD 1 [PG 1240A]) – *Ἡ γλυκυτάτη τῶ ὄντι Σειρήν* (MITAL 20, 1); auch Theodoros Prodromos vergleicht Meles in dem an ihn gerichteten Brief mit den Sirenen (THEODPROD 3 [PG 133, 1248A]), vgl. W. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos, *Historische Gedichte (WBS 11)*. Wien 1974, 511.

¹³ IGDIAC 25,6; 50,2.

¹⁴ DIONANTI 23.

¹⁵ MIPSELL 118 (367,10) an den Mönch Leon Paraspondylos: *χωρίον Μουσῶν*; IO TZETZ 100 (146,6) an den *grammatikos* Nikephoros: *ὁ τρόφιμος Ἐρμοῦ καὶ Μουσῶν* (ähnlich MIPSELL 3 [3,25f. K.–D.]: *τῶν λόγων τρόφιμε*). Alexios Aristenos, der Gönner Theodoros Prodromos, erhält die schmeichelnde Anrede *ὦ μοι θεσπεσία γλῶσσα καὶ ἱερὰ, ὦ ἀγαλμα Μουσῶν* THEODPROD 7 (PG 1267A).

Hymettos¹⁶. Der Hymettos wird wegen seines Honigreichturns des öfteren bemüht, wenn die rhetorischen Fähigkeiten einer Person betont werden sollen¹⁷. Bei Malakes ist der Effekt dadurch maximiert, dass Choniates den Brief in seiner Athener Amtszeit, also vor Ort, erhält.

Selten sind Anreden, in denen der Angesprochene mit antiken Herrschern verglichen wird. Lediglich Georgios Tornikes schmeichelt Andronikos Komnenos, indem er ihn in Beziehung zu Kyros und Alexander dem Großen setzt¹⁸.

Neben mythologischen und historiographischen Anspielungen gibt es eine Reihe von Anredeformen, welche die einzelnen Briefautoren von ihren klassischen Vorbildern kannten¹⁹. Der besseren Übersichtlichkeit wegen ist das Material alphabetisch geordnet.

Bei den christlichen Epistolographen trifft man nur selten auf die direkte Anredeform ὦ ἀγαθὲ („Guter!“) bzw. ὦ ἄγαθὲ²⁰, welche ihre Wurzeln in den platonischen Werken hat²¹. Libanios macht reichlich davon Gebrauch²², die byzantinischen Epistolographen erinnern sich wenig an diesen Vokativ. Der Anonyme Professor, Michael Psellos und der Anonymus Marcianus bringen es zusammen gerade auf sechs Belege²³.

¹⁶ EUMALAK 1 (39,1–6): Σὺ καὶ Μαραθῶν τροπαιοῦχος τοῖς Ἀθηναίοις καὶ πίων γῆ καὶ σιτοφόρος καὶ ζειδωρός· καί, ἵνα τοῦ τελειότερου μνησθῆσωμαι, σὺ βωμὸς ἀληθῆς Ἐλέου μᾶλλον ἢ τὸ πεπηγὸς Ἀθήνησιν ἴδρυμα, ἀμφοτέραις, ὃ φασι, τοῖς χηρίζουσιν ἐπαντλῶν καὶ τιθεὶς τὸ σὸν μέρος τὴν τυραννοῦσαν πενίαν τῆς Ἀττικῆς ὑπερόριον – EUMALAK 33 (71,18–20): . . . ὡς ἔγωγε τὰς Ἀθήνας ἔνυ εἶπερ ποτὲ καὶ μακαρίζω διὰ σέ καὶ φιλω, δύο τοὺς Ὑμηττοὺς ἀνθ' ἐνὸς πλουτούσας καὶ διπλᾶς τὰς χρυσέας ζώνας . . . Für das zuletzt genannte Bild konnte bisher keine Erklärung gefunden werden. Vgl. auch A. RHOBY, Reminiscenzen an antike Stätten in der mittel- und spätbyzantinischen Literatur. Eine Untersuchung zur Antikerezeption in Byzanz (*Göttinger Studien zur byzantinischen und neugriechischen Philologie* 1). Göttingen 2003, 75.

¹⁷ Zu diesem Motiv vgl. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos (s. Fn. 12), 493; Prodromos gebraucht das Bild gerne in Briefen.

¹⁸ ὦ τοῦ παλαιοῦ Κύρου χρηστότερε καὶ ἐπεικέστερε, ὦ Ἀλεξάνδρου μεγαλοφρονέστερε καὶ δραστηριώτερε, ὦ τῆς Αὐγούστης Τύχης αὐτὸς οὐκ ἀποτυχές, ἀλλ' ἐκ φρονήσεως ὑψηλότερε, ὦ μόνε φερωνύμως Ἀνδρόνικε GETORN 4 (111,1–4).

¹⁹ S. auch M. GRÜNBAIT, Zu einigen antiken Anredeformen in byzantinischen Briefen. *Orpheus* N. S. XXIV (2003) 123–138.

²⁰ DINNEEN, Titles of Address, 84.

²¹ Stellen bei DICKEY, Greek Forms of Address, 277f.

²² 16 Stellen nach FATOUROS – KRISCHER – NAJOCK, Concordantiae I s.v.

²³ ὦ ἄγαθὲ: ANOPROF 36,16 (so in der Edition von BROWNING–LAOURDAS [36,617]; Markopoulos hat ὦ ἀγαθὲ (wie in ep. 33,7), verzeichnet diese Variante [?] nicht im Apparat, s. dazu M. GRÜNBAIT, Rez. von ANOPROF *JÖB* 53 [2003] 318); ὦ ἄγαθὲ: MIPSELL 16 (256,12 S.), MIPSELL 88 (332,17 S.), ὦ ἀγαθὲ τὴν καρδίαν: MIPSELL 228 (272,2 K.–D.); ANOMARC 9,1.

(^εΩ) ἄριστε („Bester!“) gilt gemeinhin als klassische Anredeform. Am häufigsten findet man sie bei Platon²⁴. Die untersuchten byzantinischen Briefschreiber setzen ἄριστος 28 Male in ihren Anreden ein, wobei ἄριστε ohne Zusatz aber nur Ioannes Mauropus für einen Lehrer verwendet²⁵. An allen übrigen Stellen wird das Wort mit einem Genetiv Plural kombiniert (mit πατέρων siebenmal²⁶, mit φίλων zwölfmal²⁷).

Betrachtet man die Verteilung von ἄριστος, so ist Folgendes festzuhalten: ἄριστε πατέρων gebraucht Theodoros Studites für je zwei Bischöfe und Äbte, Ignatios Diakonos für einen Mönch und Photios für einen Patriarchen. Nikolaos Mystikos kann sich erlauben, den Emir von Kreta mit φίλων ἄριστε zu titulieren²⁸. Bloß Michael Choniates benützt die von Platon her bekannte Formulierung [ὦ] ἄριστε ἀνδρῶν dreimal²⁹. ἄριστος wird – bis auf eine Ausnahme³⁰ – immer als *regens* in der Anrede gebraucht.

Βέλτιστε („Bester!“) wird in der antiken Literatur ab Platon als freundliche Anrede bewertet³¹. Von diesem Superlativ wird auch in der spätantiken und dann in der byzantinischen Epistolographie weiterhin Gebrauch gemacht³², zumal die Verwendung bei Pseudo-Proklos empfohlen wird³³. Aus dem gesammelten Material wird deutlich, dass βέλτιστος für keine bestimmte gesellschaftliche Gruppe reserviert war. Der Superlativ wird fast ausschließlich (38 Male) in der direkten Anrede verwendet. Davon steht (ὦ) βέλτιστε in 34 Fällen ohne Zusatz. Am häufigsten nimmt Photios den Superlativ in eine Anrede (13), gefolgt von Michael Psellos (5).

Anders als ἄριστος kann βέλτιστος auch als Apposition in einer mehrteiligen indirekten Anrede verwendet werden (s. 7.2. Katalog s.v.).

²⁴ DICKEY, Greek Forms of Address, 136.

²⁵ IOMAUR 20,16. – Bei Libanios findet man vier Stellen mit ἄριστε (Libanios ep. 409 [404,11 FOERSTER], 651 [595,5 FOERSTER], 750 [676,10 FOERSTER] und 763 [689,7 FOERSTER]).

²⁶ THEODSTUD 11,75; 75,3; 100,5f.; 362,7; 518,15; PHOT 11,12; IGDIAK 31,45.

²⁷ DIONANTI 25; THEODSTUD 69,5f.; 257,2; 504,3; PHOT 105,2; 274,15; 282,3f. THEODNIK 25,1; THEODDAPH 18,2; 33,16; NIKMYST 2,48.71.

²⁸ NIKMYST 2,48.71 (zur Abstufung der Freundschaftsbeziehungen mit ausländischen Herrschern s. oben S. 52f.).

²⁹ MICHON 47,3; 83,17; 162,22.

³⁰ MANKARAN 1,1: ὦ μοι φίλε ἄριστε καὶ πιστότατε.

³¹ DICKEY, Greek Forms of Address, passim. BROKKAAR, Brieven van Photius, 211, 226.

³² DINNEEN, Titles of Address, 85f. S. auch ZILLIACUS, Untersuchungen, 35; ZILLIACUS, Anredeformen, 474.

³³ Demetrii et Libanii Τύποι ἐπιστολικοί, §1 (21,16) Παρανευτική. Ζηλωτής αεί, βέλτιστε, γενουῦ τῶν ἐναρέτων ἀνδρῶν. §10 (24, 6) Ἐπαρνητική. Οὐδὲν εἰργασμα, βέλτιστε ἀνδρῶν, ...

ᾠγεννώει („Edler!“) sieht auf den ersten Blick wie eine platonische Anrede aus. In der Tat gibt es zahlreiche Stellen in der spätantiken Epistolographie, wo der Briefschreiber die antike Bedeutung vor Augen hat³⁴. In der byzantinischen Epistolographie des untersuchten Zeitraumes findet man siebzehnmal ᾠγεννώει ohne Zusatz, wobei Michael Choniates mit acht Belegen an der Spitze steht³⁵, gefolgt von Theodoros Studites mit vier Belegen³⁶.

Doch darf man bei γεννώιος nicht übersehen, dass das Adjektiv in der christlichen Tradition eine zusätzliche Bedeutung bekommen hat. Es kennzeichnet den Märtyrer und den Heiligen³⁷, der den echten bzw. edlen Glauben erworben hat. Beispiele für diese Verwendung findet man bei Theodoros Studites, wo γεννώιος in dieser Bedeutung mit ἀθλητής bzw. στρατιώτης Χριστοῦ verbunden wird³⁸. Die Superlativform γεννωιάτατος tritt selten in Erscheinung und lässt in der Einwortanrede praktisch nie klassische Konnotationen erkennen. Daneben erscheint auch die abstrakte Form γεννωιότης,³⁹ welche ebenso in frühchristlicher Zeit zu belegen ist⁴⁰.

In der spätantiken Briefliteratur verwendet Libanios in seinen Briefen häufig die wiederum aus den platonischen Dialogen bekannte Anredeform δαμόνιε („du Seltsamer!“, „Verblendeter!“)⁴¹. Lucilla Dinneen verzeichnet keinen Beleg bei den christlichen Schreibern⁴² und auch bei den byzantinischen Epistographen ist δαμόνιε fast nicht anzutreffen. Lediglich Eustathios von Thessalonike greift diese Anrede einmal in einem Brief an einen namentlich Nichtgenannten auf⁴³, in dem er sich über die schlechte Versorgung und die χαράγματα τῆς ἐχίδνης beklagt⁴⁴. Die seltene Verwendung könnte daher rühren, dass sich die Wortbedeutung verschoben hat („dämonisch/besessen“)⁴⁵. Allerdings ist gegen dieses Argument einzuwenden, dass der byzantinische Briefschreiber nicht vor Negatives konnotierenden Begriffen in der Anrede zurückschreckte (z.B. ἀθλιος, ἀνόητος, ἐμβρόντητος; s. Kapitel 4.6.).

³⁴ DINNEEN, Titles of Address, 86f.

³⁵ MiCHON 11,10; 12,10; 13,15; 110,15; 114,2; 140,14; 142,5; 160,5.

³⁶ THEODSTUD 280,11; 322,3; 477,187; 522,44.

³⁷ BAUER, Wörterbuch, 310.

³⁸ THEODSTUD 188,29; 381,102; 390,24.

³⁹ PHOT 140,7; IoMAUR 20,6.

⁴⁰ Belege bei BAUER, Wörterbuch, 310.

⁴¹ Elf Stellen, s. FATOUROS – KRISCHER – NAJOCK, Concordantiae I s.v. Zur Antike vgl. DICKEY, Greek Forms of Address, 141f.; S. HALLIWELL, Forms of Address: Socratic Vocatives in Plato. In: Lo spettacolo delle voci. A cura di F. DE MARTINO e A. H. SOMMERSTEIN. Bari 1995, 87–121.

⁴² DINNEEN, Titles of Address, 87.

⁴³ ECTHES 18 (324,68).

⁴⁴ ECTHES 18 (324,70).

⁴⁵ ZILLIACUS, Abundanz, 84.

Lediglich Theophylaktos Simokates schreibt an zwei Stellen seiner fiktiven Briefe ὦ δειλάσιος („Elender!“)⁴⁶. In der antiken und spätantiken Romanliteratur tritt der Begriff als Anredeform bei Achilleus Tatios und Chariton auf. Da sich Theophylaktos an mehreren Stellen auf Achilleus bezieht⁴⁷, dürfte er auch hierbei eine Anleihe bei dem Romanschriftsteller machen⁴⁸.

Bereits Platon gebrauchte (ὦ) θαυμάσιε („Wunderbarer!“) gerne in seinen Dialogen⁴⁹. Doch starb die Anredeform nicht aus. Zahlreiche Belege in den Briefen der Kirchenväter zeigen, dass die Anredeform in der Spätantike geschätzt war⁵⁰. Sowohl in direkten Einwort- als auch Mehrwortanreden stößt man auf θαυμάσιος, wobei es 27 Male alleine und 11 Male als Beiwort vorkommt. Herausragend sind Theodoros Studites mit sieben und Michael Choniaties mit acht Belegen⁵¹, wo θαυμάσιος als Hauptwort der Anrede fungiert.

Sehr oft entdeckt man die metonymische Anredeform κεφαλή („Haupt“), welche sowohl direkt als auch indirekt verwendet werden kann. Seit Homer trifft man auf diese Anrede⁵², Platon bemüht κεφαλή seltener⁵³. Κεφαλή kann eine sehr große Nähe zwischen Korrespondenten ausdrücken.

Κεφαλή tritt nie alleine auf, meistens wird es mit θεία, ιερά oder φίλη kombiniert. Der Gebrauch dieser Anredeform bei den Kappadokiern und Iohannes Chrysostomos bezeugte, um mit Henrik Zilliacus zu sprechen, ihre Vertrautheit mit älteren Stilprinzipien⁵⁴.

Bei κεφαλή muß man aber auch die christliche Tradition beachten⁵⁵. *Ex-empli gratia* sei eine Stelle aus dem Epheserbrief angeführt: Ὑποτασσόμενοι ἀλλήλοις ἐν φόβῳ Χριστοῦ· αἱ γυναῖκες τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὡς τῷ κυρίῳ, ὅτι ἀνὴρ ἐστὶν κεφαλή τῆς γυναικὸς ὡς καὶ ὁ Χριστὸς κεφαλή τῆς ἐκκλησίας, αὐτὸς σωτὴρ τοῦ σώματος⁵⁶.

Κεφαλή kann das Verhältnis einer „Überordnung“ (Bauer) ausdrücken, d.h. κεφαλή ist am besten mit „Oberhaupt“ zu wiederzugeben. Bereits in der Septuaginta versteht man darunter „Haupt“ oder „Herrscher einer Gemein-

⁴⁶ THEOPHYLSIMO 7,13; 8,3.

⁴⁷ S. *Index auctorum* der Ausgabe von I. ZANETTO, Leipzig 1985.

⁴⁸ DICKEY, Greek Forms of Address, 164.

⁴⁹ DICKEY, Greek Forms of Address, 136.

⁵⁰ DINNEEN, Titles of Address, 88.

⁵¹ THEODSTUD 28,26; 58,31; 477,89; 492,8; 517,26; 519,18f.; 525,25f. – MICHO 48,2; 56,7f.; 106,2; 112,34; 113,79f.; 142,60; 155,9; 174,13.

⁵² Z.B. Homer, Ilias 9, 281; WENDEL, Gesprächsanrede, 112.

⁵³ Φίλη κεφαλή z.B. bei Platon; vgl. DICKEY, Greek Forms of Address, 135.

⁵⁴ DINNEEN, Titles of Address, 65f. Die Autorin behandelt κεφαλή außerhalb der typisch antiken Anredeformen, während ZILLIACUS, Anredeformen, 488, den klassischen Ursprung besonders betont. HALLIWELL, Forms of Address (s. Fn. 41), 115 notiert drei Stellen bei Platon.

⁵⁵ BAUER, Wörterbuch, s.v.

⁵⁶ Eph 5,21–23.

schaft⁵⁷. In der zuletzt angeführten Bedeutung ist es spätestens ab dem sechsten Jahrhundert n. Chr. im allgemeinen Sprachgebrauch anzutreffen.

Etwa die Hälfte der 239 Belege von κεφαλή aus dem untersuchten Zeitraum bezieht sich auf Personen in leitender Stellung (Kaiser, Kalif, Archon, Papst, Patriarch, Metropolit, Bischof, hohe Verwaltungsbeamte)⁵⁸. Die Formulierung ὁ θειοτάτη τῶν ὄλων κεφαλῶν κεφαλῆ bei Theodoros Studites für Papst Leon ist ganz eindeutig in letzterem Sinne zu verstehen⁵⁹. Ein weiteres Beispiel sei angeführt: Theodoros von Kyzikos ehrt den Patriarchen mit ἀξιῶ οὖν ἐτι τὴν ἱεράν καὶ ἀποστολικὴν τοῦ δεσπότου μου κεφαλῆν⁶⁰.

Die insgesamt 239 Stellen mit κεφαλή (172 in direkter, 67 in indirekter Anrede) verteilen sich gleichmäßig über die untersuchten Jahrhunderte (s. 7.2. Katalog). Κεφαλή wird stets mit einem oder mehreren Adjektiven kombiniert, worin sich die Multifunktionalität dieses Anredewortes deutlich zeigt. Herausragend sind dabei ἱερός (60 Belege in direkter und indirekter Anrede), φίλος (26 Belege) sowie θεῖος (21 Belege). Eine Eigenheit des zwölften Jahrhunderts ist die Verbindung mit dem ehrenden Epitheton πανσέβαστος (21 Belege), mitunter wird auch die Form πανσεβάστη gebildet (s. S. 107). Nicht einzu-beziehen sind in diese Untersuchung die Formeln nach dem Muster νῆ τὴν ἱεράν σου κεφαλῆν (etwa: „bei deinem heiligen Haupte“), welche man z. B. bei Michael Psellos,⁶¹ Michael Italikos⁶² oder Michael Choniates⁶³ findet. Bei κεφαλή lässt sich auch die Kontinuität einer Anredeform gut zeigen, denn mit Wörtern wie μεγαλυπέροχος, ὀσιώτατος, πανεντιμότητα, πανσέβαστος, πανυπέρτιμος passt es sich byzantinischen Sprachgewohnheiten an⁶⁴.

Die Form κάρα, welche in der klassischen Tragödie κεφαλή ersetzt, wird in der Briefliteratur so gut wie nicht verwendet⁶⁵. Die einzige Stelle entdeckt man in einem Schreiben von Theodoros Studites an den Papst Paschalis⁶⁶, doch

⁵⁷ H. SCHLIER, κεφαλή. TheolWb III 672–681, 674, 23ff. und DERS., Corpus Christi. RAC 3 (1957) 437–453, 449f.

⁵⁸ Vgl. J.-C. CHEYNET, Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210) (*Byzantina Sorbonensia* 9). Paris 1990, 251f.

⁵⁹ THEODSTUD 33,16.

⁶⁰ THEODKYZ 21,7f.

⁶¹ MiPSELL 35 (58,5 K.–D.), 63 (97,7f. K.–D.), 201 (229,21 K.–D.)

⁶² MiITAL 29 (194,15).

⁶³ MiCHON 31,40.

⁶⁴ S. dazu auch die Bemerkung von Margaret MULLETT, Theophylact of Ochrid. Reading the Letters of a Byzantine Archbishop (*Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs* 2). Aldershot 1997, 171, Anm. 51 (ἱερώτατέ μοι κεφαλή [“the adjective is formal, the noun personal”]).

⁶⁵ ZILLIACUS, Untersuchungen, 16. In der christlichen spätantiken Epistolographie trifft man auf keine weiteren Belege, s. *Lampe* s.v.

⁶⁶ Ἀποστολικὴ κάρα (THEODSTUD 271,17). Vgl. ἀποστολικὴ κεφαλή bei THEODKYZ 21,7f. für den Patriarchen. Später findet man κύνιστον μοι κάρα καὶ ποθεινότητα an Georgios Bardanes, den Metropolit von Korfu, (Demetrii Chomateni ponemata diaphora, rec.

darf dieser Beleg nicht überbewertet werden, da das Wort zumindest in der hymnographischen bzw. hagiographischen Literatur der Byzantiner häufig verwendet wurde⁶⁷.

Das in der Bedeutung ähnliche κορυφή („das Oberste, die Spitze, das Haupt“) wird ebenso selten gebraucht. Theodoretos von Kyrrhos spricht damit nur Kaiser und Kaiserin an⁶⁸. In unserem Zeitraum kommt man auf 18 Belege, vor allem hohe kirchliche Würdenträger werden damit bedacht⁶⁹. Die Form κορυφή wirkt aber auch in dem Adjektiv κορυφαῖος („zu oberst stehend“) weiter, womit besonders die Heiligen Peter und Paul bezeichnet wurden⁷⁰. Drei Stellen sind anzuführen, wobei Theodoros Studites die höchstmögliche Steigerung in seiner Anrede an den Patriarchen Nikephoros bringt: Ὁ θεία καὶ κορυφαία τῶν ἱερῶν κεφαλῶν ἀκρότης⁷¹. Eine Besonderheit bei Theodoros Studites ist die bei anderen Epistolographen nicht belegte Bildung des Abstraktums κορυφαιότης („Hoheit“), mit dem er Papst Paschalis und Thomas, den Patriarchen von Jerusalem, titulierte⁷².

Aus den Stellen wird deutlich, dass eine eindeutig antike Herleitung nicht *a priori* möglich ist und oft eine christliche Komponente mitschwingt. Jedenfalls kann die Verbindung von κεφαλή mit nuancierenden Adjektiven wie φίλος oder τίμιος ein besonders nahes Verhältnis zwischen den Briefpartnern anzeigen (s. dazu Kapitel 4.4.).

Die Anredeform λῶστέ („Bester!“) ist aus den platonischen Dialogen bekannt, sie hat dort etwa die gleiche Bedeutung wie βέλτιστε oder ἄριστε⁷³.

G. PRINZING [CFHB XXXVIII – *Series Berolinensis*]. Berlin 2002, 107,4f.) oder ὁ μέγα κάρα bzw. ὁ μέγα κάρα λόγω Θεοῦ bei Theodoros Laskaris (Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII ed. N. FESTA. Florenz 1898, ep. 56,1 bzw. ep. 141,10).

⁶⁷ Vgl. K. MITSAKIS, *The Language of Romanos the Melodist* (*Byzantinisches Archiv* 11). München 1967, § 336.

⁶⁸ DINNEEN, *Titles of Address*, 33.

⁶⁹ 15 Male fließt Theodoros Studites das Wort aus der Feder (geordnet nach Funktion: Erzbischof: 1; Papst: 3; Bischof: 3; Metropolit: 3; Patriarch: 4; unbestimmt: 1). Weitere Stellen bei Nikolaos Mystikos (1), Manuel Karantenos (1) und Michael Choniates (2). Außerhalb der Epistolographie kann κορυφή auch den Kaiser bezeichnen, Stellen s. *Lampe* s.v. 2.

⁷⁰ Vgl. *Lampe* s.v. Auch ein Bischof kann damit titulierte werden; Basileios ep. 94 (205,32 COURTONNE).

⁷¹ THEODSTUD 423,5.

⁷² THEODSTUD 33,1 (κορυφαιότατος); 272,13 (Papst); 276,92 (Patriarch von Antiocheia); 271,52 (κορυφότης); weitere Stellen mit κορυφαιότης im *LBG*, s.v.

⁷³ DINNEEN, *Titles of Address*, 90. DICKEY, *Greek Forms of Address*, 143. Synesios verwendet λῶστος in Verbindung mit einem Eigennamen (ὁ λῶστέ Πυλαίμενε; Synesios ep. 103 [175,14f. GARZYA]); ähnlich Theodoros Prodromos: λῶστέ Ἰωαννῆκε (HÖRANNER, *Theodoros Prodromos* [s. Fn. 12], LXII 4).

Plutarch verwendet $\lambda\tilde{\omega}\sigma\tau\omicron\varsigma$ stets in negativem Kontext⁷⁴. Acht Belege sind bei Prokopios von Gaza auszumachen⁷⁵, später wird der Superlativ selten verwendet. Vier weitere Beispiele findet man bei Theodoros Studites, dem Anonymen Professor, Michael Psellos und Ioannes Tzetzes⁷⁶. Das Fortleben dieser klassischen Anredeform ist – was die Epistolographie betrifft – also spärlich⁷⁷.

Lediglich Theodoros Studites verwendet $\mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho$ („Glücklicher!“), das einzige Adjektiv auf $-\alpha\rho$ ⁷⁸, als direkte Anredeform ($\tilde{\omega}\ \mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho$). Zehnmal ist es in seinen Briefen vertreten, und zwar hauptsächlich bei Personen geistlichen Standes (Papst, Metropolit, Abt, Mönch), ohne dass dabei eine besondere Präferenz innerhalb dieser Gruppe herauszulesen ist⁷⁹. Aber nicht nur in seine Briefe, sondern auch in seine Jamben lässt er $\mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho$ einfließen⁸⁰.

$\mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho$ kann als ein Rückgriff auf den klassischen Sprachgebrauch verstanden werden⁸¹, es muss aber darauf hingewiesen werden, dass das Adjektiv gerne *metri causa* in der christlichen hymnischen Dichtung verwendet wurde⁸².

Im Alten und Neuen Testament werden mit $\mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho$ vor allem verstorbene Personen und in der späteren christlichen Literatur auch Märtyrer bezeichnet. Die Wendung $\tilde{\omega}\ \mu\alpha\kappa\acute{\alpha}\rho\iota\epsilon$ („Glücklicher!“) hat hingegen klassischen Ursprung und drückt ein positives Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern aus⁸³. Von den spätantiken Autoren verwenden diese Form allein Isidoros von Pelusion und Libanios in der Anrede. Weitaus häufiger findet man $\mu\alpha\kappa\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\varsigma$ als Epitheton, wenn von Verstorbenen die Rede ist⁸⁴. In den untersuchten byzantinischen

⁷⁴ Stellen nach DICKEY, Greek Forms of Address, 281 (Plutarchus Moralia 216f., 218a, 218c).

⁷⁵ PROKGaz 2,25; 18,1; 53, 11; 110,11; 126,12; 156,4; 164,1; 5 W.

⁷⁶ THEODSTUD 427, 51; ANOPROF 32,8; MIPSELL 174 (442,15 S.), IOTZETZ 13 (24,12).

⁷⁷ Vgl. aber Alexander Kazhdan, der $\lambda\tilde{\omega}\sigma\tau\omicron\varsigma$ in seinem Lexikonartikel (*ODB* s.v. Address, forms of) besonders hervorstreicht („Platonizing forms of address [$\tilde{\omega}\ \lambda\tilde{\omega}\sigma\tau\epsilon$] continue in works of high style until the end of the empire“).

⁷⁸ Vgl. H. FRISK, Griechisch etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1970. II s.v.

⁷⁹ Immer $\tilde{\omega}\ \mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho$: THEODSTUD 33,44; 34,100; 82,24; 134,12; 271,36; 313,21; 318,8; 363,9; 533,55; 547,18.

⁸⁰ Theodoros Studites, Jamben auf verschiedene Gegenstände. Einleitung, kritischer Text, Übersetzung und Kommentar besorgt von P. SPECK (*Supplementa Byzantina* 1). Berlin 1968, 67,1; 72,2; 74,2; 81,1 (immer nur $\mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho$).

⁸¹ Belegt seit Homer: z.B. $\tilde{\omega}\ \mu\acute{\alpha}\kappa\alpha\rho\ \text{Ἀτρῆϊδῆ}$ (Ilias 3,182). Weiters WENDEL, Gesprächsanrede, 21 (gelegentlich bei Sophokles, Euripides und den Komikern). DINNEEN, Titles of Address, verzeichnet keine Stelle.

⁸² K. MITSAKIS, The Language of Romanos (s. Fn. 67), §336.; H. SENG, Untersuchungen zum Vokabular und zur Metrik in den Hymnen des Synesios (*Patrologia, Beiträge zum Studium der Kirchenväter* 4). Frankfurt am Main 1996, 65.

⁸³ DICKEY, Greek Forms of Address, 140.

⁸⁴ DINNEEN, Titles of Address, 81–83. ZILLIACUS, Anredeformen, 85 (auf Papyri); JERG, Vir venerabilis, 175f. (ein Beleg für den verstorbenen Papst Leo den Großen).

Briefen findet man acht Beispiele im zuletzt genannten Sinne⁸⁵. Es dominiert aber das klassische (ὦ) μακάριε in der Anrede von Lebenden⁸⁶, wobei Michael Choniates mit zehn Belegen hervorsteicht⁸⁷.

Das Pronomen οὗτος in der Anrede gehört in der klassischen Literatur einer niederen Sprachschicht an und drückt eine leicht pejorative Konnotation aus. Im Englischen ist es etwa mit „hey“ wiederzugegeben, im Deutschen mit „Du da“, was nicht sehr freundlich wirkt⁸⁸. Das vokativische οὗτος kommt hin und wieder – viermal – in der byzantinischen Briefliteratur vor und ist als klassische Reminiszenz einzustufen⁸⁹.

Merkwürdig und wohl auch abschätzig ist die Verwendung in dem Schreiben an den Bischof von Sunes in Armenien, welches Theodoros Daphnopates für den Kaiser verfasst⁹⁰. Es wird darin der Vorwurf der Häresie erhoben. Weitere Beispiele sind bei dem Anonymus Marcianus, Michael Choniates und Eustathios von Thessalonike zu finden⁹¹. Bei den beiden Letztgenannten stehen die so angeredeten Adressaten in einem engen, freundschaftlichen Verhältnis zum Adressanten.

Der Ausdruck ὦ τᾶν⁹² („O du! Mein Lieber!“), welcher als Überbleibsel aus der altgriechischen Vulgärsprache gilt, fehlt in den homerischen Epen zur Gänze, in der griechischen Komödie wurde er gerne eingesetzt. Nach Thilde Wendel „wird meist eine gewisse Vertraulichkeit oder auch gutmütige Verachtung ... dadurch ausgedrückt“⁹³. Eleanor Dickey fügt hinzu „... and to a certain extent τᾶν was to provide an address for situations in which names were unknown or could not be used“⁹⁴.

⁸⁵ Stellen des Epithetons μακάριος für Verstorbene: THEODSTUD 42,2; 105,3.15; 263,9; 454,2; 509,1; 526,32f.; SYMAG 4,6f.

⁸⁶ Siebenundzwanzigmal steht (ὦ) μακάριε allein, fünfmal fungiert es als Apposition zu δεσπότης, πατήρ, σύ, ψυχή und zu einem Eigennamen (Ξιφιλίνος).

⁸⁷ MICHON 79,2 (μακάριε); 21,21; 34,15; 50,28; 51,4f.; 56,24f.; 74,2; 112,3 (ὦ μακάριοι); 157,22 (ὦ μακάριοι); 173,24; 174,50.

⁸⁸ SVENNING, Anredeformen, 208–212 (Das sog. vokativische οὗτος); DICKEY, Greek Forms of Address, 154–158; WENDEL, Gesprächsanrede, 115f.

⁸⁹ Keine Belege bei DINNEEN, Titles of Address.

⁹⁰ THEODAPH 10,163: Δοξάζεις, ὦ οὗτος, μίαν φύσιν μετὰ τὴν ἔνωσιν ἐπὶ Χριστοῦ.

⁹¹ ANOMARC 18,26; MICHON 111,201; EUTHESS 44 (349,4).

⁹² Die Akzentsetzung schwankt: Man findet auch ὦ τάν.

⁹³ WENDEL, Gesprächsanrede, 116. – Platon verwendet ὦ τάν nur in einem Brief (3,319e1), s. HALLIWELL, Forms of Address (s. Fn. 41), 116f.

⁹⁴ DICKEY, Greek Forms of Address, 160 (3.5.5.). Weitere Spezialuntersuchungen kamen zu dem Schluß, dass sich in dieser Anredeform „nicht Ehrerbietung, sondern Überlegenheit und Herablassung“ ausspricht. B.R. VOSS, Zusätzliche Bemerkungen zu ὦ τάν. *Mnemosyne ser. IV* 21 (1968) 366–373, 366. – Voss bezieht sich auf G.J. DE VRIES, Remarks on a Greek Form of Address (ὦ τάν). *Mnemosyne ser. IV* 19 (1966) 225–230.

Zu übersetzen ist ὦ τᾶν mit „sir, my good friend“⁹⁵ bzw. „mein Lieber“. Auf die Probleme der Etymologie, welche schon byzantinische Gelehrte diskutierten, soll hier nicht eingegangen werden.

Die Form wird in der nachklassischen Literatur auch von christlichen Autoren immer wieder aus den literarischen Vorbildern oder auch aus Lexika übernommen, wie die Verwendung bei Kyrillos von Alexandria zeigt⁹⁶.

Das Wissen um diese Anredeform ging nicht verloren, denn die byzantinischen Lexika des Hesychios⁹⁷, Photios⁹⁸, Ioannes Zonaras⁹⁹ und die Suda¹⁰⁰ sowie Kommentare zur antiken Literatur gehen auf ὦ τᾶν ein¹⁰¹.

Insgesamt notiere ich sechs Belege in den Briefen des fraglichen Zeitraumes, wobei Theodoros Studites ὦ τᾶν gleich fünfmal verwendet. Bei Photios findet man die Form einmal¹⁰². Die häufige Verwendung bei dem Studitenabt mag verwundern, ist doch Theodoros geradezu die Verkörperung des mönchischen Ideals, bei dem man einen derartigen Rückgriff auf die Antike nicht vermuten würde.

Der Studitenabt kritisiert den Mönch Theodoros, der Rundschreiben verschickt hatte, in denen er Bußen (ἐπιτίμια) für Geistliche unterschiedlichen Ranges festgelegt hatte. Diese Vorgangsweise sei für einen einfachen Mönch nicht statthaft, denn bloß der Patriarch habe die Befugnis, darüber zu ent-

⁹⁵ *LSJ* s.v.

⁹⁶ Voss, (s. Fn. 94) 368f. Der Patriarch verwendet diese Apostrophe in seiner Schrift gegen Kaiser Iulianos. Voss schließt auf eine Art Lexikon, ähnlich dem späteren Lexikon des Hesychios, woraus der Patriarch ὦ τᾶν geschöpft haben könnte. – Auch bei Isidoros von Pelusion entdeckt man die Form zweimal (ep. I 496 [*PG* 78,452B], ep. II 48 [*PG* 78,489B]).

⁹⁷ Hesychii Alexandrini Lexicon post I. Albertum rec. M. SCHMITT. Jena 1856, III s.v. τᾶν: σύ, Ἀττικῶς, ἢ ταύτην, ἢ τούτων – s.v. ὦ τᾶν ὦ οὗτος. ἀντὶ τοῦ ὦ μακάριε, ὦ βέλτιστε sowie ein gleich darauffolgender zweiter Eintrag: ὦ τᾶν ὦ σύ, ὦ ἐταῖρε, ὦ οὗτος, ὦ μακάριε. Πρόσρημα τιμητικῆς λέξεως, λέγεται δὲ καὶ ἐπὶ εἰρωνεῖα πολλάκις.

⁹⁸ Photii patriarchae lexicon. Rec., adnot. instruxit et prolegomena add. S.A. NABER. Leiden 1864–65 (Nachdruck Amsterdam 1965) II 199 s.v. τᾶν ἐταῖρε ἢ σύ, bezeichnet die Verwendung als Archaismus. Vgl. auch BROKKAAR, Brieven van Photius, 246.

⁹⁹ Iohannis Zonarae Lexicon ed. I. A. H. TRITTMANN. Leipzig 1808 (Nachdruck 1967) II 1896.

¹⁰⁰ Suidae Lexicon ed. Ada ADLER. Stuttgart 1967, III s.v. ὦ τᾶν, ὦ οὗτος, ὦ τάλαν καὶ ὦ μέλεε.

¹⁰¹ Commentarii in Aristophanem. III Fasc. IVa. Scholia vetera in Aristophanis Plutum ed. M. CHANTRY. Groningen 1994, 66a.b; III Fasc. IVb. Scholia recentiora in Aristophanis Plutum ed. M. CHANTRY. Groningen 1996, 377a.b; IV Fasc. I. Prolegomena et commentarium in Plutum quem ed. Lydia MASSA POSITANO. Groningen 1960, 66a. 377.

¹⁰² An den Herrscher von Armenien, Asotios (PHOT 284,2502). Einem zweiten Beleg begegnet man in seinen Amphilochia 80,403 (an einen Metropoliten).

scheiden¹⁰³. In den übrigen Briefen des Studiten wird ὁ τῶν neutral verwendet¹⁰⁴. Für den Abt Eustratios behandelt Theodoros das Problem der zwei Naturen Christi¹⁰⁵, dem Abt Auxentios antwortet er auf Fragen die Bibel betreffend¹⁰⁶ und für den *grammatikos* Ioannes handelt er die Darstellbarkeit Christi ab¹⁰⁷. Für Theodoros ist es kein Problem, diese antike Form auch in Briefen mit christlicher Thematik zu verwenden.

ᾠ τῶν wurde später nur mehr selten in Briefen eingesetzt. Zumindest ein Beleg zeigt auch das Fortleben in der Epistolographie der Palaiologenzeit¹⁰⁸. Die eingangs angedeuteten Bedeutungsnuancen wurden aber wohl nicht mehr verstanden.

Jemanden mit ὁ φίλος („Freund!“) anzureden war bereits in der Odyssee üblich¹⁰⁹, und der Ausdruck wird auch in der griechischen Tragödie verwendet¹¹⁰. Dieser substantivische Ausdruck ist mit „du, der du mein Freund bist“ zu übersetzen. Die Verwendung eines Nominativs anstelle eines Vokativs galt bei den antiken Grammatikern als σχῆμα Ἀτικόν¹¹¹.

Libanios verwendet ὁ φίλος selten¹¹², und auch in der christlichen Epistolographie stößt man eher selten darauf¹¹³. Lediglich Isidoros von Pelusion redet damit zweimal Adressaten an¹¹⁴.

Fünf der insgesamt 13 Belege für ὁ φίλος stammen von Photios¹¹⁵, der Anonymus Marcianus folgt mit vier Stellen, Arethas, Theodoros Daphnopates und Michael Choniates bringen es jeweils auf einen Nachweis¹¹⁶. Ohne ὁ spricht

¹⁰³ ᾠ Ἀρα μή τις, ἀγαπητέ, τὸ σὸν πρόσωπον ὑποδὺς εἰς τοσοῦτον ἐξετραχηλιάσθη ὄγκον φρονήματος, ὥστε ἐνοῆσαι τὰ ὑπερνεφῆ καὶ δρᾶσαι τὰ καταράσσοντα; ἄρα μὴ αὐτοὶ ἡμεῖς, ἐξω ποτὲ φρενῶν γενόμενοι, παιδιὰν τινα προειλάμεθα συγγράφασθαι ἐν οὐ παικτοῖς, ἀλλὰ λίαν χαλεποῖς τολμήμασιν; τί λέγεις, ὁ τῶν (THEODSTUD 477,9–13). Theodoros verwendet diese Form im selben Brief nochmals (THEODSTUD 477,174).

¹⁰⁴ Ausführlicher dazu GRÜNBERG, Zu einigen antiken Anredeformen (s. Fn. 19).

¹⁰⁵ THEODSTUD 496,2ff.

¹⁰⁶ THEODSTUD 518,34ff.

¹⁰⁷ THEODSTUD 546,28ff.

¹⁰⁸ Angela CONSTANTINIDES HERO, Letters of Gregory Akindynos. Greek Text and English Translation (CFHB XXI = DOT VII). Washington, D.C. 1983, 10,62.

¹⁰⁹ ᾠ φίλος, οὐ σε ἔολπα κακὸν καὶ ἀναλκιν ἐσεσθαι (Od. 3, 375).

¹¹⁰ Weitere Stellen bei WENDEL, Gesprächsanrede, 15f.

¹¹¹ Ausführlich dazu SVENNING, Anredeformen, 200–206. S. auch Kapitel 3.4.

¹¹² Libanios ep. 218 (201,5 FOERSTER) (Libanios zitiert hier allerdings Homer, Odyssee 3,375); vgl. auch Libanios ep. 1144 (238,12 FOERSTER) (= Homer, Ilias 4,189).

¹¹³ DINNEEN, Titles of Address, 103.

¹¹⁴ Isidore de Péluse, Lettres. Tome I. Lettres 1214–1413. Introduction générale, texte critique, traduction et notes. Par. P. ÉVIEUX. (SC 422). Paris 1997, 1348,1; 1383,1.

¹¹⁵ PHOT 71, 2 (ὁ φίλος καὶ τέκνον); 243, 113; 284, 507. 631. 955; vgl. BROKKAAR, Brieven van Photios, 223.

¹¹⁶ ARETH 51 (325, 13); THEODDAPH 40,63; ANOMARC 14,1; 18,13; 20,3; 23,2; MICHON 111,71. Vgl. Margaret MULLETT, From Byzantium, with Love. In: Desire and Denial in Byzan-

Nikephoros Ignatios Diakonos an: φίλος ἐμοὶ καὶ πατέρων αἰδεσιμώτατε¹¹⁷. Der Vollständigkeit halber ist auch Theophylaktos Simokates mit einem Beleg anzuführen¹¹⁸.

Das Abstraktum ὦ φιλότης findet sich bei Platon zum ersten Male als direkte Anredeform und wird als ὦ φίλε verstanden¹¹⁹. Das Hesychlexikon nennt ὦ φιλότης („Lieber!“, „Freund!“) nicht¹²⁰, Eustathios von Thessalonike findet eine ähnliche Erklärung wie die in der Anmerkung zu Platon formulierte¹²¹. Φιλότης ist abgesehen von πατρότης¹²² das einzige Abstraktum auf -της, welches mit einer Ausnahme¹²³ immer als direkte Anrede gebraucht wird. ὦ πατρότης („O Väterlichkeit!“) ist anscheinend eine Erfindung des Theodoros Studites¹²⁴.

Der nächste Gewährsmann ist Lukianos¹²⁵, in den Reden des Libanios stößt man auf zwei Belege¹²⁶. Im Neuen Testament ist kein Nachweis dieses Wortes zu finden. Mit Ausnahme von Isidoros von Pelusion¹²⁷ bauen christliche Epistolographen ὦ φιλότης selten in ihre Briefe ein. Theodoretos von Kyrrhos und Synesios von Kyrene verwenden den Ausdruck gerade je einmal¹²⁸. Die kappadokischen Kirchenväter greifen auf diese Anrede nicht zurück¹²⁹. Nach dem sechsten Jahrhundert verschwindet diese abstrakte Form der Anrede jedoch nicht, sondern bemerkenswert oft verwendet sie Theodoros Studites (8 Belege), gefolgt von Niketas Magistros (7 Belege)¹³⁰. Michael Psellos

tium. Papers from the Thirty-First Spring Symposium of Byzantine Studies, University of Sussex, Brighton, March 1997. Edited by Liz JAMES (*Society for the Promotion of Byzantine Studies* 6). Aldershot (u.a.) 1999, 3–22, 14 (“No eleventh- or twelfth-century writer addresses any correspondent as ὦ φίλε”).

¹¹⁷ NIKEPHOROS = IGDIK 64,1.

¹¹⁸ THEOPHYLSIMO 5,2.

¹¹⁹ Platon Phaidros 228D; Glosse: ὦ φιλότης· ἀντὶ τοῦ ὦ φίλε (Scholia Platonica, ed. W.Ch. GREENE. Haverford, Del. 1938 [Nachdruck Chico, Calif. 1981] 70).

¹²⁰ Hesychii Alexandri Lexicon I 245: φιλότης: φιλία, ἢ συνουσία.

¹²¹ Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes. Ed. M. VAN DER VALK. Leiden 1979, III 612, 19 – 613, 2: ὄθεν καὶ νῦν ἔστιν ὅτε ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν ὦ φίλος ὦ φιλότης φασμέν, ... Vgl. auch T. HEDBERG, Eustathios als Attizist. Uppsala 1935, 77. Ph. KUKULES, Εὐσταθίου τὰ λαογραφικά I. II. Athen 1950, II 170–175 (Αἱ προσφωνήσεις).

¹²² ὦ πατρότης ἀγία (THEODSTUD 389,2).

¹²³ THEODSTUD 28,118; 528,11.

¹²⁴ Es ist sonst in der griechischen Literatur nicht als Anredeform belegt (*TLG online*).

¹²⁵ DICKEY, Greek Forms of Address, 138.

¹²⁶ Libanios or. I 165,4 (160,16 FOERSTER); LXII 49,2f. (370,21f. FOERSTER).

¹²⁷ DINNEEN, Titles of Address, 91.

¹²⁸ Stellen bei DINNEEN, Titles of Address, 91, 107.

¹²⁹ ZILLIACUS, Untersuchungen, 76.

¹³⁰ Die weitere Verteilung der insgesamt 24 Belege: ARISTAIN (1), MIKSELL (2), ANOMARC (1), IGDIK (1), MPLCHON (1), MIKCHON (1), THEODAPH (2).

bedenkt seine engen Freunde Ioannes Mauropus und Ioannes Xiphilinos damit¹³¹.

Die Verwendung von ὦ φίλότης ist an keine bestimmte gesellschaftliche Gruppe gebunden, jeder – vom Gewürzhändler bis zum Abt – kann mit dieser freundschaftlichen Anredeform angesprochen werden, und es zeigt sich, dass Freundschaft jedwede Hierarchie überwindet.

Als Ergebnis dieses Kapitels ist festzuhalten, dass antike Anredeformen im byzantinischen Brief fortlebten. Insgesamt gesehen nehmen sie einen kleinen Anteil im Anredewortschatz ein (etwa 3 %). Zum überwiegenden Teil gehen sie auf die Schriften Platons zurück (ἀγαθός, βέλτιστος, δαίμονιος, ὦ φίλότης), man findet aber auch Anreden aus Epos und Drama (ὦ τᾶν, ὦ φίλος). Ein Grund der Übernahme ist natürlich das Prinzip der Mimesis, doch gibt es dafür aber auch eine zweite Erklärung. Die Verwendung platonischer Anredeformen mag auch darin begründet liegen, dass Platon als der Dialogschriftsteller schlechthin galt und ein Brief *per definitionem* nichts anderes als ein schriftliches Gespräch ist¹³². Es ist also nahe liegend, Anreden von dem antiken Vorbild zu übernehmen.

Das Beispiel Studites zeigt besonders deutlich, dass antikes Wortgut mit Briefen christlicher Ausrichtung vereinbar war. Der Abt des Studiu-Klosters übertrifft mit 41 Belegen klassischer Anredeformen klar Michael Psellos (14).

Es lassen sich keine Gesetzmäßigkeiten in der Verwendung der antiken Anredeformen aufstellen, da sie bei Personen aus allen Gesellschaftsschichten vorkommen. Es ist zu beobachten, dass in freundschaftlichen Beziehungen eher klassische Formen anzutreffen sind¹³³.

¹³¹ MiPSELL 105 (134,19 K.–D.); MiPSELL 7,31 M.

¹³² K. THRAEDE, Grundzüge griechisch-römischer Brieftopik (*Zetemata* 48). München 1970, 47ff.

¹³³ Vgl. MULLETT, Theophylact of Ochrid (s. Fn. 56), 160; der Erzbischof flocht besonders bei engen Freunden, Lehrern und Schülern klassische Zitate ein.

Tabelle 5. Antike Anredeformen¹³⁴

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Anonymer Professor	2	–	2	–	–	–	1	1	–	–	–	–	6
Anonymus Marcianus	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	4	1
Arethas	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
Aristainetos	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
(Basileios der Große)	–	(8)	–	–	–	–	(13)	–	–	–	–	–	–
Dionysios v. Antioch.	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Eustathios v. Thess.	–	1	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–
Ignatios Diakonos	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Ioannes Apokaukos	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–
Ioannes Mauropus	–	2	4	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–
Ioannes Tzetzes	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–
Leon von Synada	–	–	1	–	–	–	4	–	–	–	–	–	–
(Libanios)	(16)	(13)	(6)	(21)	(11)	–	(6)	–	–	–	–	(1)	–
Metropolit von Chonai	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1
Michael Choniates	–	3	–	8	–	–	8	–	–	1	–	1	1
Michael Psellos	3	1	5	1	–	–	3	1	–	–	–	–	2
Niketas Magistros	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7
Nikolaos Mystikos	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Photios	–	4	13	2	–	–	–	–	–	–	1	5	–
Prokopios v. Gaza	–	–	1	–	–	–	–	8	–	–	–	–	–
Theodoros Daphnopates	–	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	1
Theodoros v. Nikaia	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Theodoros Studites	–	8	3	4	–	–	7	1	10	–	5	–	8
Theophylaktos v. O.	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–
Theophylaktos Simok.	–	–	1	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–
	6	26	34	17	1	2	28	12	10	4	7	13	23
													182

1 = ἀγαθός 2 = ἀριστος 3 = βέλτιστος 4 = γενναῖος 5 = δαιμόσιος 6 = δέιλαιος
7 = θαυμασίος 8 = λῶστος 9 = μάκαρ 10 = οὔτος 11 = ὦ τᾶν 12 = ὦ φίλος
13 = ὦ φιλότης

¹³⁴ Libanios und Basileios werden bloß zu Vergleichszwecken angeführt.

4.2. *Christliche Anredeformen*

In den Anreden der byzantinischen Briefe wirkt auch christliches Gedankengut, sei es, dass Anklänge an Alttestamentliches bemerkbar sind, sei es, dass sich Bezüge zu den Briefen des Neuen Testaments herstellen lassen¹³⁵.

Nicht behandelt werden hier die Begriffe, die sich während der Entwicklung der christlichen Kirche zu Anredeformen herausbildeten und etwas mit der hierarchischen Ordnung derselben zu tun haben. Dazu zählen die abstrakten Anredeformen wie z.B. ἀγιότης, ἁγιωσύνη, ἱερότης oder ὁσιότης und Adjektive, die die Heiligkeit oder Frömmigkeit des Angesprochenen ausdrücken (ἀγιώτατος, ὁσιώτατος und dgl.). Das heißt natürlich nicht, dass diese Wörter nicht in den Schriften des Alten und Neuen Testaments vorkommen, sondern dass sie erst in der Spätantike als Anredeformen auftreten. Systematisch werden diese Anredeformen in der Auswertung der geistlichen Briefadressaten behandelt (5.3.).

Im folgenden werden die Anredeformen mit biblischem Ursprung untersucht und wie im vorigen Kapitel auch eine alphabetische Anordnung bzw. Anordnung in Sinnzusammenhängen gewählt.

Das Adjektiv ἀγαπητός („liebenswert“) kommt in der antiken Literatur als Anredeform nicht vor¹³⁶. Es wird erst im Neuen Testament, besonders in den Paulusbriefen zur vertraulichen Anrede verwendet. Hinter diesem Begriff steht die ἀγάπη, die christliche Nächstenliebe. Als Anredeform findet man ἀγάπη erst bei den spätantiken christlichen Briefschreibern (z.B. Basileios der Große oder Gregor von Nazianz)¹³⁷.

Auch in den Papyri ist ἀγαπητός als Anredewort ab dem dritten Jahrhundert häufig zu finden¹³⁸. Zum Ende des dritten Jahrhunderts scheint es im christlichen Sprachgebrauch üblich zu sein¹³⁹. Auf das Adjektiv trifft man bei geistlichen Personen, wobei besonders Bischöfe damit angeredet wurden. Im sechsten Jahrhundert findet man gerade zwei Belege in Briefanreden, was aber auch mit der insgesamt schmalen Materialbasis zu tun hat. Dominant ist die Verwendung von ἀγαπητός im neunten Jahrhundert bei Theodoros Studites (39 Belege), danach nimmt die Häufigkeit deutlich ab (10. Jh.: 9, 11. Jh.: 7

¹³⁵ Zur Hochschätzung der Paulusbriefe s. J. SYKUTRIS, Probleme der byzantinischen Epistolographie. In: III^e congrès international des études byzantines Athènes 1930. Compte-rendu par A. C. ORLANDOS. Athen 1932, 295–310. Von Andronikos I. Komnenos heißt es, dass er Paulusbriefe gelesen habe (Niketas Choniates hist. 352,8 VAN DIETEN).

¹³⁶ Eine Recherche mittels des *TLG online* brachte Belege für ἀγαπητέ nur für die Spätantike.

¹³⁷ DINNEEN, Titles of Address, 15f.

¹³⁸ PREISIGKE, Supplement I; RUPPRECHT, Supplement II.

¹³⁹ DINNEEN, Titles of Address, 17–20.

Stellen), im zwölften Jahrhundert steigt die Anzahl auf 27, wobei alleine der Mönch Michael Glykas sich zwanzigmal mit ἀγαπητέ an seine Briefpartner wendet. Aus dieser Verteilung wird evident, dass ἀγαπητός gerne von Epistolographen mönchischen Standes verwendet wurde. Bei Theodoros Studites ist dies klar, und Michael Glykas verfasste seine κεφάλαια, in denen er zu theologischen Problemen Stellung bezieht, als Mönch und richtete 46 seiner 95 Briefe an 17 Mönche.

Schon im Neuen Testament wurde ἀγαπητός mit ἀδελφός, τέκνον oder einem Eigennamen kombiniert¹⁴⁰. In der Briefliteratur steht ἀγαπητός beinahe bei der Hälfte der Belege mit ἀδελφός (17 Stellen), τέκνον (18 Stellen) oder υἱός (11 Stellen)¹⁴¹.

Als substantivische Anrede wird ἀγαπητός in 35 Fällen gebraucht, wobei Michael Glykas (20) deutlich vor Theodoros Studites (13) liegt.

Die manchmal anzutreffende Formulierung ἀγαπητός ἐν Κυρίῳ (4 Belege) geht auf Stellen in den Paulusbriefen zurück¹⁴² (S. 99).

Leider ist der Anteil der Personen ohne Funktionsangabe, welche mit ἀγαπητός harangiert werden, sehr hoch (20 von 81) und eine gesellschaftliche Zuordnung daher nicht möglich.

Einige Anredewörter christlichen Ursprungs tragen agonale Konnotationen. Das Wort ἀθλητής („Wettkämpfer, Wettstreiter“) bekommt im neutestamentlichen Griechisch eine weitere Bedeutung. Es wird für die „Streiter Christi“ benutzt¹⁴³. In der untersuchten Briefliteratur verwendet allerdings nur Theodoros Studites diesen Begriff. Zweimal bedenkt er damit Anhänger, die sich gegen die Bilderfeinde wehren¹⁴⁴. Auch στρατιώτης passt in diese agonale Metaphorik und wird nur von Studites gebraucht: Acht Beispiele findet man bei ihm¹⁴⁵. Anzuführen ist in diesem Zusammenhang auch eine Passage bei Photios, der seine Bischöfe mit τῆς ἀληθείας προασπισταί („Beschützer der Wahrheit“) ermuntert¹⁴⁶, und Ignatios Diakonos, der den *diakonos* und *chartophylax* Nikephoros mit ὁ τῆς ὀρθῆς καὶ εἰλικρινοῦς ἐπίκουρε πίστεως anredet¹⁴⁷.

Es folgen einige Anreden, die mit dem Begriffsfeld „Person“ zu tun haben. ἄνθρωπε („Mensch!“) wird in der Forschung als antike Anredeform

¹⁴⁰ Stellen bei BAUER, Wörterbuch, s.v. (1 Kor 4, 17; Phlm 16).

¹⁴¹ Vgl. JERG, Vir venerabilis, 152.

¹⁴² Z.B. Rom 16, 8: ἀπάσασθε Ἀμπλιᾶτον τὸν ἀγαπητόν μου ἐν Κυρίῳ. – Die Stellen in den byzantinischen Briefen sind: MICHON 85,2; 110,74f.; 169,2 und MIANCH II 3.

¹⁴³ *TheolWB* I 166f. (STAUFFER); BAUER, Wörterbuch, s.v.; *Lampe* s.v.

¹⁴⁴ THEODSTUD 173,2; 188,4.29f.

¹⁴⁵ THEODSTUD 126,2; 163,2; 171,2; 306,10; 381,102; 390,24; 402,2; 408,12.

¹⁴⁶ PHOT 174,370f. – Προασπιστής bezeichnet ursprünglich den Schildträger in der ersten Reihe.

¹⁴⁷ IGDIAK 30,3f.

eingestuft¹⁴⁸. Diese Meinung gründet sich vor allem darauf, dass Platon in seinen Dialogen davon reichlich Gebrauch macht¹⁴⁹. Bei den Dramatikern findet man hingegen weniger Belege. Eleanor Dickey konstatiert keine besonders ausgeprägte Konnotation in dieser Anrede¹⁵⁰. Es wurden damit auch Sklaven und Untergebene angesprochen, wodurch die Wortbedeutung bei antiken Schriftstellern auch negativ sein kann¹⁵¹. In den neutestamentlichen Briefen wird ἄνθρωπε gelegentlich in erniedrigendem Sinne gebraucht¹⁵². Die spätantiken christlichen Epistolographen kennen diese negative Bedeutung und verwenden ἄνθρωπος auch so¹⁵³, während man bei Libanios niemals ἄνθρωπος in der direkten brieflichen Anrede findet¹⁵⁴.

In den untersuchten Briefen kommt man auf 83 Belege von insgesamt 96 für ἄνθρωπος im Vokativ. 62 davon werden nach dem Muster ὦ ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ gebildet, weitere elf sind mit positiven Eigenschaftswörtern wie ἀγαθός, γενναϊότητα, θαυμασίος, μέγας, ὑπερφύεστατος oder χρηστότατος kombiniert¹⁵⁵. Die Wendung ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ ist alttestamentlichen Ursprunges, hat also mit klassisch antiker Tradition nichts zu tun¹⁵⁶. Die ähnliche Formulierung δοῦλος τοῦ θεοῦ („Diener des Herrn“) hingegen ist selten im Anrede-repertoire des byzantinischen Briefes vertreten. Die These von Henrik Zilliacus, wonach ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ von δοῦλος τοῦ θεοῦ in den byzantinischen Briefen abgelöst worden sei, kann mittels des hier ausgebreiteten Materials nicht bestätigt werden¹⁵⁷. Aus dem behandelten Zeitraum sind nur vier Belege

¹⁴⁸ ZILLIACUS, *Anredeformen*, 483; DINNEEN, *Titles of Address*, 85.

¹⁴⁹ S. HALLIWELL, *Forms of Address: Socratic Vocatives in Plato*. In: *Lo spettacolo delle voci*. A cura di F. DE MARTINO e A. H. SOMMERSTEIN. Bari 1995, 87–121.

¹⁵⁰ DICKEY, *Greek Forms of Address*, 85.

¹⁵¹ Homer verwendet das Wort noch nicht als Anrede, vgl. J. WACKERNAGEL, *Über einige antike Anredeformen*. Göttingen 1912, 24; *LSJ* s.v. 6: “in the voc. freq. in a contemptuous sense, as when addressed to slaves etc. ... and freq. in Plato, but in Trag. only S<ophocles> Aj<ax> 791, 1154”; ähnlich DINNEEN, *Titles of Address*, 85; weitere Stellen bei DICKEY, *Greek Forms of Address*, 150–154. (3.5.2: ἄνθρωπε). Ähnlich auch BAUER, *Wörterbuch*, s.v. Ig: „vertraulich und mit Nebensinn des Scheltens, und in der rhetorischen Anrede eines Briefes“. – Vgl. auch Panagiota SARISCHOULI, **Ἀνθρώπος in Papyri of the Byzantine Period*. In: *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses*, Berlin, 13. – 19.8. 1995, Band II (*Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete*, Beiheft 3). Stuttgart 1997, 889–901. In diesem Aufsatz wird die kategorische Formulierung von Zilliacus, ἄνθρωπος habe im 6. Jahrhundert bloß die Bedeutung von „Sklave“, anhand von umfangreichem Papyrusmaterial widerlegt.

¹⁵² Z. B. 2 Tim 6, 11. Dazu J. JEREMIAS, *TheolWB* s.v.

¹⁵³ Beispiele bei DINNEEN, *Titles of Address*, 85.

¹⁵⁴ ZILLIACUS, *Anredeformen*, 483 zählt ἄνθρωπε zu den charakteristischen Anredeformen des Libanios. Kein Beleg aber bei FATOUROS – KRISCHER – NAJOCK, *Concordantiae I* s.v. In seinen Reden hingegen sind einige wenige Belege zu finden.

¹⁵⁵ S. 7.2. Katalog s.v. und Kapitel 5.3.

¹⁵⁶ HATCH – REDPATH listen etwa 65 Beispiele auf.

¹⁵⁷ ZILLIACUS, *Abundanz*, 85–86.

für *δοῦλος τοῦ θεοῦ* anzuführen¹⁵⁸. Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass *δοῦλος* auch in der Urkundensprache für und von den Untergebenen benützt wird. Diesen Usus übernehmen manche Briefschreiber (s. S. 133f.)¹⁵⁹.

Es bleibt eine Handvoll von Beispielen über, bei denen *ἄνθρωπε* ohne Zusatz gebraucht wird. Bei der Interpretation muss jeweils der Kontext mitbeachtet werden: Theodoros Studites möchte zum dritten Male seinen abgefallenen Jünger Elias wieder ins Kloster zurückholen. Theodoros verhält sich zunächst anklagend, versucht dann aber mit versöhnlichen Worten den Mönch wiederzugewinnen. Zweimal verwendet der Abt dabei *ἄνθρωπε*, womit er einen leichten Tadel zum Ausdruck bringt¹⁶⁰.

Patriarch Photios verwendet *ἄνθρωπε* folgendermaßen: Zu ihm kam eine arme Person, Photios bezeichnet ihn als *ἄνθρωπος πέννης*, dem der *xenodochos* Damianos sein Eigentum weggenommen hatte. Photios bittet Damianos, ihm dieses wieder zurückzugeben, und spricht ihn, der ihm als Patriarchen von Konstantinopel Rechenschaft schuldig ist, ebenfalls als Menschen (*ἄνθρωπε*) an. Er appelliert also an seine christliche Nächstenliebe und spielt auf eine Evangelienstelle an¹⁶¹.

In drei Briefen setzt Ioannes Mauropus *ἄνθρωπε* in negativem Sinne ein¹⁶². Im ersten weist der Autor das Angebot eines Postens als *chartophylax* zurück, er möchte damit nichts zu tun haben. Seinen Briefpartner fährt er mit *εὐφήμησον, ἄνθρωπε* („Mensch, sei still!“) an¹⁶³. In einem weiteren Brief verteidigt er sich wahrscheinlich gegen die Angriffe eines Geistlichen, der ihn des Opportunismus zeicht¹⁶⁴. An der dritten Stelle wendet sich Mauropus gegen

¹⁵⁸ Leon Paraspondylos (*protosynkellos*): *δοῦλε τοῦ θεοῦ* (MIPSELL 118 [365,8 S.]). – Thalianos (Abt): *δοῦλε τοῦ Θεοῦ εὐλογημένη* (MAXHOM 9 [448B]); Ioannes Kubikularios: *λίαν ἡγαπημένη, καὶ πάντων μοι τιμιώτατε δοῦλε γνήσιε τοῦ Θεοῦ* (MAXHOM 44 [648C]). – *ὦ φίλοι καὶ δούλοι τοῦ Θεοῦ* (LEOBULG 2 [426,29]).

¹⁵⁹ Vgl. HUNGER, *Literatur*, I 217.

¹⁶⁰ THEODSTUD 453,2.16.

¹⁶¹ PHOT 109,15: *Λύσον, ἄνθρωπε, τῷ πένητι τὴν συμφορὰν, ἀποδιδούς τὸ ἀδικημα καὶ τὰ τραύματα θεραπέων εὐεργεσίας ἐλαίῳ*. Hier klingt Lk 10, 34 an (*Σαμαρίτης . . . προσελθὼν κατέδησεν τὰ τραύματα αὐτοῦ ἐπιχέων ἔλαιον καὶ οἶνον*). Zu dieser Briefstelle des Photios vgl. auch D.J. CONSTANTELOS, *Byzantine Philanthropy and Social Welfare*. New Brunswick 1968, 221.

¹⁶² Bei Ioannes Mauropus besteht das Problem, dass uns der Briefschreiber die Adressaten und den konkreten Briefanlass zumeist verschweigt. Die Stelle IOMAUR 21,14f. ist ohne negative Konnotation.

¹⁶³ IOMAUR 5,6ff.: *Τὸν σὺν οὐτῷ μὲν ἔχοντα, τοιοῦτῳ δὲ βίῳ παρὰ μικρὸν ἐγγηράσαντα ἔστι νῦν πρὸς ἀλήθειαν ὠθῶν τις εἰς μέσον, καὶ πράττειν νέας ἀρχὰς καὶ πολιτεῖαν κελεύων ἐξ ὑπαρχῆς μετέναι . . . εὐφήμησον, ἄνθρωπε· ἀπαγέ μοι τούτου καὶ τοῦ λόγου καὶ τοῦ σκοποῦ*.

¹⁶⁴ IOMAUR 19,1: *Τί λέγεις, ἄνθρωπε, ἡμεῖς δυναστεῖαν ἀνθρωπίνην θαυμάζομεν . . .*

einen ehemaligen Lehrer¹⁶⁵. Die genauen Umstände können wegen des Fehlens der namentlichen Adressatenangabe nicht näher erschlossen werden. Trotzdem kommt der negative Sinn durch die Wahl der Anredeform eindeutig zum Ausdruck.

Ein halbes Jahrhundert später verwendet Ioannes Tzetzes *ἄνθρωπε* für einen Kollegen, über den er wegen geistigen Diebstahls verärgert ist. Der Betreffende hatte die Lykophron-Exegese des Tzetzes für eigenes Gut ausgegeben¹⁶⁶.

Die angeführten Stellen haben gemeinsam, dass die Angeschriebenen nicht sehr hoch in der Gunst des Schreibers standen. Bloßes *ἄνθρωπε* kommt als Anredeform selten vor, eine eindeutige antike Traditionslinie kann nicht zwingend angenommen werden¹⁶⁷.

Auch *θεράπων* („Diener“) ist in der Anrede von kirchlichen bzw. gläubigen Menschen zu finden. Theodoros Studites spricht den *laikos* (Laie oder Laienbruder) Konstantinos mit *ἄνθρωπε τοῦ θεοῦ καὶ πιστὲ θεράπων* an¹⁶⁸, später nennt Nikolaos Mystikos Mönche *οἱ τοῦ θεοῦ θεράπωντες*¹⁶⁹, wobei *οἱ* auf den Mönchsstand zielt. Handelt es sich bei den genannten Personen um Adressaten mit geistlichem Hintergrund, bleibt unklar, wen Nikolaos Mystikos

¹⁶⁵ IO MAUR 20,12f.: *Συνελόντα δ' εἰπεῖν, ἐπ' οὐδενὶ δοκεῖς μοι, ὦ ἄνθρωπε, τῶν ἡμετέρων ἀρέσκεσθαι. ἀλλ' ἐπιμελῶς ἐνεδρεῦειν ἕκαστον τούτων καὶ αἰεὶ τῷ νῦν φαινομένῳ ἐπιτηδᾶν καὶ προσμάχεσθαι.* Der Brief beginnt mit einem verachtenden *σχέτλιε* (20, 1), *ὦ ἀριστε* (20,16) ist nicht als Kompliment gemeint. Ebenso ist *διδάσκαλε* (20,27) ironisch zu verstehen.

¹⁶⁶ IO TZETZ 42 (60,15–19): *Ἐγὼ μὲν κάκ τῶν προτέρων κατέμαθόν σου τὴν τόλμαν καὶ τὴν ἀναίδειαν, ἄνθρωπε, ὅποτε τοῦ τῶν ἐμῶν ἐπιτηδείων καὶ φίλων τὸν βασιλικὸν ἐσύλησας ἐπιτάφιον καὶ τὴν χρυσὴν ψηφίδα τοῦ ἀνδριάντος ἐκείνου παρεσπακῶς ἀλληναλλῶς μετέδου καὶ μετεμόρφωσας.* – Vgl. dazu M. GRÜN BART, Prosopographische Beiträge zum Briefcorpus des Ioannes Tzetzes. *JÖB* 46 (1996) 175–226, 196f.

¹⁶⁷ **Ἀνθρωπος* kann aber auch ein besonderes Abhängigkeitsverhältnis (nicht nur als Sklave) ausdrücken. S. SARISCHOULI, **Ἀνθρωπος* in Papyri (s. Fn. 151), 896. – En passant nur zwei Stellen zum späteren Sprachgebrauch: Der Stellvertreter von Giphardos, dem Dux von Thrakesion, wird so in der Adresse eines Briefes bezeichnet, s. GETORN 19 (148,1): *πρὸς τὸν ἐν Ἐφέσῳ ἄνθρωπον ἐνεργούντα <τά> τοῦ μεγαλεπιφανεστάτου Γιφάρδου.* In der Urkundensprache versteht man darunter auch „Untertan“, s. F. DÖLGER, *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges.* München 1948, 3,7B (1086 Mai): *αὐτοῦ τοῦ βέστου Πέτρου καὶ ἀνθρώπου τῆς βασιλείας μου; 33,16 (Anf. 13. Jh.): διοριζόμεθα διὰ τοῦ παρόντος ἡμῶν σιγίλλιου πᾶσι τοῖς ἡμετέροις ἀνθρώποις.* – Ein Beispiel auf einem Bleisiegel findet man in J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, *Catalogue of the Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art.* Vol. 3. Washington, D.C. 1996, Nr. 2. 39: *Ἀνδρόνικος πρωτοπρόεδρος καὶ στρατηγὸς τῶν Θρακησίων, ὁ ἄνθρωπος καίσαρος τοῦ Δούκα (11. Jh.).*

¹⁶⁸ THEODSTUD 300,11.

¹⁶⁹ NIKMYST 78,1; cf. später Konstantinos Akropolites ep. 104,1 ROMANO: *θεράπωντες Χριστοῦ γνήσιοι πατέρες μου ἄγιοι.*

mit φίλοι εὐγνώμονες καὶ θεράποντες in einem Brief, (wahrscheinlich) an einen Prinzen gerichtet, meint¹⁷⁰.

Δούλη τοῦ Χριστοῦ / Θεοῦ („Magd Christi/Gottes“) ist eindeutig christlichen Ursprungs¹⁷¹. Viermal wird bei Maximus Homologites und Theodoros Studites der Ausdruck gebraucht, wobei nur Äbtissinnen diese Anrede erhalten¹⁷². Nikolaos Kataskepenos spricht Eirene Dukaina, die Gattin des Alexios Komnenos damit an, als sie bereits im Kloster weilt¹⁷³.

Eine Besonderheit stellt die Formulierung δούλος τῶν δούλων dar, welche allerdings in einer Briefüberschrift vorkommt. Papst Clemens bezeichnet sich als solchen gegenüber Basileios, dem Metropolit von Kalabrien¹⁷⁴. „Diener der Diener“ bezieht sich aber nicht ausschließlich auf den Papst, sondern es kann auch für den Patriarchen verwendet werden, oder sogar einen Erzbischof zieren, wie sigillographische Quellen zeigen¹⁷⁵.

Νύμφη Χριστοῦ („Braut Christi“) wird nur von Theodoros Studites in der Anrede gebraucht und zwar bei Nonnen¹⁷⁶. Vor ihm verwendet etwa Basileios oder Ioannes Damaskenos dieses Bild¹⁷⁷.

Mit den Paulusbriefen tritt der Zusatz ἐν Κυρίῳ zum ersten Mal in der christlichen Epistolographie auf. Außerhalb des paulinischen Œuvres trifft man ihn nur selten¹⁷⁸. In der byzantinischen Brieffliteratur verzeichne ich 32 Belege, wobei Theophylaktos von Ochrid und Michael Choniates besonders gerne davon Gebrauch machen. Theophylaktos setzt in seine elf Anreden mit

¹⁷⁰ ΝΙΚΜΥΣΤ 101,1 <to a vassal prince>.

¹⁷¹ Lk 1,38; vgl. *Lampe* s.v.

¹⁷² ΜΑΧΗΟΜ 11 (*PG* 91,457 A.C); THEODSTUD 244,16.

¹⁷³ ΝΙΚΑΤΑΣΚ 2 (70,6).

¹⁷⁴ Κλημέντιος ἐλέω θεοῦ ὁ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης ἐλάχιστος πάπας καὶ δούλος τῶν δούλων τοῦ θεοῦ τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐν κυρίῳ τέκνῳ καὶ μητροπολίτῃ Καλαβρίας κυρῷ Βασιλείῳ (CLEM 1,1–3).

¹⁷⁵ G. ZACOS, *Byzantine Lead Seals. Compiled and edited by J. W. NESBITT. Vol. 2. Nos. 1–1089 (Τετράδια ἀρχαιολογίας καὶ τέχνης 3)*. Bern 1984, Nr. 5: Ὑπεραγία Θεοτόκε, βοήθει Μεθοδίῳ ἐπισκόπῳ Κωνσταντινουπόλεως, δούλῳ τῶν δούλων τοῦ Θεοῦ (Methodios, Patriarch 843–847); V. LAURENT, *Le Corpus des sceaux de l'Empire byzantin. Tome V: L'église. I: L'église de Constantinople. A: La Hiérarchie*. Paris 1963, 834 = J. NESBITT – N. ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, *Catalogue Vol. 3 (s. Fn. 167)*. Nr. 50.2: Ὑπεραγία Θεοτόκε, βοήθει Ἐπιφανίῳ ἀρχιεπισκόπῳ Κίου, δούλῳ τῶν δούλων τοῦ Θεοῦ (9. Jh.).

¹⁷⁶ Vgl. *Lampe* s.v.; J. JEREMIAS, *νύμφη. TheolWB* IV 1092ff.

¹⁷⁷ Saint Basile Lettres. I, texte établi et traduit par Y. COURTONNE. Paris 1957, Nr. 199 (156,19f.): τί χρῆ λογίζομεθα ἡμᾶς περὶ τῆς παρθένου, ἥτις νύμφη ἐστὶ τοῦ Χριστοῦ καὶ σκεῦος ἱερὸν ἀνατεθὲν τῷ Δεσπότη – Ioannes Damascenus, *Laudatio S. Barbarae (PG* 96, 812C): Οὐδέν σοι τῶν ὑπερλίαν εὐδοκιμηκῶτων ἀνδραγαθημάτων, τῶν λαμπαδηφόρων παρθένων, ὧ νύμφη Χριστοῦ.

¹⁷⁸ *TheolWB* II 537ff. s.v. ἐν 3.; BAUER, *Wörterbuch*, s.v. ἐν I 5 d) bzw. κύριος c g).

ἐν Κυρίῳ stets υἱός in Verbindung mit einem Adjektiv,¹⁷⁹ Choniates kombiniert es in vier von acht Fällen mit ἀδελφός¹⁸⁰. Vergleicht man die beiden Briefautoren, so fällt auf, dass Choniates ἐν Κυρίῳ fast ausschließlich für Männer geistlichen Standes gebraucht, während Theophylaktos überwiegend Briefpartner mit staatlicher Funktion damit tituliert. Die neutestamentliche Wendung ἀγαπητός ἐν Κυρίῳ¹⁸¹ findet man nur bei Michael Choniates.

Theodoros Studites folgt mit sechs Nachweisen an dritter Stelle. Er vermeidet im Gegensatz zu diesen beiden Autoren jeglichen Zusatz und schreibt bloß Frauen mit ἀδελφή ἐν Κυρίῳ¹⁸² an und gebraucht es auch in der kollektiven Anrede (z.B. ἀδελφοὶ καὶ τέκνα ἐν Κυρίῳ)¹⁸³.

Die übrigen Briefautoren setzen diese christliche Formel nur in Ausnahmefällen ein¹⁸⁴.

Vergleichbar mit ἐν Κυρίῳ ist der Zusatz ἐν Χριστῷ / κατὰ Χριστόν, welcher hin und wieder in die Anreden einfließt. Beispiele findet man bei Ignatios Diakonos, Theodoros Daphnopates und Michael Choniates¹⁸⁵.

Fortgesetzt wird die Reihe der Anreden biblischen Ursprungs mit einigen seltener vertretenen.

Theodoros Studites bezeichnet den Papst Paschalis ausladend ἀποστολική κάρα, θεοπρόβλητε ποιμὴν τῶν Χριστοῦ προβάτων, κλειδοῦχε τῆς οὐρανῶν βασιλείας, πέτρα τῆς πίστεως, ἐφ' ἧ ὠκοδομηται ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. In dieser umfangreichen Anrede sind mehrere biblische Anspielungen zu ent-

¹⁷⁹ Ἐν Κυρίῳ υἱός: ἐπιφανέστατος THEOPHYLOCH 108,3; λαμπρότατος THEOPHYLOCH 46,2; 104,3; μεγαλεπιφανέστατος THEOPHYLOCH 92,2f.; πανσέβαστος THEOPHYLOCH 55,2; πανυπέραλαμπρος THEOPHYLOCH 31,2; τιμιώτατος THEOPHYLOCH 91,2; ὑπέραλαμπρος THEOPHYLOCH 115,1; 116,2f.; 128,2; 131,2f.

¹⁸⁰ Ἐν Κυρίῳ ἀδελφός: ἀγαπητός ΜΙCΗON 85,2; 169,2; ἀγαπώμενος ΜΙCΗON 43,2; 70,2f. – ἐν Κυρίῳ καθηγούμενος: ἀγαπώμενος ΜΙCΗON 124,2f. – ἐν Κυρίῳ κύριος: ἀγαπώμενος ΜΙCΗON 129,4 – ἐν Κυρίῳ σπλάγγνον: φίλτατος ΜΙCΗON 87,3 – ἐν Κυρίῳ υἱός: ποθοῦμενος ΜΙCΗON 118,2.

¹⁸¹ Z.B. 1 Co 4,17: Τέκνον ἀγαπητὸν ἐν Κυρίῳ.

¹⁸² THEODSTUD 156,43; 481,2f.; 483,59; 540,12; 548,21. Die erste Stelle bezieht sich auf die *patrikia* Eirene, alle übrigen auf Nonnen.

¹⁸³ THEODSTUD 61,20. – Briefe läßt Theodoros hin und wieder mit einem ἔρρωσο ἐν Κυρίῳ ausklingen (z.B. THEODSTUD 545,50).

¹⁸⁴ MAXHOM 3 (PG 91,408C), PHOT 107,37; CLEM 1,1–3, IOTZETZ 52 (73,14f.<τριφίλητε>), ΜΙANCH II 3, ΜΙGLYK 80 (II 316,6).

¹⁸⁵ Ἡ ὑμετέρα κατὰ Χριστόν τελειότης IGDIAC 17,8 – Symeon (*archon* von Bulgaria): ἀδελφότης ἐν Χριστῷ THEODDAPH 6,15 – Basileios Kamateros (Patriarch): ὦ τῆς κατὰ Χριστόν ἱερωσύνης φανότατε ἤλιε ΜΙCΗON 26,3; ähnlich ὦ τῆς κατὰ Χριστόν ἱερωσύνης κεφάλαιον ΜΙCΗON 46,21 an den Patriarchen Leontios und ὦ τῆς κατὰ Χριστόν ἱερωσύνης ἡμέτερε ἤλιε ΜΙCΗON 61,5f. an den Patriarchen Georgios Xiphilinos; Manuel (Metropolit von Theben): τῶν ἐν τῷ Χριστῷ ἀδελφῶν φίλτατε καὶ φιλαδελφότατε ΜΙCΗON 91,3f.; Abt des Klosters *tu Kynequ ton Philosophon*: ἐν Χριστῷ ἀγαπητὲ ἀδελφέ ΜΙCΗON 120,5.

decken. Der erste Teil (ἀποστολική κάρα) wurde bereits oben (S. 85) erörtert. Κλειδοῦχε τῆς οὐρανῶν βασιλείας bezeichnet den Apostel Petros. Die Formulierung gebraucht etwa Ioannes von Damaskos in seiner Homilie auf die Metamorphosis¹⁸⁶. Auf der bekannten Matthaeusstelle fußt auch der letzte Teil der Anrede (πέτρα τῆς πίστεως)¹⁸⁷. Vor Studites greifen zum Beispiel Ps.-Romanos Melodos¹⁸⁸ oder Ioannes von Damaskos¹⁸⁹ dieses Bild auf, allerdings nur für den Apostel.

Hin und wieder entdeckt man die Bezeichnung ποιμήν („Hirte“) in einer Anrede an eine geistliche Persönlichkeit bei Maximus Homologetes, Theodoros Studites, Alexandros von Nikaia und Michael Choniates. Der Bischof Kyrisiki-os¹⁹⁰, Papst Paschalis¹⁹¹, Lukianos, Abt des Studitenklosters¹⁹² und die Synodalversammlung¹⁹³ werden damit angesprochen.

Die Vorstellung vom Hirten und seiner Herde für die christliche Gemeinde und deren Leiter kommt schon im Neuen Testament vor¹⁹⁴.

ᾠ σκεῦος θείας ἐκλογῆς καὶ τῆς ἀθανασίας ἐπώνυμε („von Gott auserwähltes Gefäß und Träger des Namens der Unsterblichkeit“)¹⁹⁵ wählt Ignatios Diakonos zur Anrede zweier (?) Mönche (Theophylaktos und Athanasios)¹⁹⁶. Die Formulierung erinnert im ersten Teil an eine Stelle in der Apostelgeschichte¹⁹⁷. Σκεῦος τῆς ἐκλογῆς findet man z.B. auch bei Basileios dem Großen¹⁹⁸.

¹⁸⁶ Ioannes Damascenus, Homilia in transfigurationem domini. *PG* 96, 556C: Τὸν σὲ κλειδοῦχον τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν χειροτονήσαντα.

¹⁸⁷ THEODSTUD 271, 18; Mt 16, 18: Κάγω δὲ σοι λέγω ὅτι σὺ εἶ πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν. Vgl. O. CULLMANN, πέτρα. *TheolWB* VI, 98f.

¹⁸⁸ Ἰσταμένων ἡμῶν ἐν ταύτῃ τῇ πέτρᾳ τῆς πίστεως, Πέτρον βλέπετε, φίλοι μήπως ἐξοπλισθήσωμεν (P. MAAS – C.A. TRYPANIS, Sancti Romani Melodi Cantica. Cantica dubia. Berlin 1970, 71 stroph. 20, 1).

¹⁸⁹ Ἐστήκαμεν γὰρ βεβαίως ἐν τῇ πέτρᾳ τῆς πίστεως τὸ φῶς τῆς θεογνωσίας πλουτήσαντες (Ioannes Damascenus, Contra imaginum caluminatores orationes tres [KOTTER] II 2, 20, 35); διὸ ἀδελφοί, σῴμεν ἐν τῇ πέτρᾳ τῆς πίστεως καὶ τῇ παραδόσει τῆς ἐκκλησίας μὴ μεταίροντες ὄρια (ibidem, II 3,41.4).

¹⁹⁰ MAXHOM 29 (*PG* 91,621C).

¹⁹¹ THEODSTUD 271,17.

¹⁹² Die Formulierung ὡ σῶτερ καὶ ποιμήν τῶν ἡμετέρων ψυχῶν (MiCHON 70,41) erinnert an 1 Pe 2, 25 (ἐπεστράφητε νῦν ἐπὶ τὸν ποιμένα καὶ ἐπίσκοπον τῶν ψυχῶν ὑμῶν).

¹⁹³ ALEXNIK 10,1.

¹⁹⁴ Lk 15,3–7; Jo 10,1–16; Heb 13,20. Vgl. J. JEREMIAS, *TheolWB* VI, 484ff.

¹⁹⁵ IGDIK 31,2.

¹⁹⁶ In Wirklichkeit dürfte es sich, anders als in der Briefüberschrift vermerkt, dabei nur um einen Adressaten handeln (s. MANGO, Commentary [zu IGDIK] 185).

¹⁹⁷ Acta 9,15: εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ κύριος· πορεύου, ὅτι σκεῦος ἐκλογῆς ἐστίν μοι οὗτος τοῦ βαστάσαι τὸ ὄνομά μου ἐνώπιον ἐθνῶν τε καὶ βασιλέων υἱῶν τε Ἰσραήλ. S. dazu *TheolWB* VII, 359–368, bes. 355 (MAURER).

¹⁹⁸ Basilius Magnus, Adversus Eunomium I (*PG* 29, 540B. 730C); in Briefen des Isidor von Pelusion: II 124, IV 80 (*PG* 78).

Wenn Theodoros Studites oder Nikolaos Mystikos einen Briefpartner mit *σπλάγγνον* anspricht, so steht er dabei in neutestamentlicher Tradition¹⁹⁹. *Σπλάγγνον*, das im Sinne von „geistiger Sohn/Kind“ zu verstehen ist, wird dort durchwegs im Plural verwendet,²⁰⁰ während im byzantinischen Brief der Singular überwiegt²⁰¹. Der Studitenabt bezeichnet damit Mönche, während Nikolaos Mystikos damit ständig den Bulgarenfürsten Symeon anschreibt, um so das spirituelle Abhängigkeitsverhältnis zu betonen²⁰².

Das damit verwandte Abstraktum *εὐσπλαγγνία* („Güte“), welches Basileios selten in indirekter Anrede einsetzt,²⁰³ ist in der byzantinischen Epistolographie fast verschwunden. Nur einmal schreibt Ignatios Diakonos den *kurator* Konstantinakios mit *εὐσπλαγγνία* an²⁰⁴. Es fehlt schon in byzantinischen Papyri²⁰⁵.

Die Formulierung *υἱὸς ὑπακοῆς, τέκνον φωτός* bei Theodoros Studites²⁰⁶ geht auf die Briefe des Neuen Testaments zurück²⁰⁷.

Ebenso hat *φωστήρ* („Leuchte“) als Anrede christlichen Ursprung²⁰⁸. Paulus verwendet es in seinem Schreiben an die Philipper²⁰⁹. Nicht nur diese, sondern auch Männer der Kirche werden damit angesprochen²¹⁰. In der byzantinischen Epistolographie ist die Ausbeute an Belegen mager: Lediglich in Briefüberschriften des Theodoros Studites kommt *φωστήρ* bei Papst und Patriarchen vor²¹¹. Vergleichbar mit *φωστήρ* ist *λαμπτήρ*, das Michael Psellos und

¹⁹⁹ BAUER, Wörterbuch s.v. 1 c (Phlm 12).

²⁰⁰ *TheolWb* VII, 548–559.

²⁰¹ THEODSTUD 190,15; 555,95 (*σπλάγγνα*); NIKMYST 9,50; 25,15; 87,4; MICHON 87,3.

²⁰² S. 7.2. Katalog s.v. *σπλάγγνον*.

²⁰³ DINNEEN, Titles of Address, 6.

²⁰⁴ IGDIAK 56,2: *τὴν σὴν εὐσπλαγγνίαν δυσωπήσα.*

²⁰⁵ ZILLIACUS, Untersuchungen, 89.

²⁰⁶ THEODSTUD 114,6; 425,10.

²⁰⁷ 1 Petr 1, 14 (*τέκνα ὑπακοῆς*) und Eph 5,8 (*ὡς τέκνα φωτός περιπατεῖτε*).

²⁰⁸ S. dazu jetzt F. G. GAHBAUER, Die Lampe (Leuchter) als Symbol für theologische und geistliche Aussagen der Kirchenväter. *Orthodoxes Forum* 17 (2003) 7–28.

²⁰⁹ Phil 2, 15: *τέκνα θεοῦ ἄμωμα μέσον γενεᾶς σκολιᾶς καὶ διεστραμμένης, ἐν οἷς φαίνεσθε ὡς φωστῆρες ἐν κόσμῳ.*

²¹⁰ *Lampe* s.v. B 1; ZILLIACUS, Untersuchungen, 81; DERS., Anredeformen, 488f.

²¹¹ Paschalis (Papst): *τῷ τὰ πάντα παναγεστάτῳ φωστῆρι μεγάλῳ, ἀρχιερεῖ πρωτίστῳ, κυρίῳ ἡμῶν δεσπότη ἀποστολικῷ πάπῳ* THEODSTUD 271,2f.; *τῷ παναγεστάτῳ πατρὶ, κορυφαίῳ φωστῆρι οἰκουμεικῷ, κυρίῳ ἡμῶν δεσπότη ἀποστολικῷ πάπῳ* THEODSTUD 272,2f. – Christophoros (Patriarch von Alexandria): *τῷ τὰ πάντα ἀγιωτάτῳ πατρὶ πατέρων φωστῆρι φωστῆρων κυρίῳ μου, δεσπότη μακαριωτάτῳ πάπῳ Ἀλεξανδρείας, Θεόδωρος ἐλάχιστος πρεσβύτερος καὶ ἡγούμενος τῶν Στουδίου* THEODSTUD 275,2 – Thomas (Patriarch von Jerusalem): *τῷ τὰ πάντα ἀγιωτάτῳ πατρὶ πατέρων φωστῆρι φωστῆρων κυρίῳ μου, δεσπότη πατριάρχῃ Ἱεροσολύμων Θεόδωρος ἐλάχιστος* THEODSTUD 276,2.

Ioannes Tzetzes zur Anrede kirchlicher Funktionsträger verwenden²¹². Die Formulierung τῆς ἐκκλησίας λαμπτήρ bei Tzetzes erinnert an Gregor von Nazianz²¹³.

Aus den obigen Ausführungen geht hervor, dass wenige Anreden bzw. der darin verwendete Wortschatz eindeutig biblische Wurzeln haben. Einschränkend ist festzuhalten, dass sich viele Aussagen nur zur Briefsammlung des Theodoros Studites machen lassen, der aufgrund des Profils seines Korrespondentenkreises, hauptsächlich Angehörige des Mönchsstandes, vermehrt zu Anspielungen auf Bibelstellen greift. Besonders auf die Paulusbriefe bezieht sich der Abt²¹⁴. Ἐνθροῶπε τοῦ θεοῦ oder Verbindungen mit ἀγαπητός machen den Großteil des gesammelten Materials aus. Anklänge an Stellen in der Heiligen Schrift kommen zwar vor, richtige Zitate sind aber nur selten zu finden. Die in diesem Kapitel untersuchten Begriffe sind fast ausschließlich für Personen geistlichen Standes gebraucht worden.

4.3. Byzantinische Anredeformen

Neben antiken und christlichen Anklängen in der Wortwahl der Anreden ist als drittes der byzantinische Sprachgebrauch zu nennen. Die untersuchten Epistolographen lassen mitunter Titel oder Wortneubildungen in ihre Anreden einfließen, die aus der Zeit bzw. dem Umfeld eines Epistolographen heraus zu verstehen sind. Auch Bedeutungsverschiebungen bzw. Veränderungen in ihrer Verwendung sind zu erkennen. Wiederum steht, wie bei den beiden vorangegangenen Kapiteln, die Analyse des Wortes und nicht so sehr der Angeredete im Vordergrund.

4.3.1. Titel, Berufs- und Funktionsbezeichnungen

In byzantinischer Zeit war das Titelwesen ein sehr feingegliedertes System, welches in einigen zeitgenössischen Handbüchern dargelegt ist²¹⁵.

Aus Tabelle 6 ist ersichtlich, dass byzantinische Briefschreiber gelegentlich auch Titel in ihre Anreden einbauten. In erster Linie wurden damit Adressaten aus dem Kaiserhaus bedacht. Der Grund dafür liegt darin, dass sich jeder

²¹² MiPSELL 118 (367,10 S.); IoTZETZ 14 (25,3f.).

²¹³ Grégoire de Nazianze. Discours funèbres. Texte grec, traduction française. Introduction et index par F. BOULENGER. Paris 1908, XXV 4 (Λαμπτήρα τῆς Ἐκκλησίας προτίθησι περιφανῆ τε καὶ περιβόητον).

²¹⁴ S. dazu auch FATOUROS, Prolegomena (zu THEODSTUD) 39*.

²¹⁵ Vgl. insbesondere N. OIKONOMIDES, Les listes de préséance byzantines des IX^e et X^e siècles. Paris 1972; Pseudo-Kodinos, Traité des offices. Introduction, texte et traduction par J. VERPEAUX (*Le monde byzantin* 1). Paris 1966.

Epistolograph der kaiserlichen Familie gegenüber in einer untergeordneten Position befindet und die Spielregeln des Zeremoniells einhalten muss. Nicht einmal Theodoros von Kyzikos, der in einem engen freundschaftlichen Verhältnis zu Kaiser Konstantinos VII. steht, kann auf βασιλεῦ und andere Elemente der Kaiserpropaganda wie φιλανθρωπότητος oder φιλάγαθος verzichten²¹⁶. So kommt es, dass αὔγουστος, αὐτοκράτωρ, βασιλεύς, βασίλισσα und καίσαρ den größten Anteil in der Gruppe dieser Anredeformen bilden (ausführlicher zu den Bezeichnungen des Kaisers in Kapitel 5.1.).

Abgesehen vom Kaiser und seinen Angehörigen können auch Funktionäre des Staates mit ihren Titeln oder Funktionsbezeichnungen in den Briefen angesprochen werden, wobei die Belege hier nicht so reich fließen. Hauptsächlich Michael Psellos führt weltliche Titel in seinen Anreden an. Wörter wie βεστάρχησ, βέστης²¹⁷, κουροπαλάτης²¹⁸ oder μάγιστρος²¹⁹ sind fast ausschließlich bei ihm zu finden. Dies spiegelt auch das gesellschaftliche Umfeld seiner erhaltenen Korrespondenz wider. Ein Teil davon besteht aus Schreiben an Personen des Staatsapparates.

Psellos tituliert Ioannes Dukas (*kaisar*, *dux* von Antiocheia) mit εὐτυχέστατος, was sich bemerkenswerterweise auch mit sigillographischen Legenden deckt: George Zacos und Andreas Veglery publizierten ein Siegel des *kaisar* mit der Aufschrift Θεοτόκε βοήθει τῷ σῶ δούλῳ Ἰωάννη τῷ εὐτυχεστάτῳ καίσαρι²²⁰. Solche Übereinstimmungen finden sich auch bei anderen Quellengattungen. Ergänzend kann auf eine Urkunde aus dem Jahre 1085 verwiesen werden, wo der *kaisar* Nikephoros Melissenos ebenfalls dieses Epitheton er-

²¹⁶ Z.B. φιλανθρωπότητε δέσποτα THEODKYZ 14,17; φιλάγαθε δέσποτα καὶ βασιλεῦ THEODKYZ 9,1.

²¹⁷ Βέστης und βεστάρχησ tauchen als Titel in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts auf, wobei βεστάρχησ in der Hierarchie zwischen μάγιστρος und βέστης liegt; W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich. I. Teil. Kaiserhof (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* II/1). Wien 1978, 286f.; *ODB* s.v. vestarches.

²¹⁸ Der Titel κουροπαλάτης war bis ins zehnte Jahrhundert Angehörigen des Kaiserhauses vorbehalten und wurde im Laufe des elften auf Strategen ausgedehnt (R. GUILLAND, *Curpalate. Byzantina* 2 [1970] 187–249 [Nachdruck in: R. GUILLAND, *Titres et fonctions de l'Empire byzantin*. London 1976, III]). Psellos redet den Adressaten Iasites mit diesem Titel an.

²¹⁹ Μάγιστρος wurde gegen Ende des zehnten Jahrhunderts zu einem hohen Rangtitel, der gegen Ende des elften Jahrhunderts seine Wichtigkeit einbüßte (R. GUILLAND, *Études sur l'histoire administrative de l'Empire byzantin: L'ordre (taxis) des Maîtres. EEBS* 39–40 [1972–1973] 14–26, 18 [Nachdruck in: R. GUILLAND, *Titres et fonctions* [s. Fn. 218], IV]).

²²⁰ G. ZACOS- A. VEGLERY, *Byzantine Lead Seals*. Basel 1972, I Nr. 2683. Zur Person: D.I. POLEMIS, *The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography (University of London Historical Studies* 22). London 1968, 34–41.

hält²²¹. Εὐτυχέστατος war aber keine byzantinische Erfindung, sondern wurde schon in der Spätantike hauptsächlich in der lateinischen Form *felicissimus* auf die Kaiserfamilie bezogen²²². Das Zeremonienbuch des Konstantinos Porphyrogenetos bietet einige Nachweise für dieses Epitheton²²³. Aus diesem Beispiel wird deutlich, wie unterschiedliche Quellengattungen einander ergänzen und so die Omnipräsenz des byzantinischen Titelsystems sichtbar machen.

Das Prädikat μεγαλεπιφανέστατος („angesehenster“) tritt in den Briefen des Theophylaktos von Ochrid zum ersten Mal als Anredeform auf²²⁴. Etwa für den gleichen Zeitraum lässt sich die tituläre Verwendung in Urkunden nachweisen²²⁵. Das Rangprädikat wird hauptsächlich mit Personen der staatlichen Verwaltung verbunden²²⁶. So ist μεγαλεπιφανέστατος sehr häufig bei einem *kuropalates* anzutreffen²²⁷. Im zwölften Jahrhundert scheint dieser Ehrentitel πρωτονωβελίσσιμος und νωβελίσσιμος in einigen Dokumenten geradezu verdrängt zu haben²²⁸. Charakteristisch für dieses Jahrhundert ist auch μεγαλοδο-

²²¹ Actes d'Iviron du milieu du XI^e siècle à 1204. Ed. par J. LEFORT (et alii) (*Archives de l'Atos* XVI). Paris 1990, Nr.43, 6 (ὁ εὐτυχέστατος καῖσαρ κύρ Νικηφόρος Μελησιυός). 10. 58. 59.

²²² KOCH, Beamtentitel, 95.

²²³ Constantinus Porphyrogenitus, De ceremoniis 443, 6 (ὁδεῖνα τοῦ εὐτυχεστάτου καί σαρος πολλά ἔτη). 10.13; 457,15.

²²⁴ S. Katalog 7.2.

²²⁵ Era L. BRANUSE, Βυζαντινά ἔγγραφα τῆς μουῆς Πάτιμου. Α – αὐτοκρατορικά. Athen 1980, Nr. 49, A Z. 266: διὰ γραμμάτων τοῦ μεγαλεπιφανεστάτου πρωτονωβελισσίμου καὶ λογοθέτου τῶν σεκρέτων.

²²⁶ Vgl. O. KRESTEN – A.E. MÜLLER, Die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser des 11. und 12. Jahrhunderts: Specimen einer kritischen Ausgabe. *BZ* 86/87 (1993/94) 402–429, 427f. (mit Verweis auf ein Siegel [V. LAURENT, Le corpus des sceaux de l'Empire byzantin. Tome II: L'administration centrale. Paris 1981, Nr. 713] als weiteren Beleg, allerdings steht dort der Positiv μεγαλεπιφανής).

²²⁷ R. GUILLAND, Curopalate (s. Fn. 218), 195f.

²²⁸ Im σημείωμα der Blachernensynode vom 26. Februar 1147 scheint ein μέγας ἐπιφανέστατος κοιέστωρ καὶ κριτής τοῦ Βήλου κύριος Βασίλειος ὁ Πεκούλης auf (G. A. RHALLER – M. POTLES, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων τῶν τε ἀγίων καὶ πανευφύμων ἀποστόλων καὶ τῶν ἱερῶν οἰκουμεικῶν καὶ τοπικῶν συνόδων καὶ τῶν κατὰ μέρος ἀγίων πατέρων ἐκδοθέν. Athen 1855, V 307f.), in dem τόμος συνοδικός vom Mai 1157 werden drei Personen mit diesem Titel erwähnt: ὁ μεγαλεπιφανέστατος πρωτοασκηρῆτις κύρ Νικόλαος Ζωναράς, ὁ μεγαλεπιφανέστατος πρωτοκουροπαλάτης καὶ ἐπὶ τῶν δεήσεων κύρ Μιχαήλ ὁ Καματηρός und ὁ μεγαλεπιφανέστατος πρωτοκουροπαλάτης, νομοφύλαξ καὶ ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν κύρ Θεόδωρος ὁ Παντεχνής (I. SAKKELION, Πατριακὴ βιβλιοθήκη. Athen 1890, 316f.; vgl. dazu P. MAGDALINO, The Empire of Manuel I Komnenos 1143–1180. Cambridge 1993, 183 [s. auch 503, wo der Autor die Synodenteilnehmer von 1147 und 1157 auflistet]).

ξότατος, wie μεγαλεπιφανέστατος trifft man es sowohl in Urkunden²²⁹ als auch in den Briefanreden²³⁰.

Παμμέγιστος („allergrößter“) wird nur bei hohen staatlichen Würdenträgern verwendet. Theophylaktos von Ochrid schreibt Adrianos Komnenos, einen *meGas domestikos*, damit an²³¹. Das Adjektiv entspricht dem Usus der Zeit, was durch das Siegel des *meGas domestikos* Kosmas aus dem zwölften Jahrhundert mit demselben Titelwort bestätigt wird²³². Bei Theophylaktos können mit *παμμέγιστος* auch *duces* angesprochen werden²³³, Michael Choniates benutzt es als Epitheton für den Logotheten Theodoros Kastamonites²³⁴.

Πάντιμε („sehr geehrter!“) nennt Theodoros Studites einmal Antonios, den Erzbischof von Dyrhachion²³⁵, doch hat das Adjektiv hier keine tituläre Funktion, wie man es später offiziell auf einer Siegellegende findet: Maria, Schwester des Kaisers Konstantinos IX. oder X., erhält dieses Epitheton als Nonne²³⁶.

Πανυπέρλαμπρος („alles überstrahlend“) wird ab dem elften Jahrhundert als Titel in Urkunden verwendet²³⁷. Bei Theophylaktos von Ochrid findet man dreimal *πανυπέρλαμπρε* in Anreden, die sich alle auf Männer des Staatsdienstes beziehen²³⁸.

Bemerkenswert ist die Hybridbildung *πανυπερπρωτοπανσεβαστούπερτατος*, die für die Titelinflation des zwölften Jahrhunderts nicht ungewöhnlich ist. Manuel Anemas wird damit von Gregorios Oxaites angesprochen²³⁹. Vergleichbar ist dieses Wortungetüm mit einem ähnlichen bei Michael Choniates. Er tituliert Theodoros Kastamonites, *logothetes ton sekretou*, mit *πρωτοπανεντιμούπερτατος*²⁴⁰. Dass diese Wortschöpfungen nicht aus der Luft

²²⁹ MAGDALINO, Empire of Manuel (s. Fn. 228), 183. – Der *mystikos* Nikephoros trägt dieses Epitheton: εἰς ἀντίληψιν αὐτῆς καὶ προστασίαν εἶναι τὸν κατὰ καιροὺς μεγαλοδοξότατον Μυστικόν (A. DMITRIEVSKIJ, Opisanie liturgičeskich rukopisej. Kiev 1895 [Nachdruck Hildesheim 1965] I 723, 7). Zur Verwendung bei ausländischen Herrschern s. Kapitel 5.2.

²³⁰ S. Katalog 7.2.

²³¹ Πανσέβαστε, παμμέγιστέ μοι ἀντιλήπτορ THEOPHYLOCH 79,2f.

²³² LAURENT, Corpus II (s. Fn. 226), Nr. 946: Κοσμᾶ γραφῶν σφράγισμα δούλου (?) τυγχάνω τοῦ παμμέγιστου μεγάλου δομestικού.

²³³ THEOPHYLOCH 22,2; 23,2.

²³⁴ MICHON 44,2; es wird auch in die abstrakte Anrede ἡ σὴ παμμέγιστη ἀντίληψις im selben Brief aufgenommen (44,77).

²³⁵ THEODSTUD 462,35.

²³⁶ ZACOS-VEGLERY I (s. Fn. 220) Nr. 2682: Θεοτόκε, βοήθει Μαρία μοναχῆ τῆ παντίμω καὶ αὐταδέλφῃ Κωνσταντίνου δεσπότη.

²³⁷ Actes d'Iviron (s. Fn. 221), Nr. 44, 27: ἐνώπι(ον) τοῦ πανυπερλάμπρ(ου) (πρωτο)(προ)έδρου κριτ(οῦ) τοῦ βῆλ(ου) (καὶ) κοιαιστ(ο)ρ(ος) κυρ(οῦ) Γεωργίου Νικαέ(ως) (a. 1090).

²³⁸ THEOPHYLOCH 29,34f.; 31,2; 76,3f.

²³⁹ GREGOX 5,126.

²⁴⁰ MICHON 44,1.

gegriffen sind, zeigen Siegel, auf denen man Formen wie πρωτοπαυσεβαστοῦπέριτατος²⁴¹ oder πρωτονωβελλισσιμουπέριτατος²⁴² findet. Generell kann man sagen, dass Bildungen mit ὑπέριτατος im ausgehenden zwölften Jahrhundert beliebt waren²⁴³.

Zwar verwendet Theodoros Studites an vier Stellen σεβαστός in der Anrede, doch ist es im ursprünglichen Sinn als Adjektiv („verehrt, ehrwürdig“) zu verstehen. Als Titel erlangte σεβαστός unter Konstantinos IX. im elften Jahrhundert Bedeutung. Σεβαστός kann in der Anrede entweder als Hauptwort (θεσπεσιώτατε σεβαστέ) oder als Adjektiv (σεβαστέ κἀισαρ) gebraucht und verstanden werden. Als Besonderheit des Sprachgebrauchs im zwölften Jahrhundert ist die Verbindung von πανσέβαστος und σεβαστός anzusehen²⁴⁴.

Mit σεβαστοφόρε γραμματικέ schreibt Ioannes Tzetztes die *grammatikoi* der *sebastokratorissa* Eirene an, die er wegen ihrer Wankelmütigkeit tadelt²⁴⁵. Die Verwendung von σεβαστοφόρος als Titel ist aufgrund der Überlieferungslage nicht eindeutig zu rekonstruieren²⁴⁶. Er wurde in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts eingeführt und betrifft in dieser Zeit vor allem Eunuchen²⁴⁷. Später findet man den Begriff in Verbindung mit Logotheten oder *drungarioi*. Bei Tzetztes dürfte es sich um das schon in der Antike belegte Wort handeln, welches „Priester im Dienste des römischen Kaisers“ bedeutet, eine in den Kontext dieses Briefes passende Bedeutung. Es entspricht auch dem antiquarischen Interesse Tzetztes', diesen Begriff zu wählen. Ein *grammatikos* ist in der Hierarchie zu niedrig, als dass er wie ein *logothetes* oder *drungarios* tituliert werden könnte.

Neben den Angaben von Titeln fließen auch Berufs- oder Funktionsbezeichnung in die Anrede ein, was aber seltener der Fall ist (s. Tabelle 6). Ioannes Mauropus spricht (höchstwahrscheinlich) einen Lehrer mit διδάσκαλε an²⁴⁸, Michael Psellos apostrophiert einen Adressaten mit ὄ κάπηλε („Krämer“ bzw. „Wirt“) bzw. τρικάπηλε²⁴⁹, Ioannes Tzetztes richtet einen Bittbrief an die

²⁴¹ ZACOS-VEGLERY I (s. Fn. 220), Nr. 2747.

²⁴² SEIBT, Bleisiegel (s. Fn. 217), 296f.

²⁴³ SEIBT, Bleisiegel, 297; MAGDALINO, Empire of Manuel (s. Fn. 228), 256.

²⁴⁴ Z.B. IOTZETZ 90 (130,14). Auch auf Siegeln: z.B. LAURENT, Corpus II (s. Fn. 226), Nr. 471; L. STIERNON, Notes de titulature et de prosopographie byzantines. *REB* 23 (1965) 222–243.

²⁴⁵ M. GRÜNBAUT, Prosopographische Beiträge zum Briefcorpus des Ioannes Tzetztes. *JÖB* 46 (1996) 175–226, 197.

²⁴⁶ R. GUILLAND, Sébastophore. *REB* 21 (1963) 199–207; s. auch J.-C. CHEYNET (et alii), Les sceaux byzantins de la collection Henri Seyrig. Paris 1991, Nr. 67.

²⁴⁷ OIKONOMIDES, Listes de préséance (s. Fn. 215), 308, Anm. 107.

²⁴⁸ IOMAUR 20,27; s. KARPOZILOS in der Ausgabe von IOMAUR S. 217.

²⁴⁹ MIPSELL 206 (502,25; 503,18 S.). Dieser Brief (und Psellos spricht eindeutig von einem Brief, 503,20ff.) ist neu herausgegeben worden von A. LITTLEWOOD, *Oratoria minora*. Leipzig 1985, or. 13. Ob Psellos κάπηλος hier pejorativ verwendet, ist fraglich, denn die

Lebensmittelverwalter (σιτοταμίαι und ώρειάριοι) des Pantokratorklosters²⁵⁰ und die Profession des Arztes Lepsiotos regt Michael Italikos zu einem Wortspiel an²⁵¹.

Auch bei kirchlichen Würdenträgern werden die Funktion oder das Amt nur spärlich in Anreden erwähnt: Ἄρχιεπίσκοπος, ἐπίσκοπος, καθηγούμενος /-μένη (3), μητροπολίτης, πάπας (4), πρωτοψάλτης, συνεπίσκοπος ergeben insgesamt 11 Belege²⁵². Personen der staatlichen Verwaltung werden dagegen etwas öfter mit ihrer Funktion angesprochen. Δικαστής („Richter“) findet man dreimal²⁵³, δοῦξ ebensooft, wobei auffällt, dass diese Angabe immer bei Personen, die mit der Kaiserfamilie verbunden sind, steht²⁵⁴. Arethas lobt die Strenge eines κοιάστωρ gegenüber einer adeligen Frau und spricht ihn mit seiner Funktion an²⁵⁵. Κριτής kommt nur einmal in einer direkten Anrede vor, wobei damit aber nicht der Beruf des Richters gemeint ist²⁵⁶, sondern der Beurteiler eines Gedichtes des Ignatios Diakonos. Den bedeutenden Juristen Alexios Aristenos schreibt Theodoros Prodromos mehrmals mit νομοφύλαξ an²⁵⁷. Psellos gebraucht in einem Brief zweimal πρωτοασηκρήτις²⁵⁸.

Ioannes Apokaukos spricht einen *logothetes* folgendermaßen an: θαυμάσιε, λογιστὰ χρημάτων, λόγων εὐδοκίμων ἐξεστατά, τὸ δὲ τρίτον ἱερὲ λογοθέτα καὶ κλήσει καὶ πράγματι.²⁵⁹

Abschließend sei noch ein Beispiel für eine versteckte Funktionsanrede aus Ioannes Tzetzes angeführt, welcher die richterliche Funktion seines Gönners, des *mystikos* Nikephoros Serblias, mit μυστηριώτις βουλή metonymisch umschreibt²⁶⁰.

folgende Rede bei Littlewood (or. 14) trägt die Überschrift Εἰς τινὰ κάπηλον γενόμενον νομικόν, was nichts anderes bedeutet, als dass der Betreffende einen entsprechenden beruflichen Aufstieg gemacht hat. – Seit der Spätantike hat das Gastgewerbe einen schlechten Ruf; Stellen bei E. KISLINGER, Gastgewerbe und Beherbergung in frühbyzantinischer Zeit. (ungedr. Diss) Wien 1982, 156f.

²⁵⁰ IOTZETZ 99 (145,7f.).

²⁵¹ MITAL 32 (204,1): φιλοσοφώτατέ μοι καὶ γραμματικώτατε ἱατρῶν καὶ τὴν ἱατρῶν τέχνην ἐκμελετήσας ὡς ἄριστα.

²⁵² THEODSTUD 464,19; THEODDAPH 10,5; MICHON 124,2f., 156,2; MIPSELL 111 (356,8 S.); IOKAMAT 1 (33,1; 34,12), 2 (35,3); MIANCH II 3; IOTZETZ 45 (64,15), THEOPHYLOCH 122,2.

²⁵³ NIKURAN 33,1; MIPSELL 116 (143,11); IOTZETZ 14 (25,3).

²⁵⁴ Andronikos Dukas (NIKMYST 193,1); Neffe des Kaisers Isaakios I. Komnenos (MIPSELL 170 [433,8 S.]); Galenos (IOTZETZ 11 [19,11]); Tzetzes schreibt diesen Brief im Namen eines purpurborenen Eunuchen an den *dux* des Themas *ton Thrakesion*.

²⁵⁵ ARETH 34 (279,2).

²⁵⁶ Ὡ τῶν ἐμῶν κριτὰ νομιάτων IGDIK 32,10f.

²⁵⁷ Zur Person s. W. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos, Historische Gedichte (*WBS* 11). Wien 1974, 466.

²⁵⁸ MIPSELL 201 (229,15; 230,3).

²⁵⁹ IOAPOK 43,43f. B.-S.

²⁶⁰ IOTZETZ 18 (31,16f.). Zum Amt des *mystikos* s. P. MAGDALINO, The not-so-secret functions of the *mystikos*. *REB* 42 (1984) 229–240.

Tabelle 6. Titel und Funktion in der Anrede

Bezeichnung	direkte Anrede	indirekte Anrede	Summe
ἀρχιεπίσκοπος	1		1
αὔγουστος	2	–	2
αὐτοκράτωρ	8	5	13
βασιλεύς	85	1	86
βασιλῆς	4	–	4
βασίλισσα	3	–	3
βεστάρχης	2	–	2
βέστης	1	–	1
γραμματικός	3	–	3
δικαστής	3	–	3
δούξ	3	–	3
δρουγγάριος	1	–	1
ἐπίσκοπος	1	–	1
εὐτυχέστατος	2	–	2
καθηγούμενος/-μένη	3	–	3
καῖσαρ	25	–	25
κοιαίστωρ	1	–	1
κουροπαλάτης	1	–	1
κριτής	1	1	2
μάγιστρος	8	–	8
μεγαλεπιφανέστατος	10	–	10
μεγαλοδοξότατος	8	–	8
νομοφύλαξ	4	–	4
ὀρφανοτρόφος	4	–	4
οὐζήρ	1	–	1
παμμέγιστος	3	1	4
πανυπερπρωτοπανσεβαστο- ὑπέρτατος	1	–	1
πάπας	4	–	4
πρωτοσηκρητής	2	–	2
πρωτοβεστιάριος	1	–	1
πρωτοψάλτης	1	–	1
σακελλάριος	2	–	2
σεβαστός	6	–	6
σιτοταμίας	1	–	1
συνεπίσκοπος	1	–	1
ὑπομνηματογράφος	1	–	1
	208	8	216

4.3.2. Lexikalische Besonderheiten²⁶¹

In der Anrede können sich Eigenheiten des byzantinischen Sprachgebrauches nicht nur bei Berufsbezeichnungen und Titeln manifestieren, sondern es lassen sich auch Wortneubildungen ausfindig machen.

Ἐνύψωμα („Erhöhung“) ist eine byzantinische Kreation und wird von Photios in einer Anrede an den Kaiser gebraucht: ἸΩ βασιλέων καλλώπισμα καὶ τῆς πατρίδος ἀνύψωμα καὶ τῆς πολιτείας ὀχύρωμα καὶ πάντων οἷς τὸ τοῦ Χριστοῦ ἐπικέκληται ὄνομα πολυέραστον σεμνολόγημα²⁶².

Wortbildungen mit θεο- findet man in der mittelgriechischen Sprache sehr häufig²⁶³, und auch im Anredeinventar sind einige dieser Neubildungen anzuführen. Als besondere Formen sind θεοδόξαστος²⁶⁴, θεοπόθητος und θεοπρόβλητος²⁶⁵, θεοσύνετος²⁶⁶, θεοσυνέργητος²⁶⁷ und θεονόμαστος²⁶⁸ zu nennen.

Das Abstraktum ἱερότης („Heiligkeit“) kennt zwar Lampe²⁶⁹ mit einem Beleg aus dem sechsten Jahrhundert, in der byzantinischen Literatur häuft sich die Verwendung erst ab Photios, und das Wort lässt sich bis in die spätbyzantinische Zeit nachweisen²⁷⁰. In 52 Briefen wird ἱερότης als abstrakte Anredeform vor allem bei geistlichen Würdenträgern verwendet (s. S. 165).

Κοσμοτερπέστατος („sehr welterfreud“) in einer Anrede des Kaisers Romanos I. stammt aus der Feder des Theodoros Daphnopates. Zur selben

²⁶¹ Besonderen Dank richte ich hier an Erich Trapp, welcher mir bei allen lexikographischen Fragen Einsicht in die Wortsammlungen des entstehenden *Lexikons zur byzantinischen Gräzität* gewährte.

²⁶² PHOT 18,46f. Weitere Belege des Wortes s. *LBG*.

²⁶³ E.M. PEZOPULOS, Ἐνησαύριστοι λέξεις. *Byzantis* 2 (1911–1912) 127–136. Weitere (ca. 200) Belege s. *LBG*.

²⁶⁴ IoMAUR 26,2.

²⁶⁵ S. Katalog 7.2. s.v.

²⁶⁶ THEODSTUD 455,38.

²⁶⁷ ARETH 74 (114,1).

²⁶⁸ THEODSTUD 7,83.

²⁶⁹ E. BRATKE, Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sassaniden (*TU* 19, 3 = N.S. 4, 3). Berlin 1899, II, 1 (zitiert nach *Lampe* 671b “priesthood as title of address”).

²⁷⁰ Astrid STEINER, Untersuchungen zu einem anonymen byzantinischen Briefcorpus des 10. Jahrhunderts (*Europäische Hochschulschriften* XV, 37). Frankfurt am Main 1987, 28 verweist bei der Analyse einer Stelle des Anonymen Professors lediglich auf PRK Indices s.v. (für einen Metropolit). Belege stammen weiters aus einem Brief des Ioannes V. Palaiologos an den Metropolit von Trapezunt, s. Actes de Lavra. De 1329 à 1500. Ed. par P. LEMERLE [et alii] (*Archives de l'Athos* X). Paris 1979, III App. XV 8.24.19.29.

Zeit (10. Jahrhundert) nennt Symeon Metaphrastes die Theotokos in einem Gedicht τὴν κοσμοτερπὴ μητροπάρθενον κόρην²⁷¹.

Michael Psellos bezeichnet den *protoproedros* Konstantinos als „guten *proedros*“ (καλλιπρόεδρος)²⁷². Bei dieser Neubildung spielt der Rhetor mit dem Titel des Angesprochenen. Ein ähnlicher Fall liegt bei ὦ τρικάρηλε σύ („Du dreifacher Wirt/Krämer!“) vor, womit Psellos seinen Adressaten (einen Wirt/Krämer [?]; κάπηλος) apostrophiert²⁷³. Die Vorsilbe τρι- drückt eine Verstärkung im positiven oder negativen Sinn aus (z.B. τρισάθλιος, τριφίλητος), in unserem Fall ist die Konnotation negativ.

Der Editor der Studitesbriefe, Georgios Fatouros, belässt das sonst nicht belegte κορυφότης („Hoheit“) in einem Brief des Abtes an den Papst Paschalis, obwohl drei Handschriften die Lesart κορυφαίότης bieten²⁷⁴. Es dürfte sich wohl um eine Wortschöpfung des Abtes handeln²⁷⁵. Die Bedeutung des Wortes unterscheidet sich nicht von κορυφαίότης, welches als Anredeform ebenfalls nur bei dem Studitenabt zu finden ist.

Μεγαλεπήβολος (entspricht μεγαλεπίβολος, „nach großen Dingen trachtend“) kommt ab Konstantinos Porphyrogenetos²⁷⁶ in der byzantinischen Gräzität vor. Der Schüler Kyritzēs apostrophiert damit seinen Lehrer Psellos²⁷⁷, welcher sich dieser Form an einer anderen Briefstelle bedient²⁷⁸.

Als erster wird der Emir von Kreta von Nikolaos Mystikos mit dem Superlativ μεγαλοδοξότατος angesprochen, weitere Stellen sind bei Michael Psellos in seinem Brief an den Sultan zu finden. Die übrigen Belege stammen allesamt aus dem zwölften Jahrhundert und bezeichnen hauptsächlich hohe Funktionäre. Das Abstraktum μεγαλοδοξότης ist zwar ab Michael Attaleiates und Xiphilinos belegt²⁷⁹, als Anredeform tritt es aber erst im zwölften Jahrhundert auf²⁸⁰.

²⁷¹ J. KODER, Ein Dreifaltigkeitshymnus des Symeon Metaphrastes. *JÖBG* 14 (1965) 129–138, Z. 126. Weitere Belege s. *LBG*, sowie einen bei I. SPATHARAKIS, The Portrait in Byzantine Illuminated Manuscripts (*Byzantina Neerlandica* 6). Leiden 1976, 66 (Paris. Gr. 74, datiert ins 11. Jh.).

²⁷² MiPSELL 184 (468,5 S.).

²⁷³ MiPSELL 206 (502,25 S.).

²⁷⁴ THEODSTUD 271,52: τῆ σῆ κορυφότητι. Als Epitheton scheint κορυφαίότατος bei THEODSTUD 33,1 (Leon *orphanotrophos*) auf.

²⁷⁵ S. *LBG* s.v.

²⁷⁶ Constantinus Porphyrogenitus, De adminstrando imperii P 11: μεγαλεπήβολος ἔση περὶ τὰ πράγματα.

²⁷⁷ KYRITZES (MiPSELL 209 [244,10 K.–D.]).

²⁷⁸ MiPSELL 156 (179,9).

²⁷⁹ Attaleiates 212,23; unklar ist die Zuweisung des Brieffragmentes, das PAPADOPOULOS-KERAMEUS in *BZ* 14 (1905) 567 Anm. 9 ediert und in dem der zweite Beleg zu finden ist.

²⁸⁰ GETORN 20 (151,3); EUTHESS 9 (319,82; 320,42.50).

Charakteristisch für den Wortschatz des zwölften Jahrhunderts ist auch *μεγαλυπέροχος*, das man in der Briefanrede findet (s. Katalog 7.2. s.v.).

Neben einem Beleg für *όλόγλυκος* („sehr lieb“) aus einem Brief des Metropolitens von Chonai (*ποθνεινότατε καί όλόγλυκε άδελφέ*)²⁸¹ gibt es einen zweiten aus dem zehnten Jahrhundert: In einem anonymen Gedicht auf den Kaiser Leon VI. heißt es *χαίρε ψυχή όλόγλυκε*²⁸². Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch eine Wortbildung bei Konstantinos Porphyrogenetos, welcher seinen Freund Theodoros von Kyzikos *ό έμός ύπεργλυκος Θεόδωρος* nennt²⁸³.

Παναγιώτατος („allheiligster“) ist zwar schon Theodoros Studites geläufig, doch erlebt der Superlativ ab dem zwölften Jahrhundert eine gehäufte Verwendung, besonders für Metropolitens. Später ist er als Epitheton der Patriarchen wichtig²⁸⁴.

Παυεντιμότατος („verehrtester“) findet ab der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts Eingang in das Anredewesen und wird, soweit man die Identität der Angesprochenen kennt, stets für geistliche Personen verwendet²⁸⁵. In dem Traktat zu den Anredeformen aus dem Jahre 1258/1259 (s. S. 50) kennzeichnet *παυεντιμότατος* den *έξαρχος*.

Das Wort *πατροπάτωρ*, eine analoge Bildung zu *άδελφοπάτωρ*, bei Theodoros Studites war Lampe zwar bekannt²⁸⁶, doch kann noch ein zweiter Beleg aus seinen Briefen hinzugefügt werden²⁸⁷.

*Πρωτοπαυεντιμοιύπερτατος*²⁸⁸ und *πανυπερπρωτοπανσεβαστουύπερτατος*²⁸⁹ gehören zu den typischen Bildungen des inflationären byzantinischen Titelwesens im zwölften Jahrhundert.

Ύπερευφημότης („Exzellenz“) ist einmal bei Theodoros Studites belegt,²⁹⁰ und *ώ φιλησύχιε* findet man einmal bei Ignatios Diakonos²⁹¹.

Χρυσόσαρκος nennt Theodoros Studites den Verfolgungen ausgesetzten Mönch Dorotheos, was „mit goldenem Leib“ bedeutet²⁹².

²⁸¹ MPLCHON 8,1.

²⁸² I. ŠEVČENKO, Poems on the Deaths of Leo VI and Constantine VII in the Madrid Manuscript of Seylitzes. *DOP* 23/24 (1969–1970) 185–228 (III 66).

²⁸³ KONPORPH 5,8.

²⁸⁴ BASILPEDI 435,1 MAN.; PRK Indices s.v.

²⁸⁵ Direkte Anrede: MiCHON 13,2; 30,2; 102,2; 132,2; 134,3; 151,2f.; 152,2; IoAPOK 52,2 B.-S.; Epitheton: MiCHON 12,11; 46,35; 169,6; EuTHESS 29 (336,76f.; 337,87); MiGLYK 69 adr (II 216), 80 (II 316, 6).

²⁸⁶ *Lampe* s.v.: Thdr. Stud. cant. 18.1 (p. 377).

²⁸⁷ THEODSTUD 414,19.

²⁸⁸ MiCHON 44,1 (Adresse).

²⁸⁹ GREGOX 5,126.

²⁹⁰ Vgl. G. FATOUROS, Fehlendes in Lampes „Patristic Lexicon“. Zum Wortschatz der Studites-Briefe. *JÖB* 33 (1983) 109–117 s.v. („Exzellenz“).

²⁹¹ IGDIK 38,14.

²⁹² Vgl. FATOUROS, Fehlendes (s. Fn. 290), s.v.

Die Verwendung von Titeln und Funktionen in der Briefanrede ist *in summa* eher gering. Mehrere Gründe mögen dafür den Ausschlag geben: Die Adresse der Briefe dürfte, sofern sie überhaupt vorhanden war, vollständig mit Anführung von Namen und Titel am nicht überlieferten „Umschlag“ – also außen – angebracht gewesen sein. Es war daher nicht notwendig, diese nochmals im Brief zu wiederholen. Die Briefe, die die Grundlage dieser Untersuchung bilden, wurden außerdem aufbewahrt und oft zwischen Freunden und Kollegen wegen ihrer stilistischen Qualitäten ausgetauscht. Im Gegensatz zu den philhronetischen Anreden, auf die in solchen Briefen nicht verzichtet werden konnte, war es nicht notwendig, offizielle Bezeichnungen zu wiederholen oder einzuführen. Bei Angehörigen des Kaiserhauses hingegen konnte wegen des Standesunterschiedes auf die tituläre Anrede nicht verzichtet werden, was sich auch in der Häufung von Belegen niederschlägt.

In den Anreden kann man sprachliche Entwicklungen und Wortneubildungen feststellen. *Μεγαλεπιφανέστατος*, *μεγαλοδοξότης* oder *παναγιώτατος* sind für das zwölfte Jahrhundert charakteristisch. Vergleiche mit sigillographischen Quellen zeigen, dass die verwendeten Anredeformen nicht nur dem Kopf des Epistolographen entspringen, sondern auch dem allgemeinen byzantinischen Usus entsprechen (deutlich bei *εὐτυχέστατος*, *παμμέγιστος* oder *πανσέβαστος*).

Anredeformen entstehen aber auch aus dem Moment heraus. Ein Briefschreiber wie Michael Psellos bildet spontan neue Wörter wie *καλλιπρόεδρος* oder *τρικάπηλος*.

4.4. Freundschaftsbegriffe und Ausdrücke der Zuneigung

Φιλία war in der antiken Welt ein hochgeschätzter Wert, der in vielen Variationen den Alltag durchwebte. Nicht nur in der privaten Sphäre spielte Freundschaft eine große Rolle (z.B. Gastfreundschaft), sondern auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Daneben war der Begriff „Freundschaft“ auch Gegenstand einer konstanten Beschäftigung in der Ethik²⁹³. In den nachklassischen Jahrhunderten geriet der Freundschaftsbegriff zunehmend in das Spannungsfeld christlicher und paganer Vorstellungen. Nicht erst bei den Kirchenvätern, sondern bereits im Neuen Testament ist *φιλία* negativ behaftet. Im Jakobusbrief ist von der *φιλία τοῦ κόσμου*, also der Freundschaft bzw.

²⁹³ K. TREU, Freundschaft. *RAC* 8 (1972) 418–434; *ODB* s.v. friendship; G. HERMAN, *Ritualised Friendship and the Greek City*. Cambridge 1987. Es ist auch D. KONSTAN, *Friendship in the Classical World*. Cambridge 1997 anzuführen, der einen konzisen Überblick von Homer bis in die Spätantike inklusive einer erschöpfenden Bibliographie bietet.

Liebe zur (äußeren) Welt, die Rede²⁹⁴. Φιλία bekommt somit einen negativen Beigeschmack. Das Christentum setzte an die Stelle der klassischen φιλία die ἀγάπη, die christliche Nächstenliebe. Der Wortstamm ἀγαπ- nimmt in der christlichen Tradition im Gegensatz zur Antike einen sehr wichtigen Platz ein. Man denke bloß an die Begriffe ἀγαπητός, ἀγαπῶ, ἠγαπημένος etc., die in der neutestamentlichen Überlieferung sehr häufig vorkommen und auch in das Anredewesen aufgenommen wurden (s. S. 94f.), während man in der antiken Literatur keine Belege für ἀγαπητέ in der Anrede findet²⁹⁵. Die beiden *termini* φιλία und ἀγάπη waren auch Gegenstand der Diskussion bei den Kirchenvätern. Sie trennen zum Teil klar zwischen den beiden Begriffen. Es sei hier nur an Basileios den Großen erinnert, der nur ἀγάπη mit eindeutig positiver Konnotation verwendet. Gregor von Nazianz dagegen nimmt zwischen φιλία und ἀγάπη keine Unterscheidung vor²⁹⁶.

In Byzanz wurde die Freundschaft weiterhin als ein hoher moralischer Wert angesehen²⁹⁷, den es zu pflegen galt, was bisherige Detailuntersuchungen zeigen²⁹⁸.

Dass Freundschaft auch Gegenstand der Dichtung war, zeigt ein Werk des Theodoros Prodromos. Dieser verfasste ein Gedicht in Zwölfsilbern auf die Freundschaft in der Verbannung (ἀπόδημος φιλία)²⁹⁹.

Freundschaft kann auch ein Auslöser brieflichen Umgangs sein, und „freundschaftliche Gesinnung ist das innerste Wesen des Briefes“³⁰⁰. Im Grie-

²⁹⁴ Jk 4, 4: μοιχαλίδες, οὐκ οἶδατε ὅτι ἡ φιλία τοῦ κόσμου ἐχθρὰ τοῦ θεοῦ ἐστίν;

²⁹⁵ Ergebnis einer Recherche im *TLG online*.

²⁹⁶ K. TREU, Φιλία und ἀγάπη. Zur Terminologie der Freundschaft bei Basilius und Gregor von Nazianz. *Studi classicæ* 3 (1961) 421–427; zum ἀγάπη-Begriff s. A. NYGREN, Eros und Agape. Gestaltwandlungen der christlichen Liebe. Berlin 1955; zum Freundschaftsbegriff bei den Kirchenvätern s. auch Carolinne WHITE, Christian Friendship in the Fourth Century. Cambridge 1992.

²⁹⁷ A. KAZHDAN – G. CONSTABLE, People and Power in Byzantium. An Introduction to Modern Byzantine Studies. Washington, D.C. 1982, 28f.; Margaret MULLETT, Byzantium – a Friendly Society? *Past & Present* 118 (1988) 3–24; Friendship in Medieval Europe ed. by J. HASELDINE. Stroud 1999 (enthält unter anderem die Beiträge P. HATLIE, Friendship and the Byzantine Iconoclastic Age [137–152]; Margaret MULLETT, Friendship in Byzantium: Genre, Topos and Network [166–184]); G. PODSKALSKY, Von Photios zu Bessarion. Der Vorrang humanistisch geprägter Theologie in Byzanz und deren bleibende Bedeutung (*Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europas* 25). Wiesbaden 2003, 19–37.

²⁹⁸ F. TINNEFELD, „Freundschaft“ in den Briefen des Michael Psellos. Theorie und Wirklichkeit. *JÖB* 22 (1973) 151–168; DERS., Freundschaft und παιδεία: Die Korrespondenz des Demetrios Kydonos mit Rhadenos (1375–1387/8). *Byz* 55 (1985) 210–244; Eva DE VRIES-VAN DER VELDEN, Les amitiés dangereuses. Psellos et Léon Paraspondylos. *BSt* 60 (1999) 315–350.

²⁹⁹ S. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos (s. Fn. 12), 53 (Nr. 153).

³⁰⁰ KOSKENNIEMI, Studien, 35.

chischen wird der Beweis der Freundschaft mit φιλοφρόνησις bezeichnet. Besonders Demetrios betont in seinem Briefsteller die Wichtigkeit der Freundschaft, und er beginnt wohl deswegen seine theoretische Abhandlung mit dem τύπος φιλικός³⁰¹. Später wird die φιλοφρόνησις zwar seltener erwähnt, aber man kann annehmen, dass sie denselben Stellenwert wie in der Antike hatte.

Auch die byzantinischen Briefe geben durchwegs Zeugnis von dieser Einstellung. Es war für den Schreiber unerlässlich, seinem Briefpartner freundlich zu begegnen, wobei es natürlich Abstufungen gab. Wie genau die Briefe nach ihren Intentionen eingeteilt wurden, zeigt der Briefsteller des Pseudo-Libanios, bei dem es auch die Kategorie φιλική gibt³⁰².

Philophronetische Phrasen und Freundschaftsmotive bereichern nahezu jeden Brief³⁰³. Ob man aus diesem Zeremoniell wirkliche Freundschaft oder sogar Zuneigung herauslesen kann, soll im Folgenden anhand der Anredeformen untersucht werden. Margaret Mullett beschäftigt sich mit dem byzantinischen Liebesbrief, der außer in der Form der fiktiven erotischen Briefe nicht bekannt ist. Sie geht anhand einiger ausgewählter Anreden in der zuletzt genannten Briefgattung derselben Frage nach³⁰⁴. Ihrer Meinung nach könne das Fehlen von Anredeformen in einem Brief auch ein besonders intimes Verhältnis anzeigen, affektive Anreden und Wörter, die die Funktion oder Stellung des Adressaten andeuten³⁰⁵, würden mehr Distanziertheit ausdrücken. In ihrem Buch zu Theophylaktos, dem Erzbischof von Ochrid, arbeitet Mullett verschiedene Zonen des Freundes- und Bekanntenkreises, von „personal cell“ bis zu „effective zone“, heraus. Die Anredeformen korrespondieren mit diesem Schema³⁰⁶. Für Theophylaktos mag dies zutreffen, wenn man aber den Freundeskreis um Eustathios von Thessalonike im ausgehenden zwölften Jahrhundert betrachtet, kann man diese Meinung nicht teilen. Persönliche Nähe bezeichnende Begriffe fehlen fast zur Gänze, es dominieren Ausdrücke, die sich auf das Amt der Person beziehen (s. S. 187ff.).

³⁰¹ Demetrii et Libanii Τύποι ἐπιστολικοί, 2 (§1).

³⁰² Demetrii et Libanii Τύποι ἐπιστολικοί, 23 (7. φιλική).

³⁰³ Vgl. KARLSSON, *Idéologie*, 57–78 (3. L'uniomystica de l'amitié); HUNGER, *Literatur*, I 222–224.

³⁰⁴ Margaret MULLETT, *From Byzantium, with Love*. In: *Desire and Denial in Byzantium. Papers from the Thirty-First Spring Symposium of Byzantine Studies*, University of Sussex, Brighton, March 1997. Edited by Liz JAMES (*Society for the Promotion of Byzantine Studies* 6). Aldershot 1999, 3–22.

³⁰⁵ MULLETT, *From Byzantium, with Love* (s. Fn. 304), 18f.

³⁰⁶ Margaret MULLETT, *Theophylact of Ochrid. Reading the Letters of a Byzantine Archbishop (Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs 2)*. Aldershot 1997, 162–222 (Collection and network), bes. 168–177.

Der gepflegte Briefstil und der freundschaftliche Ton waren nicht nur für eine zwischenmenschliche Beziehung unerlässlich³⁰⁷, sondern auch im zwischenstaatlichen Umgang gefragt. Umso negativer wirkte sich ihr Fehlen aus, was zu Verstimmungen und Missverständnissen führen konnte. Der Patriarch Nikolaos Mystikos war stets um ein gutes, von Freundschaft bestimmtes Verhältnis zu dem Bulgarenherrscher Symeon bemüht³⁰⁸, doch ein Brief zeigt, dass die Beziehung in den Augen der Byzantiner nicht immer dem Ideal entsprach. Der Patriarch weist den Herrscher ob seiner *τραχύτης* zurecht (s. ausführlich oben S. 52f.). Symeon hatte offenbar Briefe verfasst, welche nicht der Konvention des freundlichen Umgangs entsprachen. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass die Fälle, wo ein Briefschreiber zu negativen Anreden greifen muss, selten sind (s. unten 4.6. Pejorative Anreden).

Im Anredeinventar des byzantinischen Briefes gibt es verschiedene Kategorien von freundschaftlichen Ausdrücken. Einerseits sind die bereits in der Antike verwendeten Wortbildungen mit *φιλ-* (*φίλος*, *φιλότης*, *φιλικός*) zu finden. Festzuhalten ist, dass diese Begriffe im byzantinischen Brief nicht unbedingt als antike Reminiszenz oder sogar als Zitat verstanden werden dürfen, da man davon ausgehen kann, dass diese Wörter zur Zeit der Abfassung im brieflichen Sprachgebrauch nicht antiquiert wirkten und im Briefzeremoniell unerlässlich waren³⁰⁹. Die eindeutig klassischen Anredeformen *ὁ τᾶν* oder *ὁ φιλότης* haben ihre ursprüngliche Bedeutung verloren und keine unmittelbare Beziehung zum Angesprochenen, sondern sie sind Spiegel der Gelehrtheit des Absenders, der sich sein Wissen im Unterricht, mittels eines rhetorischen Handbuches oder aus der Lektüre der klassischen Briefsammlungen (z.B. Libanios) erwerben konnte. Im bereits erwähnten Briefsteller von Pseudo-Libanios gibt es eine Reihe von Anreden, die zwar antiken Ursprunges sind, jedoch in der rhetorischen Gestaltung in der Spätantike noch aktuell sind (z.B. *βέλτιστε ἀνδρῶν* s. dazu S. 44).

Andererseits fand auch die durch die neutestamentliche Literatur geprägte Vorstellung der Nächstenliebe Eingang in das Anredesystem. *Ἀγαπητός*, *ἐπιπόθητος* oder Begriffe in Kombination mit *ἐν Κυρίῳ* verraten ihre biblische Herkunft (s. Kapitel 4.2.).

³⁰⁷ S. dazu J. SYKUTRIS, Probleme der byzantinischen Epistolographie. In: III^e congrès international des études byzantines Athènes 1930. Compte-rendu par A. C. ORLANDOS. Athen 1932, 295–310, 298ff. („... Gefühl der *Anständigkeit* und der *Würde* ...“).

³⁰⁸ Nur ein Beispiel aus dem Anrederepertoire des Patriarchen: *τέκνον ἡμῶν ποθεινότατον καὶ φίλων ἀρχαίων καὶ νέων ὁ γλυκύτατος φίλος* ΝΙΚΜΥΣΤ 14,2f. Betont werden hier gleich zwei Dinge: die „familiären“ und die freundschaftlichen Bande.

³⁰⁹ Lucilla Dinneen übertitelt ein Zwischenkapitel in ihrer Abhandlung „Titles of Address“ mit „<Titles> continued from Classical Usage“, was diesen Umstand sehr gut charakterisiert.

Sichtet man das Anredeinventar, so fällt auf, dass immer wieder Anreden verwendet werden, welche etwas mit πόθος („Sehnsucht“) oder mit φιλία („Freundschaft“) zu tun haben³¹⁰. 578 Anreden stehen in Verbindung mit πόθος oder φιλία³¹¹.

Es soll mit dem Wortfeld πόθος begonnen werden. Folgende Formen sind in den Briefen anzutreffen: Ἐπιπόθητος, παμπόθητος, πεποθημένος, περιπόθητος, ποθεινός, ποθεινότατος, ποθεινότης, ποθητός, ποθούμενος, πολυπόθητος und τριπόθητος. Zilliacus vermerkt den besonderen poetischen Gehalt von ποθεινός unter Hinweis auf die klassische Dichtung³¹². Es ist unbestritten, dass viele Wörter bereits in der Antike auch als Anredeformen belegt sind, doch darf man nicht vergessen, dass die griechische Sprache lebendig war und Wörter wie ποθεινός oder φίλος im allgemeinen Wortschatz waren. Zwar wird ποθεινότατος bereits in der Spätantike bei den Kirchenvätern immer wieder als Anredeform ohne besondere Ausrichtung auf eine Personengruppe eingesetzt³¹³, ebenso περιπόθητος³¹⁴, doch wirklich bedeutsam werden diese Begriffe erst in der byzantinischen Epistolographie. Ἐπιπόθητος ist die einzige Form vom Stamm ποθ-, welche in Anreden des Neuen Testaments zu finden ist. Wenn Theodoros Studites den Abt Athanasios mit ἀδελφέ μου ἀγαπητὲ καὶ ἐπιπόθητε³¹⁵ bedenkt, dann tut er dies in bewusster Anlehnung an eine Stelle im Philipperbrief³¹⁶. Der Studitenabt ist außerdem der einzige byzantinische Briefschreiber, der ἐπιπόθητος öfters gebraucht³¹⁷.

Betrachtet man die Tabelle 7, erkennt man, dass jede dieser Wortbildungen in Verbindung mit einem Verwandtschaftsterminus (ἀδελφός, ἀνεψιός, ...) stehen kann und dies auch überwiegend tut. Von 159 Belegen werden 85 mit einem derartigen Begriff kombiniert, mit κεφαλή (11) oder ψυχή (2) hingegen bedeutend weniger.

Zahlreiche Anredeformen sind stammverwandt mit φιλία (προσφιλέστατος, μεγαλοφιλία, φιλαδελφότατος, φιλητός, φίλος, φιλότης, φιλούμενος, φιλόφιλος, φίλτατος), φιλία selbst kommt nur sehr selten als Anredeform vor³¹⁸. Zudem

³¹⁰ Anregung zu diesem Abschnitt gab MULLETT, *From Byzantium, with Love* (s. Fn. 304).

³¹¹ Nicht mitgezählt wurden hierbei die Komposita nach dem Muster φιλομόναχος oder φιλησύχιος.

³¹² ZILLIACUS, *Abundanz*, 81.

³¹³ DINNEEN, *Titles of Address*, 68f.; ZILLIACUS, *Anredeformen*, 483.

³¹⁴ DINNEEN, *Titles of Address*, 100 kennt gerade zwei Belege bei Basileios dem Großen. FATOUROS weist in einer Anmerkung zu THEODSTUD 484,4 auf diese Beziehung hin.

³¹⁵ THEODSTUD 194,17f. Ähnlich THEODSTUD 301,16.

³¹⁶ Ὡστε, ἀδελφοί μου ἀγαπητοὶ καὶ ἐπιπόθητοι ... (Phil 4,1).

³¹⁷ Weitere Stellen: THEODSTUD 81,2; 288,2 (τέκνον); 504,23 (δεσπότης); 521,2 (ὑπεροχή).

³¹⁸ DINNEEN, *Titles of Address*, 103 bringt zwei Belege aus dem Corpus des Gregorios von Nazianz, später finde ich eine Stelle bei Ioannes Apokaukos: Georgios Disypatos (*logariastes*): τὴν σὴν ἐδεξιωσάμην φιλίαν IOAΠΟΚ 49,9 B.-S.

entstehen in byzantinischer Zeit zahlreiche neue Wortkompositionen mit φιλο- (φιλομάρτυς, φιλομόναχος, φιλόχριστος).

Φιλία ist in der Spätantike als abstrakte Anredeform bei Gregor von Nazianz nachweisbar³¹⁹. Später wurde das Wort nicht mehr (erkennbar) als solche eingesetzt, sondern immer in Verbindung mit anderen Begriffen. Den Adressaten Leon Paraspondylos bezeichnet Michael Psellos als φιλίας λαμπτήρ („Leuchte der Freundschaft“)³²⁰. Seinen Freund Euthymios Tornikes redet Michael Choniates mit λογιώτατε ἀνδρῶν καὶ φιλίας ἀληθοῦς ἔμψυχον ἀγαλμα³²¹ und ὁ φιλίας ἀκραιφνοῦς γνῶμον³²² an. Choniates verwendet in allen seinen Briefen Anreden, die mit Freundschaft zu tun haben³²³. Ein Anonymus wird von Ioannes Apokaukos mit ὁ μαγνήτις σὺ φιλίας angesprochen³²⁴.

Φίλος („Freund“) kommt hingegen relativ oft in der Briefliteratur vor: entweder als eigenständiger Vokativ (ὦ φίλε, ὦ φίλος, φίλε s. oben S. 90) oder als Adjektiv in Kombination mit anderen Begriffen, besonders häufig etwa in Verbindung mit κεφαλή³²⁵.

Das Abstraktum φιλότης („Freund“) hingegen ist in der Anrede als antike Reminiszenz anzusehen, es drückt sich darin aber mehr die Gelehrtheit des Briefschreibers als eine intendierte Nuance aus³²⁶.

Τριφίλητος („dreifach geliebt“) wird nur von Ioannes Tzetzes in seinen Anreden verwendet und ist stets mit einem Verwandtschaftsbegriff kombiniert³²⁷.

Untersucht man den Gebrauch der adjektivischen Wortformen des Stammes φιλ-, so ist Folgendes festzuhalten³²⁸. Diese verbinden sich – φίλτατος ausgenommen – kaum mit Verwandtschaftsbegriffen, sehr oft stehen sie mit

³¹⁹ DINNEEN, *Titles of Address*, 103; ZILLIACUS, *Anredeformen*, 488.

³²⁰ MIPSELL 118 (367,10 S.). – Zu diesem Bild passt das Öl der Freundschaft, das im Briefwechsel zwischen Leon von Synada und Stephanos von Nikomedeia eine Rolle spielt (s. M. GRÜNBAUM, *Ferngespräche – Zum Briefschreiben im ausgehenden zehnten Jahrhundert*. *Byzantina* 22 [2001] 25–46, 40).

³²¹ MiCHON 102,10f.

³²² MiCHON 104,9.

³²³ Auch während seiner Zeit im Exil (z.B. ὦ φίλος MiCHON 178,12), anders PODSKALSKY, *Von Photios zu Bessarion* (s. Fn. 297), 27 Anm. 58.

³²⁴ IoAPOK 8 (291,4 P.-K. 1902).

³²⁵ MULLETT, *From Byzantium, with Love* (s. Fn. 304), 14 konstatiert (mit Bezug auf Ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες 86), dass kein Briefschreiber des elften oder zwölften Jahrhunderts ὦ φίλε in einer Anrede verwenden würde, was durch Beispiele bei Niketas Stethatos, dem Anonymus Marcianus und Michael Choniates widerlegt werden kann.

³²⁶ Ausführlich zu φιλότης s. Kapitel 4.1.

³²⁷ Belege: Theodosios Autoreianos: τριφίλητέ μοι γραμματικῆ λογιώτατε IoTZETZ 33 (48,8f.); Georgios Alopous: τριφίλητε ἀδελφῆ καὶ τιμώτατε IoTZETZ 44 (64,5f.); ἐν κυρίῳ τριφίλητε ἀδελφῆ κύριε Θεόδωρε IoTZETZ 52 (73,14f.); Georgios Klados: τέκνον τριφίλητον Κλάδων Γεώργιε IoTZETZ 94 (136,7).

³²⁸ Die Verteilung derselben ist in Tabelle 7 festgehalten.

κεφαλή oder ψυχή. Φίλιππος, das weitaus am häufigsten verwendete Wort dieser Gruppe³²⁹, paart sich hingegen gerne mit ἀδελφός (40 Male), die Bildung φίλιππος φίλος bei Michael Italikos bildet eine Ausnahme³³⁰, Michael Choniates liebt die Wendung φίλιππε ἐμοὶ καὶ φιλαδέλφωτα³³¹, die wahrscheinlich bei Gregor von Nazianz ihren Ursprung hat³³².

Die oben gemachten Aussagen beziehen sich fast ausschließlich auf die Anrede von Männern. In der Anrede von Frauen gibt es zwar Wortkompositionen mit φιλο- (φιλάγαθος, φιλόθεος, φιλομάρτυς, φιλομόναχος), doch φιλιππη ist nur einmal bei Theodoros Studites zu finden³³³, während Wörter mit der Wurzel ποθ- fast überhaupt fehlen. Wieder einmal bietet der Studitenabt einen Ausnahmefall: Seine Mutter spricht er mit θεοπόθητος an³³⁴.

Ein Wort noch zu ἐπαῖρος („Gefährte“). Dies war in der Antike in der Apostrophe des Freundes weit verbreitet³³⁵. Aber bereits bei Libanios stößt man kaum mehr auf diese Anrede³³⁶. Im byzantinischen Brief wird nur viermal darauf zurückgegriffen³³⁷.

Als weitere Begriffe, welche einen besonderen Affekt ausdrücken, sind γλυκύς („süß“, „lieb“), γλυκύτερος („süßester“, „liebster“) und γλυκύτης („Süße“, „Freundlichkeit“) zu nennen. In der antiken Literatur trifft man bei Platon nur einmal auf γλυκύτερος³³⁸, während Aristophanes diesen Superlativ häufiger in seinen Versen verwendet³³⁹. Spätantike Epistolographen benutzen den Superlativ gelegentlich in der Anrede sehr nahestehender Personen³⁴⁰.

Die byzantinischen Briefschreiber der untersuchten Jahrhunderte verwenden γλυκύτερος selten ohne Zusatz³⁴¹, gerne kombinieren sie den Superlativ mit ἀδελφός, δεσπότης, τέκνον oder πατήρ³⁴². Nicht nur auf Kollegen oder

³²⁹ Von 207 Stellen enthalten 138 φίλιππος.

³³⁰ ΜΙΤΑΛ 1 (63,23) (an Theodoros Prodromos). Vgl. υἱέ μου ἠγαπημένε καὶ τῶν φίλων ὁ φίλιππος ΝΙΚΜΥΣΤ 14,2.

³³¹ ΜΙΧΟΝ 5,14; vgl. 69,22; 91,14.

³³² Greg. Naz. Or. 7 (236,36 CALVET-SEBASTI), so Kolovou in ihrer Edition der Choniatesbriefe; einen weiteren Nachweis findet man bei Nicetas Stethatus, Vita Simeonis Novi Theologici 138,13 HAUSHERR.

³³³ THEODSTUD 548,38f.: ναί, παρακαλῶ τὴν τιμιότητά σου ἴσα καὶ μητρὶ καὶ γεννησάσῃ, ἦτοι ἀδελφῇ τῇ φιλιππητῇ <sic> μοι.

³³⁴ THEODSTUD 6,3.

³³⁵ DICKEY, Greek Forms of Address, 136, 138f.

³³⁶ Libanios ep. 150 (146,3), ep. 819 (741,15), ep. 1160 (250,15).

³³⁷ THEODSTUD 477,207; ΝΙΚΣΤΕΘ Ζ. 1 Mark.; ΜΙΨΕΛΛ 265 (310,8 K.-D.); ΕΥΜΑΛΑΚ 3 (45,8).

³³⁸ Hipparchus 227d.

³³⁹ DICKEY, Greek Forms of Address, 119. *LSJ* s.v. 2) (kann auch negativen Sinn haben).

³⁴⁰ DINNEEN, Titles of Address, 87.

³⁴¹ ΑΝΟΠΡΟΦ 45,15; 109,15; ΝΙΚΜΑΓ 17,11. Bei Aristainetos sind drei Stellen zu verzeichnen (I 19,69; 24,26; II 13,1).

³⁴² S. 7.2. Katalog.

Schüler ist diese Anrede gemünzt³⁴³, sondern auch der Kaiser kann damit angesprochen werden. Romanos I. und Basileios II. werden von Theodoros Daphnopates und Leon von Synada etwa als *γλυκύτατε δέσποτα* bezeichnet³⁴⁴.

In der Korrespondenz des Theodoros von Kyzikos sind auch Briefe des Kaisers Konstantinos VII. erhalten, eine für die hier diskutierte Problematik wichtige Quelle, da man nachvollziehen kann, wie sich ein Kaiser und ein enger Freund im Privatbrief anredeten. Der Kaiser beginnt mit *διὰ τῆς παρούσης γραφῆς προσφθεγγόμεθα ἡδεῖ καὶ γλυκυτάτω φίλω*³⁴⁵, Theodoros antwortet ihm mit *γλυκύτατε δέσποτα*³⁴⁶, Konstantinos spricht die *ἥδιστη καὶ γλυκυτάτη καὶ ἐμοὶ φιλουμένη καὶ ψυχῇ καὶ καρδίᾳ*³⁴⁷ des Metropolitens an und dieser endet mit einem *γλυκύτατε ἤλιε*³⁴⁸. Daraus wird deutlich, dass *γλυκύτατος* als Anredewort einen wichtigen Stellenwert in der sehr engen Freundesbeziehung hatte.

Die abstrakte Form *γλυκύτης* entspricht dem lateinischen *dulcedo* und ist Ausdruck von Zärtlichkeit; später fließt sie in den Zeremonialstil ein³⁴⁹. *Γλυκύτης* gebraucht schon Ioannes Chrysostomos für kirchliche Würdenträger³⁵⁰, gelegentlich benützt ein byzantinischer Briefschreiber diese Anredeform. Niketas Magistros verwendet *γλυκύτης* bei Konstantinos VII. und bei dem *patrikios* Ioannes, ein Beleg ist bei Theophylaktos von Ochrid zu finden. Theophanes Continuatus überliefert einen Brief an die Kaiserin Eudoxia, in dem diese als Tochter mit *ἡ σῆ γλυκύτης* tituliert wird³⁵¹.

Es wäre zu untersuchen, inwieweit *γλυκύς* und Verwandtes besonders im familiären Umgang ausgesprochen wurden. Ioannes Tzetzes nennt seinen verstorbenen Bruder, für den er Iamben verfasst hatte³⁵², *γλυκύτατος*.

Πατήρ in Verbindung mit *γλυκύς/γλυκύτατος* apostrophiert Theodoros Studites zweimal seinen Oheim Platon³⁵³ und seine leibliche Mutter *τιμῖα καὶ*

³⁴³ Man ist an das familiäre englische „sweetie“ oder „sweetheart“ erinnert, das häufig bei Kindern verwendet wird, während „Süßer / Süße“ im deutschen Sprachgebrauch sowohl Zärtlichkeit als auch Verachtung ausdrücken kann.

³⁴⁴ THEODAPH 16,3; LEOSYN 54,82f.

³⁴⁵ KONPORPH 7,3.

³⁴⁶ THEODKYZ 8,1.

³⁴⁷ KONPORPH 12,9.

³⁴⁸ THEODKYZ 13,5.

³⁴⁹ Vgl. E.R. CURTIUS, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter. Bern 1948, 414f.

³⁵⁰ DINNEEN, Titles of Address, 14.

³⁵¹ Theophanes Continuatus 101, 5–11: *ὁ δὲ ἀντιγράφει τῇ θυγατρὶ Εὐδοξίᾳ οὕτως: „τοῦτο τῇ σῆ γλυκύτητι γνωρίσαι βούλομαι, ὅτι ὁ Φλαβιανὸς θεία κρίσει τῶν ἐκκλησιῶν ἐξεβλήθη ὡς παραχῶν πολλῶν αἴτιος.“*

³⁵² IO TZETZ 10 (19,1f.).

³⁵³ THEODSTUD 1,2; 2,24. Der dritte Beleg ist bei MPLCHON 14,9, allerdings ohne Nennung des Adressaten.

γλυκεῖα καὶ θεοπόθητέ μου μήτηρ³⁵⁴. Exemplarisch sei auch auf eine hagiographische Quelle hingewiesen: In der Wundererzählung von Georg und dem Drachen verabschiedet der König Selbios seine Tochter, die dem Drachen geopfert werden soll, mit den Worten: “Υπαγε μονογενῆ καὶ γλυκύτατον μου τέκνον, τὸ φῶς τῶν ἐμῶν ὀφθαλμῶν. τίνα, γλυκύτατον μου τέκνον, περιβλέψομαι, ἵνα μικρὸν εὐφρανθῶ;”³⁵⁵ In diesem Zusammenhang muss auch ein inschriftlicher Beleg erwähnt werden, der folgendermaßen lautet: Λέων σὺν υἱῷ τῷ γλυκεῖ Κωνσταντίνῳ³⁵⁶. Es handelt sich dabei um den Kaiser Leon VI. und seinen Sohn Konstantinos.

Selten findet man das bedeutungsähnliche ἡδύς bzw. ἡδύτατος in den Anreden³⁵⁷. In der antiken Literatur lässt sich kein Nachweis erbringen³⁵⁸. Byzantinische Briefbelege sind folgende: Symeon Magistros schreibt Nikolaos, den befreundeten Metropolit von Smyrna, mit φίλων ἡδύτατε καὶ προσφιλέστατε³⁵⁹ an, Konstantinos Porphyrogenetos bezeichnet Theodoros von Kyzikos als ἡδύς καὶ γλυκύτατος φίλος³⁶⁰ und Psellos lobt seinen Mitschüler (συμμαθητής) Georgios ὁ ἄοκνε σὺ γράφειν καὶ λέγειν πρόθυμε καὶ ἐπιστέλλειν ἡδύτατε³⁶¹.

Auf die Ursprünge der metonymischen Anrede κεφαλή („Haupt“) wurde bereits in Kapitel 4.1. hingewiesen. Κεφαλή ist für sich genommen ein neutrales Anredewort und benötigt stets ein Beiwort. In den untersuchten Briefanreden steht es nie alleine. Mittels φίλος oder φίλτατος wurde bereits bei Platon eine sehr freundschaftliche Anrede gebildet³⁶², und auch bei den byzantinischen Epistolographen findet man φίλη / φιλάτη κεφαλή sehr häufig in den direkten und indirekten Anreden Nahestehender. Vergleichbar sind βέλτιστος und γενναῖος. Anders als bei den folgenden Adjektiven kann man den Stand des Adressaten bei diesen nicht erkennen. Auf geistliche Adressaten deuten ἱερός, ἱερώτατος, ὄσιος, ὀσιώτατος, πανόσιος und πανυπέρτιμος hin, εὐγενέστατος, μεγαλυπέροχος, λαμπρότατος und πανσέβαστος beziehen sich auf weltliche

³⁵⁴ THEODSTUD 6,3; einziger Beleg. Vgl. auch Michele Psello, Autobiografia. Encomio per la madre. Testo critico, introduzione, traduzione e commentario a cura di U. CRISCUOLO. Neapel 1989, 1508f.: ὦ μήτηρ – λέγων – καὶ τοῦτο τῇ φύσει μόνη ὦ μήτηρ, κληῖς γλυκεῖα – τοῦτο γὰρ βιάζομαι λέγειν εἰ καὶ παρὰ τὴν ἐμὴν ἀξίαν τὸ ὄνομα.

³⁵⁵ Miracula Sancti Georgii. Ed. J.B. AUFHAUSER. Leipzig 1913, 116. 7ff.

³⁵⁶ H. GREGOIRE, Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d’Asie Mineure. Paris 1922, Nr. 304, 4.

³⁵⁷ Ein Scholiast zu Apollonios Rhodios vermerkt zu G 485 ὦ πέπων· ὦ γλυκύτατε, ἡδύτατε, προσφιλέστατε, ἐπεὶ καὶ ὁ πέπων μελιχρός (Scholia in Apollonium Rhodium vetera. Recensuit C. WENDEL. Berlin 1958, 233, 21f.). Die Begriffe sind also austauschbar.

³⁵⁸ Eine Recherche im *TLG online* erbrachte kein Ergebnis.

³⁵⁹ SYMMAG 90,1f.

³⁶⁰ KONPORPH 7,3.

³⁶¹ MIPSELL 26 (33,8f. K.–D.).

³⁶² DICKEY, Greek Forms of Address, 135.

Briefempfänger. Ἱερός betrifft in Kombination mit κεφαλή aber nicht nur geistliche Adressaten, denn auch Laien erhalten diese Anrede.

Ähnlich wie κεφαλή dient auch ψυχή der besonders affektbetonten Anrede. Ψυχή in der Anrede geht sowohl auf biblische als auch auf klassisch antike Wurzeln zurück³⁶³. Ψυχή sowie κεφαλή stehen immer mit Attributen. Aus den Beiwörtern zu ψυχή lässt sich nicht so eindeutig die gesellschaftliche Stellung ablesen, wie dies bei κεφαλή der Fall ist. Man findet weder πανσέβαστος noch λαμπρότατος, auch όσιος ist nur einmal belegt. Hingegen steht ψυχή mit ταπεινός in der Selbstbezeichnung, auch γλυκός und κάλλιστος kann anders als bei κεφαλή zu dieser metonymischen Bezeichnung treten.

Eine geringe Rolle spielen καρδιά, όμμα, όφθαλμός und όψις³⁶⁴.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Formen mit φιλ- etwa viermal so oft wie Bildungen mit άγαπ- im byzantinischen Brief vorkommen. Knapp die Hälfte aller Belege mit άγαπ- stammt aus der Feder des Theodoros Studites, der sich in seinen Briefen bewusst auf die paulinischen und basileianischen Vorbilder bezieht³⁶⁵. Wörter mit ποθ- sind etwa doppelt so oft vertreten wie Anredewörter mit άγαπ-. Wie eingangs erwähnt werden durch das Christentum antike Begriffe weiterverwendet, wobei sich die Bedeutung mitunter verschiebt. Auf die durch das Christentum geprägte Vorliebe für άγαπητός und Ähnliches wurde bereits hingewiesen (s. Kapitel 4.2.). Gegenüber άγαπητός nimmt sich das Abstraktum άγάπη bescheiden in seinem Gebrauch aus. Ich verzeichne 13 Belege, wobei Theodoros Studites dieses siebenmal einsetzt. Es lässt sich keine besondere Bevorzugung bei einer Personengruppe erkennen.

Die aus byzantinischer Zeit tradierten Briefe geben jedenfalls Zeugnis von kultiviertem, freundschaftlichem Umgang, was auch durch die Wahl der geeigneten Anrede zum Ausdruck kommt. Es gehörte zum guten Ton, sich gegenüber dem Briefpartner auch darin freundschaftlich und freundlich zu erweisen.

³⁶³ DINNEEN, *Titles of Address*, 92. DICKEY, *Greek Forms of Address*, 186f.

³⁶⁴ Sie machen kaum zehn Belege aus.

³⁶⁵ Vgl. G. FATOUROS, *Die Abhängigkeit des Theodoros Studites als Epistolographen von den Briefen Basileios' des Großen*. *JÖB* 41 (1991) 61–72.

Tabelle 7. Wortstamm ποθ- und φιλ- in der Anrede

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
ohne Zusatz	4	–	–	–	–	8	2	–	–	25	1	–	1	33
Name	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	7	–	3
ἀδελφός	4	2	–	18	–	4	–	10	1	3	–	–	1	40
ἀνέψιος	–	–	–	7	–	1	–	–	1	–	–	–	–	9
ἀνήρ	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
ἄνθρωπος	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
αὐθέντης	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
βασιλεύς	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3
δεσπότης	2	5	–	1	–	1	–	1	–	–	–	–	–	3
θεῖος	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
κεφαλή	–	–	–	–	–	2	–	–	–	9	–	33	1	9
κῦρ	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
κύριος	–	–	–	5	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–
παῖς	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
πατήρ	–	–	–	–	1	2	2	–	3	1	–	1	–	2
πατρότης	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
τέκνον	3	–	3	2	2	4	9	2	1	2	–	2	–	6
υἱός	–	–	1	2	–	2	4	1	–	–	–	–	–	3
ὑπεροχή	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
φίλος	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
ψυχή	–	–	1	–	–	1	–	–	–	–	–	18	4	24
	13	8	6	39	3	25	17	14	6	41	1	61	7	138

0= ἐπιπόθητος; 1= παμπόθητος; 2= πεποθημένος; 3= περιπόθητος; 4= ποθεινός; 5= ποθεινότατος; 6= ποθητός; 7= ποθούμενος; 8= πολυπόθητος; 9= τριπόθητος; 10= φιλητός; 11= φίλος; 12= φιλούμενος; 13= φίλτατος

4.5. Verwandtschaftsbegriffe³⁶⁶

Wie in den antiken Kulturen nahmen auch in der byzantinischen Gesellschaft Verwandtschaftsbeziehungen und -vorstellungen einen wichtigen Platz ein. Bereits im hellenistischen Ägypten war es üblich, einen Herrscher, Freund oder Bekannten mit „Bruder“ oder anderen familiären Begriffen anzusprechen, wobei nur in seltenen Fällen eine wirkliche Verwandtschaft dahinter stand³⁶⁷. Aber nicht nur innerhalb einer Gesellschaft bzw. eines Reiches, son-

³⁶⁶ Die Ausführungen in diesem Unterkapitel verstehen sich als Voraussetzung für die in den einzelnen Teilen von Kapitel 5 gemachten Aussagen zu den Verwandtschaftsanreden.

³⁶⁷ Grundlage für die Ausführungen bildet K.H. SCHELKLE, Bruder. *RAC* 2 (1954) 631–640; F. DÖLGER, Brüderlichkeit der Fürsten. *RAC* 2 (1954) 641–646; ZILLIACUS, Anredeformen, 467f. Vgl. DICKEY, Greek Forms of Address, 61–90.

dern auch im zwischenstaatlichen Verkehr wurden derartige Bezeichnungen gewählt.

So nehmen auch in byzantinischer Zeit in den offiziellen Beziehungen zwischen Konstantinopel und anderen Staaten familiäre Vorstellungen einen wichtigen Platz ein („Familie der Könige“)³⁶⁸. Die Quellen werden diesbezüglich ab dem zehnten Jahrhundert reicher. Es entwickelte sich ein System von Abstufungen, das Konstantinos VII. schriftlich der Nachwelt hinterlassen hat³⁶⁹. Entsprechend ihrer Beziehung zum byzantinischen Souverän werden fremde Herrscher bewertet und in ein spirituelles (Abhängigkeits-)Verhältnis gebracht. Demnach ist φίλος die unterste Stufe, darüber stehen der (πνευματικός) ἀδελφός und der (πνευματικός) υἱός oder das (πνευματικόν) τέκνον³⁷⁰.

Aber auch dem religiösen Bereich sind familiäre Vorstellungen nicht fremd. Schon in der Septuaginta bezeichnet „Bruder“ sowohl den leiblichen Bruder als auch den Angehörigen der jüdischen Religionsgemeinschaft, was auch noch im Neuen Testament der Fall ist. Christen bezeichnen sich untereinander gewöhnlich als Brüder und Schwestern. Aber auch die Vater-Kind-Vorstellung im geistlichen Sinne ist im Neuen Testament grundgelegt. Der Apostel erzieht mittels seiner Lehre Kinder, die so in den Genuss des rechten Glaubens kommen³⁷¹. Im frühen Mönchtum sind beide Vorstellungen verbreitet. Die Angehörigen eines Klosters sind einander Brüder und Schwestern. Junge Mönche („Kinder“) werden von erfahrenen erzogen. Das τέκνον πνευματικόν wächst heran, wird zum ἀββᾶς und kann auch selbst die Funktion eines πατῆρ πνευματικός übernehmen.

Zwischen Leon von Synada und seinem Adressaten Methodios besteht eine geistliche Verwandtschaft, welche Leon in einem Brief an ihn ausdrückt: Er beklage den Tod des „gemeinsamen“ Vaters, der Methodios' leiblicher Vater (φύσει) und Leons spiritueller Vater (θέσει) gewesen sei³⁷².

³⁶⁸ F. DÖLGER, Die Familie der Könige. *Historisches Jahrbuch* (1940) 397–420 (=DERS., Byzanz und die europäische Staatenwelt. Ausgewählte Vorträge und Aufsätze. Ettal 1953, 34–69).

³⁶⁹ Constantini Porphyrogeniti imperatoris de cerimoniis aulae byzantinae libri duo. E rec. I. I. REISKE. Bonn 1829, I 2, 48.

³⁷⁰ Vgl. ὁ τῶν ἐμῶν πνευματικῶν ὠδίων ἐυγενὲς καὶ γνήσιον γέννημα PHOT I,1171.

³⁷¹ Fairy von LILIENTHAL, Anthropos pneumatikos - pater pneumatophoros: Neues Testament und Apophthegmata Patrum. In: *Studia patristica V. Papers Presented to the Third International Conference on Patristic Studies Held at Christ Church, Oxford, 1959. Part III Liturgica, monastica et ascetica, philosophica*. Edited by F.L. CROSS (TU 80). Berlin 1962, 382–392.

³⁷² S. dazu M. GRÜNERT, Ferngespräche – Zum Briefschreiben im ausgehenden zehnten Jahrhundert. *Byzantina* 22 (2001) 25–45, 31.

Michael Psellos spricht in seiner Autobiographie seine Mutter mit ὦ μήτηρ an, aber dies nur, weil sie seine leibliche Mutter sei, ihrer pneumatischen Stellung nach sei sie hingegen „Herrin“ und „Wohltäterin“³⁷³.

In der christlichen Epistolographie legte Paulos den Grundstein zur Verwendung von familiären Anreden. Die spätantiken Briefschreiber verwenden πατήρ, τέκνον und υἱός in ihren Anreden³⁷⁴, und auch in den untersuchten Briefen nehmen Verwandtschaftsangaben einen wichtigen Stellenwert ein. Öfters werden die Anreden mit dem Zusatz ἐν Κυρίῳ versehen, um die christliche Komponente hervorzuheben³⁷⁵.

Bereits in der antiken griechischen Literatur konnte μήτηρ und πατήρ für die Anrede älterer Personen im übertragenen Sinn eingesetzt werden³⁷⁶, und auch das Lehrer-Schüler-Verhältnis kommt dadurch zum Ausdruck³⁷⁷.

Sehr oft tritt der Vokativ πάτερ in Briefen aus den untersuchten Jahrhunderten auf. „Vater“ wird in der brieflichen Anrede nur im geistlichen Bereich verwendet, wenn man davon absieht, dass eine Handvoll von Adressaten unidentifizierbar ist³⁷⁸. 214 Belege von πατήρ sind in direkter und indirekter Anrede verzeichnet, wobei Theodoros Studites mit 156 (davon 111 direkt) den Hauptanteil einnimmt.

Mit „Mutter“ spricht fast ausschließlich Theodoros Studites seine Korrespondentinnen an³⁷⁹. Von den zwölf Belegen betreffen neun Äbtissinnen und Nonnen, zweimal wird die *patrikia* Eirene damit anredet. Zusätzlich wendet er sich fünfmal mit μήτηρ an seine leibliche Mutter³⁸⁰. Das geringe Auftreten dieses weiblichen Pendants zu πατήρ ist hauptsächlich aus dem Umstand zu erklären, dass nur sehr wenige Briefe an Frauen gingen.

Unter den Briefschreibern ragen besonders der Abt Theodoros Studites und der Patriarch Nikolaos Mystikos mit Belegen der τέκνον- Anrede heraus, wobei das Profil der Angesprochenen sehr unterschiedlich ist. Ersterer richtet einen Großteil seiner Korrespondenz an Angehörige seines Konvents und wählt gerne schlichtes τέκνον, während dies Nikolaos Mystikos hauptsächlich in der Korrespondenz mit ausländischen Herrschern tut.

Der Patriarch Nikolaos schickte 26 Briefe an den bulgarischen Herrscher Symeon, in denen er immer die Anrede τέκνον gebraucht. Auch bei ihm ent-

³⁷³ Michele Psello. Autobiografia (s. Fn. 354), 1508f.

³⁷⁴ Vgl. DINNEEN, Titles of Address s.v.

³⁷⁵ S. dazu Kapitel 4.2.

³⁷⁶ DICKEY, Greek Forms of Address, 78–81.

³⁷⁷ S. oben S. 61 die Zeugnisse bei Euthymios Zigabenos und Konstantinos Akropolites.

³⁷⁸ Einem (leiblichen) Vater, dessen Sohn gestorben ist, schreibt Ioannes Tzetzis einen Brief, der die Anrede πάτερ τοῦ νῦν κειμένου καλοῦ νεανίου enthält (IoTZETZ 107 [156.24]).

³⁷⁹ Ein Beleg bei PHILSYN 1,1.

³⁸⁰ Stellen s. Katalog s.v. μήτηρ.

springt der häufige Gebrauch der Vorstellung von der geistlichen Verwandtschaft. Diese geht auf das Faktum zurück, dass die Byzantiner den Bulgaren den orthodoxen Glauben brachten. Nikolaos Mystikos weist noch im Jahre 923 darauf hin³⁸¹. Nikolaos versucht, die Abhängigkeit des bulgarischen Herrschers vom byzantinischen Kaiser bzw. Patriarchen zu betonen. Vergleicht man die beiden Briefschreiber Theodoros und Nikolaos, so fällt auf, dass Theodoros Studites im Gegensatz zu Nikolaos Mystikos nie τέκνον ἡμῶν schreibt.

Analog dazu wird υἱός eingesetzt, wofür die Belege zahlenmäßig jedoch deutlich hinter τέκνον liegen. Auch παῖς trifft man in den Briefen selten an, es signalisiert jedoch auch, dass der Angesprochene jünger als der Absender bzw. ein Schüler von ihm ist (oder war)³⁸².

Gerne verwenden Briefschreiber Verwandtschaftsbegriffe in kollektiven Anreden (nach dem Muster τέκνα καὶ ἀδελφοί)³⁸³. Aber auch bei Einzelpersonen findet man τέκνον καὶ ἀδελφὲ als Apostrophe. Theodoros Studites spricht Ioannes, Lukianos und Naukratios, allesamt Angehörige seines Klosters, so an³⁸⁴. Zu erklären ist diese Anrede dadurch, dass es sich bei den drei Personen um Schüler (τέκνα) und Mitbrüder (ἀδελφοί) des Theodoros handelt. Komplizierter ist es bei dem Bischof Sisoës, welcher als ἡγαπημένον μου τέκνον καὶ ἀδελφὲ καὶ πατὴρ angeredet wird³⁸⁵.

Nicht nur bei im religiösen Bereich tätigen Personen, auch bei Weltlichen ist die familiäre Anrede verbreitet. Als Beispiel sei hier Theophylaktos, Erzbischof von Ochrid, erwähnt, welcher ein sehr weites Beziehungsnetz hatte, wie Margaret Mullett in ihrer Studie zeigte. Sie rekonstruiert das Netzwerk des

³⁸¹ Z.B. ΝΙΚΜΥΣΤ 29,85ff.: ὡς τὸ ἐξ ἀρχῆς ἐβράβευσε θεὸς τὴν εἰρήνην μεταξύ Ῥωμαίων καὶ Βουλγάρων, πάλιν ἔχητε τὴν εἰρήνην, καὶ ὑμεῖς μὲν ὡς τέκνα τοὺς πατέρας ἐπιγινώσκητε, παρ' ὧν ἐδέξασθε καὶ τοῦ ἀγίου βαπτίσματος τὴν χάριν, καὶ οἱ Ῥωμαῖοι ὡς πατέρες τὰ οἰκεία ἐν Χριστῷ τέκνα τοὺς Βουλγάρους ἐπιγινώσκωσιν . . . Vgl. auch Alkmene STAURODU-ZAPHRAKA, Ἡ συνάντηση Συμεῶν καὶ Νικολάου Μυστικῶ (Αὐγούστου 913) στὰ πλαίσια τοῦ βυζαντινοβουλγαρικοῦ ἀναγωνισμοῦ (*Byzantina keimena kai meletai* 3). Thessalonike 1972, 86ff.

³⁸² S. 7.2. Katalog. – Man findet ὁ παῖδες für Schüler bereits bei Libanios (ep. 232 [217,7 FOERSTER]); s. dazu jetzt H. VÖLKER, Spätantike Professoren und ihre Schüler. Am Beispiel von Himerios und Libanios. In: Gelehrte in der Antike. Alexander Demandt zum 65. Geburtstag. Hrsg. von A. GOLTZ, A. LUTHER und H. SCHLANGE-SCHÖNINGEN. Köln 2002, 169–185, 170.

³⁸³ THEODSTUD 31,2.30.105; 61,20; 488,33; 503,3f. PHOT 126,2 (ὁ φίλοι καὶ τέκνα καὶ ἀδελφοί); PETRANTI 5 (116,5) (ἀδελφοί καὶ πατέρες καὶ τέκνα πνευματικά).

³⁸⁴ THEODSTUD 219,2; 258,4; 296,3.

³⁸⁵ THEODSTUD 234,3. – Vgl. auch J. R. MARTINDALE, The Prosopography of the Byzantine Empire. In: Byzantium. Identity, Image, Influence. XIX International Congress of Byzantine Studies. University of Copenhagen, 18–24 August 1996. Ed. by K. FLEDELIUS. Copenhagen 1996, 426–430, 428.

Theophylaktos aufgrund seiner Briefe. Für einen kirchlichen Würdenträger wie Theophylaktos, der fern der Großstadt weilte, war es unerlässlich, seine Kontakte mit Freunden aufrecht zu halten. Verschiedene Faktoren zusammengekommen (Häufigkeit der Briefe, Inhalt der Briefe, Briefstil) lassen ein Beziehungsmodell des Erzbischofs mit verschiedenen Abstufungen erstellen³⁸⁶. Die freundschaftliche Beziehung wird auch in der Wahl der Anrede sichtbar und die familiären Begriffe können in manchen Fällen der Schlüssel zur Klärung der Identität eines Adressaten sein.

In diesem Zusammenhang ist auf die bereits in der Antike belegte Wahlverbrüderung hinzuweisen (ἀδελφοποιία)³⁸⁷. Personen schlossen sich zu Gemeinschaften zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Wer sich auf eine φρατρία verlassen konnte, hatte mehr politische Durchschlagskraft. Hans-Georg Beck bringt als Paradebeispiel eines derartigen Prozesses den Aufstieg des Kaisers Basileios I.³⁸⁸. Auch später lassen sich Interessensgemeinschaften / lobbies rekonstruieren³⁸⁹. Die Wahlverbrüderung setzt sich bis in die Gegenwart fort und wird oft auch durch rituelle Handlungen besiegelt³⁹⁰.

Ἄδελφός („Bruder“) in der Anrede spielt auf allen Ebenen der byzantinischen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Im geistlichen Bereich sprechen sich Angehörige des Mönchsstandes mit ἀδελφός oder ἀδελφή an, aber auch Metropolitane und Patriarchen wählen untereinander die Bruderanrede³⁹¹.

³⁸⁶ MULLETT, Theophylact of Ochrid (s. Fn. 306), bes. Kapitel 4 (Collection and network [II]).

³⁸⁷ G. MICHAELIDES-NUAROS, Περὶ τῆς ἀδελφοποιίας ἐν τῇ ἀρχαίᾳ Ἑλλάδι καὶ ἐν τῷ Βυζαντίῳ. In: Τόμος Κωνσταντίνου Ἀρμενοπούλου ἐπὶ τῇ ἐξακοσιετήρῃ τῆς ἐξαβιβλου αὐτοῦ (1345–1945) (= *Epistemonike epeteris* 6 [1952]). Thessalonike 1952, 251–313, bes. 284–290. Evelyn PATLAGEAN, Christianization et parentés rituelles: Le domaine de Byzance. In: Structure sociale, famille, chrétienté à Byzance IX^e–XI^e siècle (Variorum Reprint, Collected Studies 134). London 1981, XII (= *Annales. Economies, Sociétés, Civilisations* 3 [1978]).

³⁸⁸ H.-G. BECK, Byzantinisches Gefolgschaftswesen (*Bayer. Akad. der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Sb* 1965, 5). München 1965, 9–11.

³⁸⁹ V. TIFTIXOGLU, Gruppenbildungen innerhalb des konstantinopolitanischen Klerus während der Komnenenzeit. *BZ* 72 (1969) 5–72.

³⁹⁰ L. KRETZENBACHER, Rituelle Wahlverbrüderung in Südosteuropa (*Bayer. Akad. der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Sb* 1971, 1). München 1971. Vgl. auch W. PUCHNER, Akkommodationsfragen. Einzelbeispiele zum paganen Hintergrund von Elementen der frühkirchlichen und mittelalterlichen Sakraltradition und Volksfrömmigkeit (*Kulturgeschichtliche Forschungen* 23). München 1997, 44–47 (8. Römische Wahlbruderschaft und kirchliche Segnung); D. C. SMYTHE, In Denial: Same-sex Desire in Byzantium. In: *Desire and Denial in Byzantium. Papers from the Thirty-First Spring Symposium of Byzantine Studies*, University of Sussex, Brighton, March 1997. Edited by Liz JAMES (*Society for the Promotion of Byzantine Studies* 6). Aldershot (u.a) 1999, 139–148.

³⁹¹ Vgl. A. SIDERAS, Bruder oder Freund? Zum Adressaten einer unedierten Grabrede des Makarios Makres. *Byzantiaka* 8 (1988) 121–131, bes. 123f.

Die Verwandtschaftsbegriffe treten aber nicht nur im geistlichen Milieu auf, sondern sind auch im öffentlichen Bereich, etwa der Staatsverwaltung anzutreffen. So bezeichnen sich Amtskollegen gegenseitig bereits in der Spätantike als „Brüder“. Dieser Usus dürfte so weit verbreitet gewesen sein, dass mittels Erlass verkündet werden musste, nur Personen auf gleicher Stufe so anzusprechen³⁹².

Nur selten findet man Briefe an leibliche Verwandte. Die Anrede seiner leiblichen Mutter durch den Sohn Theodoros Studites wurde bereits erwähnt. Zumindest eine Anrede an einen leiblichen Bruder entdeckt man bei Michael Choniates, welcher Niketas mit ἀδελφὲ φίλτατε anspricht³⁹³.

4.6. Pejorative Anreden

Eleanor Dickey widmet den negativen Anreden bzw. Beschimpfungen in der klassisch griechischen Prosaliteratur unter dem Titel „Insults“ ein eigenes Kapitel in ihrer Abhandlung, wobei sie auch auf andere Quellengattungen verweist, welche anschaulicheres Material liefern (wie z.B. nichtliterarische Inschriften)³⁹⁴. Eine erschöpfende Studie zu dieser Art der Anrede fehlt bislang³⁹⁵.

An den Beginn ihres Kapitels stellt Dickey eine Passage aus Demosthenes, die veranschaulicht, dass ein Rhetor pejorative Ausdrücke mittels einer Frage in der Anrede vermeiden konnte. In der Kranzrede des Demosthenes heißt es: ὦ – τί ἄν εἰπὼν σέ τις ὀρθῶς προσείποι;³⁹⁶

Auf dieses Phänomen stößt man auch in der byzantinischen Briefliteratur. Beispiele dazu finden sich bei dem Patriarchen Photios: Euthymios, der Metropolit von Catania, beklagte sich bei Photios über die Gerüchte, die über ihn in Konstantinopel kursierten. Photios antwortet ihm, dass Euthymios selbst die Ursache dafür sei. Gegen Ende des Briefes versucht Photios eine negative Anrede zu vermeiden: σὸν ἔστιν, ὦ – πῶς σε προσείπω ... – καὶ ἡμῖν ὑπὲρ σοῦ

³⁹² Corpus iuris civilis. Volumen secundum. Codex Iustinianus. Recogn. et retractavit P. KRUEGER. Berlin (Nachdruck) 1963, 87, s. dazu Kapitel 2.6.5. In den Absendervermerken einiger paulinischer Briefe kann ἀδελφός auch Amtsbruder bedeuten (1 Cor 1,1; 2 Cor 1,1; Col 1,1; vgl. SCHELKLE, Bruder. *RAC* 2 (1954) 637.

³⁹³ MICHON 1,2f.

³⁹⁴ DICKEY, Greek Forms of Address, 165–174 (3.7 Insults).

³⁹⁵ Vgl. Iona OPELT, Schimpfwörter bei Lysias. In: Scritti in onore di Giuliano Bonfante. Brescia 1976, 571–584 (mit Bibliographie zur Antike); vgl. auch Ph. KUKULES, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς III. Athen 1949, 284–311 (Αἱ ἐριδες καὶ αἱ ὕβρεις).

³⁹⁶ Demosthenes, De corona 18, 22 (232, 5 BUTCHER). Dazu DICKEY, Greek Forms of Address, 165. Vgl. auch ὦ – τί ἄν εἰπὼν μῆτε ἀμαρτάνειν δοκοίην μῆτε ψευσαίμην (Dem. Ep. 3, 37).

(εἰθ' ὄφελος) τὴν παρρησίαν ἦν εἶχομεν ἀποδοῦναι³⁹⁷. In dem Brief an den abgefallenen Paulos, einst Erzbischof von Kaisareia³⁹⁸, findet man eine ähnliche Formulierung: ὦ – τί σε δικαίως προσεῖπω³⁹⁹. An diesen Stellen will Photios eine direkte beleidigende Anrede vermeiden und wählt die Form einer rhetorischen Frage, die nichts mit Unsicherheit zu tun hat. Zugleich bringt der Patriarch damit verstärkt seine negative Einstellung zum Ausdruck.

Aus dem Bereich der schönen Rede ist eine Stelle aus dem Hochzeitssermon des Theodoros Prodromos zu notieren: ὦ καὶ οἶδα τί ποτ' ἄν σε καὶ προσεῖπὼν ἀξίως προσεῖπω, θειοτάτη πορφυρογέννητε⁴⁰⁰ („O, ich weiß nicht, wie ich Dich, wenn ich Dich anrede, würdig ansprechen soll, göttlichste Purpurgeborene“ [gemeint ist damit Anna Komnene]). Doch ist die Intention hier anders: Theodoros spart hier nicht einen negativen Begriff aus, sondern er will der Angesprochenen ein besonderes Kompliment machen. Kein Wort kann die Großartigkeit Anna Komnenes erschöpfend beschreiben.

Häufiger drücken byzantinische Epistolographen ihre negative Einstellung zum Briefpartner aus, ohne mit einem Pejorativum hintanzuhalten.

Die meisten negativen Anreden finden sich bei Euthymios Malakes. Bereits in der Überschrift zu Brief 6 wird deutlich, dass zwischen den Korrespondenten ein getrübbtes Verhältnis besteht⁴⁰¹, und die beiden Anreden ὦ θερμουργὲ σὺ καὶ παρακεκομμένον ἀνδράριον καὶ προελόμενον τὴν κακίαν ἐκ φύσεως ἀκολάστου⁴⁰² („Du Hitziger und [du] verschlagenes Männchen, der du die Schlechtigkeit aufgrund deiner ungezügelter Natur vorzogst“) und ἀτάσθαλε σὺ καὶ ὑπέραυλε⁴⁰³ („Übermütiger und ?“) überraschen aus diesem Grunde nicht. Die Formulierung παρακεκομμένον ἀνδράριον ist bereits bei Aristophanes zu finden⁴⁰⁴. Problematisch ist das Wort ὑπέραυλε, welches in der gesamten Gräzität so nicht belegt ist, aber mit einer Versetzung des Akzentes kommt man auf ὑπεράυλε, was mit „Immaterieller“ und dann übertragen mit „Luf-tikus“ widerzugeben ist und hier gut passt⁴⁰⁵.

³⁹⁷ PHOT 148,10.

³⁹⁸ PHOT 175: Παύλω γεγονότι ἀρχιεπισκόπῳ Καισαρείας καὶ ἀποστήσαντι.

³⁹⁹ PHOT 175,6.

⁴⁰⁰ Nicéphore Bryennios, Histoire. Introduction, texte, traduction et notes par P. GAUTIER (CFHB IX). Brüssel 1975, 351, 10f.

⁴⁰¹ Πρὸς ἀξίωματικὸν ἀτάσθαλον ὄντα EUMALAK 6 (46,20).

⁴⁰² EUMALAK 6 (46,22f.).

⁴⁰³ EUMALAK 6 (47,5).

⁴⁰⁴ Ar. Ach. 517 (COULON): ἀνδράρια μοχθηρά, παρακεκομμένα, ἀτιμα καὶ παράσημα ...

⁴⁰⁵ LSJ und F. PASSOW, Handwörterbuch der griechischen Sprache. Leipzig 1857 (Nachdruck 1970) führen lediglich ὑπεραῦλως („immateriell, ganz körperlos“) an; kann an der Malakesstelle ὑπουλε („heimtückischer“), ὑπερφίαλε („arroganter“) oder *ὑπέρφουλε gestanden haben? Es würde jedenfalls zu dem vom selben Autor verwendeten διαέρτος passen. – Vgl. W. HÖRANDNER, Lexikographische Ährenlese. *Palaeoslavica* 10/1 (2002) (= Χρυσὰ Πύλα. Essays presented to Ihor Ševčenko on his eightieth birthday by his colleagues and students ed. by P. SCHREINER and Olga STRAKHOV) 149–158, 157.

An den Kleriker Ioannes schreibt Malakes einen Brief, in dem er ihm vorwirft, eine κέλευσις nicht befolgt zu haben. Verärgert wirft er ihm ὃ περι τὰς τῶν φιλοῦντων αἰτήσεις ὑπόπτερε καὶ διαέριε („Du Luftikus und Verächter der Gebote der Freundschaft!“) an den Kopf⁴⁰⁶. Eine ähnliche Formulierung (ὑπόπτερε καὶ διαέριε) findet Euthymios für einen Unbekannten, der, einmal reich geworden, die Freundschaft zu Malakes vergessen hat⁴⁰⁷. Der Adressat solle am Boden bleiben, damit er nicht abgehoben wie Ikaros abstürze. Διαέριος ist in beiden Fällen am besten mit „Luftikus“ zu übersetzen.

Schließlich schreibt Euthymios Malakes einen Brief an Michael Choniates, in dem er sich über die Umtriebe des Balsamon, des Bischofs von Euripos, beschwert⁴⁰⁸. Diesen spricht er verächtlich mit κάκιστε ἀνθρώπων καὶ ἀληθῶς ἐμβρόντητε („Schlechtester der Menschen und wahrhaft vom Blitz Getroffener!“) an⁴⁰⁹.

Einen ähnlichen Brief entdeckt man bei Ioannes Tzetzes, der dem Korrespondenten Triphyles auch vorwirft, die Freundschaft wegen irgendeiner Ruhmsüchtelei vergessen zu haben. Triphyles sei ein ὑπερόπτα φίλας θεσμῶν διὰ μικρὸν τι δοξάριον („Verächter der Gesetze der Freundschaft einer kleinen Ehre wegen!“)⁴¹⁰. Auch hier wird der Adressat der Verletzung der Freundschaft bezichtigt.

Als dem *grammatikos* Tzetzes sein Diener Demetrios nach Philippupolis entlaufen war, beschimpfte er ihn mit δραπέτα Δημήτριε δίκορε („Ausreißer Demetrios mit der Doppelpupille!“) in einem Brief⁴¹¹. Diese doppelte Pupille (δίκορος) galt als ein Zeichen von Unbeständigkeit⁴¹², das Wort taucht auch in der Beschreibung des Antichrist auf und ist somit sehr negativ gefärbt⁴¹³.

⁴⁰⁶ EUMALAK 18 (57,5).

⁴⁰⁷ EUMALAK 23 (62,23).

⁴⁰⁸ Zu den Umständen s. G. STADTMÜLLER, Michael Choniates, Metropolit von Athen (ca. 1138–1222). Rom 1934 (= *Orientalia christiana* 33 [1934]), 162f.

⁴⁰⁹ EUMALAK 1 (40,27).

⁴¹⁰ IO TZETZ 65 (93,7f.).

⁴¹¹ IO TZETZ 104 (150,7). Zum Brief vgl. M. GRÜNBART, Prosopographische Beiträge zum Briefcorpus des Ioannes Tzetzes. *JÖB* 46 (1996) 175–226, 221.

⁴¹² *Scriptores physiognomici graeci et latini rec.* R. FOERSTER. Volumen II. Leipzig 1893, 225, 13f.: Ὀφθαλμοὶ μέλανες ἀγαθοῦ σημείον, εἰ μείζους εἰσίν. ὀφθαλμοὶ δίκοροι ἀστάτου γνώρισμα καὶ ἀνυποστάτου, εἰ μάλιστα ἐν τῷ αὐτῷ ὀφθαλμῷ εἰσιν. – Die Doppelpupille bzw. unterschiedliche Augenfarbe (s. *LBG* s.v.) hat aber auch eine positive Komponente: Derartige Menschen wurden als scharfsichtig eingestuft; Kaiser Anastasius soll zwei unterschiedliche Augen gehabt haben, was ihm den Beinamen δίκορος eintrug, wie die Suda vermerkt (Suidae lexicon ed. Ada ADLER, II 98: Δίκορος, vgl. Malal. XVI 392, 8f.; s. dazu N. KOKOSZKO, Descriptions of Personal Appearance in John Malalas' Chronicle (*Byzantina Lodziensia* 2). Łódź 1998, 102.

⁴¹³ W. BRANDES, Anastasios ὁ Δίκορος: Endzeiterwartung und Kaiserkritik in Byzanz um 500 n. Chr. *BZ* 90 (1997) 24–63, bes. 57–61.

Im ausgehenden zehnten Jahrhundert richtet Leon von Synada einige Briefe an Arsenios, den er mehrmals namentlich anspricht⁴¹⁴, wobei die Briefe allesamt negativen Inhalts sind. Arsenios hatte Kirchengut veruntreut. Jemanden mit Namen anzusprechen galt üblicherweise als Zeichen besonderer Vertrautheit⁴¹⁵. Den besagten Arsenios schimpft er ἀνάσθητε („Dummer!“) und auch das in demselben Brief verwendete σοφώτατε (etwa: „Schlauester!“, vielleicht sogar „Schlaumeier“) hat negative Konnotation⁴¹⁶.

Im Corpus des Michael Psellos ist ein Brief an den Mönch Pherebios überliefert, von dem er einen Brief erhalten hat, den er als ein φλυαρὸν γραμματίον καὶ πάντη ἀνοητότατον bezeichnet⁴¹⁷. Dementsprechend wählt er für Pherebios die Anrede ὦ πάντα σὺ τολμῶν τε καὶ φλυαρῶν („Der du alles wagst und plauderst!“)⁴¹⁸. Ioannes Mauropus wehrt sich in einem Brief gegen eine ihn bedrängende Person, welche er als Lehrer (διδάσκαλε) bezeichnet, mit σχέτλιε („Schändlicher!“)⁴¹⁹.

Mitunter wird auch ἄνθρωπε in pejorativem Sinne verwendet (s. S. 96ff.), und auch auf das bereits (S. 113) behandelte τρικάρηλος bei Michael Psellos für einen philosophierenden Zeitgenossen muss noch einmal hingewiesen werden.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Gruppe von negativen Anreden zwar relativ klein ist, dennoch aber dokumentiert, dass der byzantinische Briefschreiber nicht davor zurückschreckte, sie dann und wann auch zu gebrauchen, oder – wie es der Patriarch Photios elegant löste – diese mit einer das Anredewort ersetzenden Frage anzudeuten.

4.7. Selbstbezeichnungen bzw. Bescheidenheitsbegriffe

Fasst man den Anredebegriff weiter, so sind auch die Selbstbezeichnungen bzw. die selbsterniedrigenden Äußerungen hier mit zu betrachten. Lucilla Dinneen widmet den Bescheidenheitstermini ein eigenes Kapitel in ihrer Studie und definiert sie so: „Titles of humility are those which an author uses in referring to himself in order to avoid the use of the first person and to express the low esteem in which he wishes to be held“⁴²⁰.

Die Tugend der Demut (ταπεινωσις oder ταπεινότης) war in der antiken Welt noch nicht als ethischer Wert verankert. Diese Einstellung tritt verstärkt

⁴¹⁴ LEO SYN 17,2; 18,2; 19,3; 21,2.

⁴¹⁵ S. Kapitel 3.6.

⁴¹⁶ LEO SYN 21,23.

⁴¹⁷ MIPSELL 167 (424,20f. S.).

⁴¹⁸ MIPSELL 167 (427,17 S.).

⁴¹⁹ IO MAUR 20,1.

⁴²⁰ DINNEEN, Titles of Address, 78–80, 78.

durch das Neue Testament in das allgemeine Bewusstsein und wird mit den Kirchenvätern zu einem zentralen Begriff der christlichen Ethik⁴²¹. Im Mönchtum ist Demut ein sehr geschätztes und auch gefordertes Ideal. Die selbstverleugnenden Begriffe werden im Griechischen verstärkt ab der spätantiken Epistolographie eingesetzt. Im Lateinischen hingegen trifft man schon im ersten und zweiten Jahrhundert auf Ausdrücke wie *parvitas* oder *mediocritas*⁴²², die laut Zilliaccus „weit häufiger ... und auch hemmungsloser verwendet“ werden⁴²³.

Zum Selbstverständnis in einem Brief gehört auch die Verwendung des *pluralis reverentiae* bzw. *pluralis majestatis*, was aber nicht Gegenstand dieser Untersuchung ist⁴²⁴.

Mit besonderer Vorliebe bezeichnet sich Theodoros Studites als ἀμαρτωλός („sündig“, „Sünder“) ⁴²⁵. Das Adjektiv findet man abgesehen von Maximus Homologites sonst nicht in der Selbstbezeichnung im Brief, was auch darin begründet liegt, dass von den untersuchten Briefschreibern nur wenige dem Mönchsstand angehören. Ἀμαρτωλός steht fast immer alleine, selten wird es mit μοναχός oder πατήρ kombiniert.

Wenn ein Briefschreiber sich selbst als δοῦλος („Diener“) seinem Briefpartner gegenüber bezeichnet, so zieht er dabei ein Register der Urkundensprache (nach dem Muster ὡς δοῦλος σου ἀνάξιος ἔγραψα)⁴²⁶. Zwölf Beispiele findet man in den untersuchten Briefen. Besonders beliebt ist diese Form der Selbsterniedrigung bei Ioannes Tzetzes (sechs Belege)⁴²⁷. Auf weitere Beispiele trifft

⁴²¹ A. DIHLE, Demut. *RAC* 3 (1957) 748f. – Zu erinnern ist an dieser Stelle auch an die häufigen Bescheidenheitsbezeugungen griechischer Kopisten, s. C. WENDEL, Die ταπεινότης des griechischen Schreibermönchs. *BZ* 43 (1950) 259–266; vgl. E. R. CURTIUS, Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter. Bern 1948, 410–415 (Devotionsformel und Demut); *ODB* s.v. Modesty, topos of.

⁴²² Vgl. K. THRAEDE, Grundzüge griechisch-römischer Brieftopik (*Zetemata* 48). München 1970, 110, 171.

⁴²³ ZILLIACUS, Untersuchungen, 79. – A. ENGELBRECHT, Das Titelwesen bei den spätantiken Epistolographen. *Jahresbericht des Gymnasiums der k.k. Theresianischen Akademie in Wien* 1893. Wien 1893, behandelt diesen Aspekt leider nicht.

⁴²⁴ Vgl. ZILLIACUS, Selbstgefühl.

⁴²⁵ Belege (46 Stellen): THEODSTUD 145,18; 244,26f. 250,20; 263,24; 316,20; 335,13f.; 336,10f.; 340,4; 342,15; 343,9; 344,10; 346,12; 349,12; 350,14; 351,11f.; 352,10; 354,10f.; 357,8; 358,28; 364,11; 365,18f.; 366,10; 367,10; 368,19ff.; 373,12; 376,34; 378,8f.; 379,21f.; 382,61; 387,42; 390,29; 392,52; 397,29f.; 408,1f.; 409,55f.; 412,39f.; 432,57f.; 444,8; 455,88f.; 465,47; 479,4; 493,26f.; 511,61; 543,43; 549,173f. (45) – MAXHOM 17 (*PG* 91,580C) (1).

⁴²⁶ HUNGER, Literatur, I 217. Vgl. ZILLIACUS, Untersuchungen, 92f. Zum christlichen δοῦλος τοῦ θεοῦ s. Kapitel 4.2.

⁴²⁷ IO TZETZ 30 (45,15f.); 58 (84,19f.23f.28); 59 (88,22); 97 (142,17).

man bei Theodoros Studites, Ioannes Mauropus, Basileios von Reggio und Gregorios von Oxeia⁴²⁸.

Δοῦλος steht meistens dann, wenn der Abstand zwischen dem Epistolographen und dem Adressaten sehr groß ist, d.h. der Angeschriebene ist entweder ein Patriarch oder ein Kaiser bzw. Angehöriger der Kaiserfamilie⁴²⁹.

Das Abstraktum εὐτέλεια („Einfachheit“) kommt in der spätantiken Briefliteratur bei Gregor von Nazianz, Neilos und Theodoret vor⁴³⁰. Von den untersuchten Briefautoren zeigt nur Theodoros Studites stärker Interesse an dieser Selbstbezeichnung⁴³¹.

Μετριότης („Bescheidenheit“) wurde in der Spätantike in Briefen zwar verwendet, wenngleich Lucilla Dinneen lediglich zwei Belege anführen kann⁴³². Das Abstraktum wird fast ausschließlich von Geistlichen zu erniedrigender Selbstbezeichnung gewählt, wobei auffällt, dass Theodoros Studites, der gerne zu Begriffen der Bescheidenheit greift, μετριότης nicht verwendet. Hauptsächlich in Briefen von Patriarchen trifft man auf das Abstraktum, wobei hinsichtlich des Gegenübers (des Adressaten) keine Abstufung vorgenommen wird. Bei Photios kann man 18 Belege finden, Nikolaos Mystikos bringt es auf 21 und Michael Kerullarios auf sechs. Μετριότης wird außerdem von Ignatios Diakonos, dem Anonymen Professor, Symeon Magistros und Theodoros von Kyzikos verwendet⁴³³.

Aus dieser Evidenz geht hervor, dass μετριότης hauptsächlich die übliche Selbstbezeichnung des Patriarchen ist, was auch noch in der Palaiologenzeit der Fall ist⁴³⁴.

⁴²⁸ THEODSTUD 429,33; IOMAUR 66,33; BASILREG 4,3.87; GREGOX 1,68; 2,63f.

⁴²⁹ Siebenmal nähert sich ein Briefschreiber einem Adressaten aus kaiserlichem Milieu als δοῦλος, viermal einem Patriarchen. Ioannes Tzetzes bezeichnet sich einmal als δοῦλος gegenüber der Frau des μέγας ἑταιρειάρχης; IO TZETZ 59 (88,22).

⁴³⁰ DINNEEN, Titles of Address, 79; ZILLIACUS, Untersuchungen, 79.

⁴³¹ THEODSTUD 25,16f.; 28,21f.; 33,48; 52,26; 147,20; 228,3; PHOT 73,2; PETRANTI 2 (PG 120,781 B); THEOPHYLOCH 14,4.

⁴³² DINNEEN, Titles of Address, 79.

⁴³³ a) ἡ ἐμὴ μετριότης; IGDIAC 33,54; PETRANTI 3 (454,4); IOKAMAT 1 (33,4); b) ἡ ἡμῶν μετριότης; IGDIAC 49,24; PHOT 2,399; 25,9f.; 26,7f.; 27,24; 107,40f.; 112,18; 174,8; 272,18; 280,3; 289,70; 291,101; 292,23; 296,2; 297,24; NIKMYST 39,15; 41,29f.; 65,18f.; 76,1f.; 84,19; 105,15; 112,16; 113,24; 113,28; 116,3; 117,55f.; 125,17; 128,49; 130,15; 131,11f.; 133,67 148,15; 150,3; 154,12; 175,14; ANOPROF 62,2f.; THEODAPH 19,2; 33,16; SYMAG 3,14f.; MIKERULL I (172,1f. WILL); I (173,14 WILL); I (177,25 WILL); I (179,19 WILL); MIKERULL I (179,19 WILL); PETRANTI 5 (117,15); IOKAMAT 1 (34,4); DEMTORN 34 (351,7.18. 22); c) ἡ ἡμετέρα μετριότης; IGDIAC 16,5; 20,26f.; 29,5; PHOT 272,16; 281,61; 290,25; 294,20; NIKMYST 54,56–58; THEODKYZ 31,16; ALEXNIK18,14 (= SYMAG); PETRANTI 2 (PG 120,757 A) = WILL 1856,XVII,210,8); MIKERULL I (177,5 WILL).

⁴³⁴ S. PRK Indices s.v.

Οὐθένεια („Nichtigkeit“) verwendet bereits Chrysostomos als Bescheidenheitsbegriff⁴³⁵, Belege in den untersuchten Briefen findet man erst ab Ioannes Mauropus⁴³⁶. Οὐθενότης („Nichtigkeit“) scheint erst in byzantinischer Zeit auf⁴³⁷ und wird hauptsächlich seitens Theodoros Studites' eingesetzt⁴³⁸. Nur Theophylaktos von Ochrid kennt οὐδαμυνότης („Nichtigkeit“) als Selbstbezeichnung⁴³⁹.

Einen Großteil der selbsterniedrigenden Bezeichnungen machen ταπεινός („armselig“), ταπεινότης, ταπεινοφροσύνη und ταπεινώσις (Bedeutung aller etwa „Demut, demütige Gesinnung“) aus.

Ταπεινός verwendet hauptsächlich Theodoros Studites zur Selbstbezeichnung (107 von 116), wobei er 42-mal nach dem Muster [ἐγώ] ὁ ταπεινός⁴⁴⁰ vorgeht und 45-mal nach dem Muster ἡμεῖς οἱ ταπεινοί⁴⁴¹. In allen übrigen Fällen tritt ταπεινός zu καρδία, πατήρ, πρόσωπον oder ψυχή⁴⁴². Die übrigen Autoren sind in der statistischen Aufstellung beinahe zu vernachlässigen, ein Nachweis bei Maximos Homologetes und einer bei dem Patriarchen Antonios.

Das Abstraktum ταπεινότης hingegen ist eher bei Nikolaos Mystikos und Theophylaktos von Ochrid anzutreffen⁴⁴³. Studites verzichtet auf ταπεινότης, während er überwiegend das Abstraktum ταπεινώσις gebraucht. Bereits in der

⁴³⁵ DINNEEN, *Titles of Address*, 80.

⁴³⁶ IO MAUR 66,5; THEODPROD 2 (PG 1241A) IOTZETZ 19 (34,15; 37,4); 32 (122,11f.); MICHON 23,23; 40,32f.

⁴³⁷ *Lampe* s.v.

⁴³⁸ THEODSTUD 33,71; 267,7; 361,36f.; 486,5; 500,26; STEPHNIK 34,26; THEOPHYLOCH 96,21; MICHON 27,61; IOAPOK 74,18f. B.-S.

⁴³⁹ THEOPHYLOCH 16,5.

⁴⁴⁰ Ἐγὼ ὁ ταπεινός („*“: ἐγὼ nicht explizit angeführt) MAXHOM 15 (PG 91,544C)* – THEODSTUD 44,4; 48,136; 60,6*; 64,4*; 68,11*; 72,4*; 74,37; 104,2*; 120,8; 127,14; 131,14; 145,3.28; 149,58; 155,2; 171,25f.; 180,16; 189,27; 191,26; 192,3; 199,23f.; 217,2f.; 238,8f.; 240,7*; 245,3; 249,6; 277,10; 278,22; 282,18f.*; 288,14.15f.; 309,19; 310,15f.; 317,8f.; 334,37; 337,10f.; 387,28f.; 408,8*; 430,2*; 473,2; 485,15; 493,13; ANTONIOS 1,2.

⁴⁴¹ Ἡμεῖς οἱ ταπεινοί („*“: ἡμεῖς nicht explizit angeführt): THEODSTUD 27,15; 34,5; 43,38.76; 55,6; 63,25; 82,21; 112,30f.; 142,9.28; 143,9; 144,5; 152,13; 153,13; 169,2f.; 204,34; 217,2f.; 220,16; 257,10; 260,6; 265,9; 268,35; 272,35.43; 273,24; 278,85f.; 279,2; 311,23f.; 337,10; 363,11; 375,2f.; 376,47; 385,24*; 426,4f.*; 469,2*; 477,237f.; 478,9; 479,57f.; 486,16; 487,39; 498,7f.; 503,50; 526,2f. 32; 544,8 – NIKMYST 134,8.

⁴⁴² Καρδία: THEODSTUD 279,6f.; NIKMYST 132,3; πατήρ: THEODSTUD 171,25f.; NIKMYST 87,2; πρόσωπον: THEODSTUD 221,9; 479,5; ψυχή: THEODSTUD 195,2; 218,14; 223,3; 230,3f.; 254,3; 265,4; 335,2f.; 378,15; NIKMYST 144,10.

⁴⁴³ a) ἡ ἐμῇ ταπεινότης: NIKMYST 28,90; THEOPHYLOCH 4,14; 5,2f.; 13,4f.; 14,27f.; 78,6; 92,39f.; 114,8f. 118,3f.; b) ἡ ἡμῶν ταπεινότης: NIKMYST 19,3; 38,27f.; 42,28f.; 59,10; 61,1f.; 62,21f.; 63,17f.; 71,16; 77,18f.25f.; 126,35f.; 132,27; 146,4f.; 160,14; 171,9f.; THEODDAPH 29,11; THEODKYZ 22,5f.; MPLCHON 10,5f.; 13,19; THEOPHYLOCH 56,3; EUTHESS 35 (343,10); MICHANCH II 81; THEODBALS 3,5; 5,5; c) ἡ ὑμῶν ταπεινότης: NIKMYST 15,33; d) ἡ ἡμετέρα ταπεινότης: THEOPHYLOCH 10,18, zu Theophylaktos kurz MULLETT, *Theophylact of Ochrid* (s. Fn. 306), 171.

Spätantike ist *ταπεινωσις* vornehmlich bei Basileios dem Großen anzutreffen⁴⁴⁴. Da Theodoros in Basileios eines seiner Vorbilder sieht⁴⁴⁵, nimmt es nicht wunder, dass er sehr häufig davon Gebrauch macht. An 65 Briefstellen flicht er *ταπεινωσις* ein, während der Patriarch Nikolaos nur siebenmal dieses Abstraktum wählt⁴⁴⁶.

Ταπεινοφροσύνη findet man nur zweimal bei Theodoros Studites, allerdings nicht zur Selbstbezeichnung⁴⁴⁷.

In wesentlich geringerem Ausmaß werden die folgenden Bezeichnungen gewählt.

Ἄθλιότης („Elendigkeit“)⁴⁴⁸ und *ἀναξιότης* („Unwürdigkeit“)⁴⁴⁹ müssen der Vollständigkeit halber angeführt werden, die beiden Abstrakta spielen bei der Selbstbezeichnung in Briefen aber keine große Rolle. Als ein sehr gesuchter Begriff ist *ὀλιγόνους* bei Theodoros Studites anzutreffen⁴⁵⁰, ebenso *χαυνότης*⁴⁵¹. *Μάταιος* verwendet nur Leon von Synada⁴⁵². Nur vereinzelt findet man *ἐλαχιστεία*⁴⁵³, *ἐλαχιστότης*⁴⁵⁴, *μικρότης*⁴⁵⁵, *μικροψυχία*⁴⁵⁶, *μοχθηρία*⁴⁵⁷, *οἰκτρότης*⁴⁵⁸ oder *συμκρότης*⁴⁵⁹.

⁴⁴⁴ DINNEEN, *Titles of Address*, 80.

⁴⁴⁵ G. FATOUROS, Die Abhängigkeit des Theodoros Studites als Epistolographen von den Briefen Basileios' des Großen. *JÖB* 41 (1991) 61–72.

⁴⁴⁶ a) ἡ *ταπεινωσις* μου: THEODSTUD 43,90; 57,131; 58,33; 93,6; 99,2f.; 106,18; 112,46; 127,6; 130,11; 133,30f.; 140,2f.; 141,20f.; 162,5f.; 168,11; 169,26; 173,19; 205,11; 209,27f.; 212,29; 216,20; 218,19; 222,38; 225,128; 230,5; 237,18; 259,6.30; 270,5; 290,3; 293,15; 353,8f. 379,8f.; 384,55; 411,55f.; 422,2f.; 465,4; b) ἡ ἐμὴ *ταπεινωσις*: THEODSTUD 69,48; 86,23; 147,3; 212,4; 213,21; 275,5; 388,22f.; 401,30 – NIKMYST 90,13; c) ἡ *ταπεινωσις* ἡμῶν: THEODSTUD 32,2.23; 34,150f.; 53,117; 95,2; 141,7f.; 151,13f.; 153,2; 156,4; 198,3; 279,29; 285,18; 369,3; 389,27; 433,31f.; 478,4f.; 507,15.32; 510,5f. – NIKMYST 30,18.48; 193,8 W. ALEXNIK 13,2; GETORN 4 (109,6); d) ἡ ἡμετέρα *ταπεινωσις*: THEODSTUD 97,6f.; 165,33; NIKMYST 18,4; 123,4; 131,4f.; MPLCHON 5,3.

⁴⁴⁷ THEODSTUD 37,2; 354,3.

⁴⁴⁸ THEODSTUD 151,4; LEODIAK 3,22; THEOPHYLOCH 31,3; 54,43; 83,16; THEODPROD 2 (*PG* 1247B); MICHON 62,20; 65,41.

⁴⁴⁹ THEODSTUD 82,15; 294,33; ALEXNIK 18,15 (=SYMMAG); 19,23 (SYMMAG); SYMMAG 14,13; THEOPHYLOCH 4,42.

⁴⁵⁰ THEODSTUD 409,55f.

⁴⁵¹ THEODSTUD 230,45.

⁴⁵² LEOSYN 38,14; 45,2.

⁴⁵³ IGDIAC 53,15.

⁴⁵⁴ IOAPOK 64,18f. B.-S.

⁴⁵⁵ BARDMON 7,24.

⁴⁵⁶ IOMAUR 27,36.

⁴⁵⁷ ANOPROF 115,15.

⁴⁵⁸ THEODSTUD 82,7f.

⁴⁵⁹ THEODSTUD 275,7.

Geht man die Tabelle durch, so ist festzustellen, dass überwiegend geistliche Epistolographen zu erniedrigenden Selbstbezeichnungen greifen. Unter den Briefautoren ragen nur drei hervor, welche Selbstbezeichnungen öfters verwenden und denen sie wichtiger waren. Es sind dies Theodoros Studites, bei dem die Einfügung eines Bescheidenheitsbegriffes fester Bestandteil seines Briefstils ist (254 Belege), Nikolaos Mystikos (31) und Theophylaktos von Ochrid (20). Theodoros Studites unterscheidet sich dabei wesentlich von Nikolaos Mystikos. Der Abt bemüht hauptsächlich ταπεινός und stammverwandte Wörter, während der Patriarch das gehobenerere μετριότης bevorzugt⁴⁶⁰. Auch ἄμαρτωλός findet man fast ausschließlich bei Studites.

Wie in der Spätantike ist die Verwendung von demütigenden Ausdrücken – ausgenommen δούλος – hauptsächlich bei Geistlichen anzutreffen⁴⁶¹.

⁴⁶⁰ Μετριότης ist in späteren Jahrhunderten die Selbstbezeichnung des Patriarchen (vgl. PRK Indices s.v.).

⁴⁶¹ ZILLIACUS, Untersuchungen, 79.

Tabelle 8. Selbstbezeichnungen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Alexandros von Nikaia	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	1	3
Anonymer Professor	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1
Antonios	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	2
Demetrios Tornikes	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	3
Eustathios von Thess.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
Georgios Tornikes	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	2
Ignatios Diakonos	–	–	–	–	–	–	5	–	–	–	–	–	5
Ioannes Apokaukos	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1
Ioannes Kamateros	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	2
Ioannes Mauropus	–	–	–	–	1	–	–	1	–	–	–	–	2
Ioannes Tzetzes	–	–	–	–	2	–	–	3	–	–	–	–	5
Leon Diakonos	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Maximos Homologetes	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	2
Metropolit von Chonai	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	1	3
Michael Anchialos	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
Michael Choniates	2	–	–	1	–	–	–	2	1	–	–	–	6
Michael Kerullarios	–	–	–	–	–	–	6	–	–	–	–	–	6
Nikolaos Mystikos	–	–	–	–	–	–	21	–	–	4	17	7	49
Petros von Antiocheia	–	–	–	–	–	1	3	–	–	–	–	–	4
Photios	–	–	–	–	–	1	18	–	–	–	–	–	19
Stephanos von Nikomedeia	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1
Symeon Magistros	–	–	1	–	–	–	2	–	–	–	–	–	3
Theodoros Balsamon	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–	2
Theodoros Daphnopates	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	1	–	3
Theodoros von Kyzikos	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
Theodoros Prodromos	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	2
Theodoros Studites	1	45	2	–	16	6	–	–	5	109	–	65	249
Theophylaktos von Ochrid	3	–	1	3	–	1	–	–	1	–	10	–	19
	8	46	6	5	20	9	63	7	9	115	35	75	398

1 = ἀθλιότης; 2 = ἀμαρτωλός; 3 = ἀναξιότης; 4 = ἀσθένεια; 5 = ἐλαχιστότης; 6 = εὐτέλεια; 7 = μετριότης; 8 = οὐθένεια; 9 = οὐθενότης; 10 = ταπεινός; 11 = ταπεινότης; 12 = ταπείνωσις